Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang Nr. 238 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Dienstag, den 12. Oktober 1937 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,35 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 56,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf.

Nach der italienischen Antwort

Enge Fühlung Paris-London

Vor einem neuen englisch-französischen Schritt / Bedenkliche Pläne um eine Besetzung Minorcas

Der diplomatische Korrespondent von „Preß Association" meldet, daß Außenminister Eden nach seiner heutigen Rückkehr ins Foreign Office wahrscheinlich den französischen Botschafter Corbin empfangen werde, der die Ansichten der französischen Regierung über die Lage nach der italienischen Antwortnote darlegen dürfte. Wenn morgen das Kabinett in Downingstreet zusammentrete, würden die Minister also einen genauen Bericht über die französische Auffassung der Lage vor sich haben. Und was auch immer der nächste Schritt sein würde, es werde wahrscheinlich ein gemeinsamer, zwischen England und Frankreich verabredeter sein, der, so werde betont, in vollem Maße Uebereinstimmung und Einmütigkeit der beiden Länder zum Ausdruck bringe. — In amtlichen englischen Kreisen sieht man übrigens den Inhalt der italienischen Note als „gänzlich negativ" an.

Einer Besprechung, die gestern zwischen Frankreichs Außenminister Delbos und Ministerpräsident Chautemps über die Lage nach der italienischen Antwortnote stattfand, wohnte auch der stellvertretende Ministerpräsident Leon Blum bei. Später hatte Delbos im Quai d'Orsay eine 3/4stündige Aussprache mit dem englischen Botschafter in Paris Sir Eric Phipps über das gleiche Thema. Man müsse, so wird in politischen Kreisen erklärt, damit rechnen, daß in den nächsten Tagen in Paris unaufhörlich Ministerbesprechungen und andererseits häufige Fühlungnahmen mit der englischen Regierung erfolgen würden, da die Stellungnahme Frankreichs zur italienischen Antwortnote nur in voller Uebereinstimmung mit England festgelegt werden würde. Es sei wahrscheinlich, daß nach den notwendigen Beratungen mit den Ministern der Landesverteidigung die ins Auge gefaßten Beschlüsse endgültig im Laufe eines Ministerrats bestimmt würden. Dieser Ministerrat könnte voraussichtlich am Donnerstag zusammentreten, nachdem die englische Regierung am Mittwoch ihre wöchentliche Zusammenkunft abgehalten habe. Während dieser ganzen Besprechungen über die etwaigen Beschlüsse Frankreichs werde größtes Geheimnis gewahrt werden, und es sei daher unmöglich, vor Donnerstag genaue Hinweise über die geplanten Maßnahmen zu erhalten.

Wiedereröffnung der Pyrenäengrenze?

In französischen gut unterrichteten Kreisen nimmt man aber an, daß die Frage der Wiedereröffnung der Pyrenäengrenze gestellt sei. Ein etwa dahingehender Beschluß würde, so wird in diesen Kreisen ausgeführt, eine Entsendung französischer Truppen nach Spanien vollkommen ausschließen, sondern er würde sich auf die Aufhebung des Sonderverfahrens beschränken, das in Anwendung des Nichteinmischungsabkommens eingeführt wurde, d. h. also mit anderen Worten, er würde sich beschränken auf die Wiederherstellung des normalen Paßausstellungsverfahrens. Was die Freiwilligen anbetreffe, so zweifle man stark, daß ihre Anwerbung einen anderen Charakter als einen rein individuellen annehmen könnte. Andererseits würde die Freiheit der Durchfuhr durch Frankreich für vom Ausland nach Spanien geschicktes Material wiederhergestellt werden.

Die Frage von Minorca

Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Evening News" berichtet, besteht zwischen der britischen und der französischen Regierung in der Beurteilung der Lage vollständige Uebereinstimmung. Eine Einigung über die Form der Aktion, welche ergriffen werden soll, scheine allerdings noch nicht zu bestehen. Nach dem „Evening News" werden sowohl in England wie in Frankreich ernste Bedenken gegen die von der Linken geforderte Oeffnung der französischen roifpanischen Grenze geltend gemacht. Dieser Druck, so sagt man sich, würde nur dazu führen, daß Mussolini mehr Mannschaften und Material an Franco schicke, und daß eine Art Wettrennen in der Hilfeleistung beider spanischen Parteien einsetzen würde. Das aber würde den Tod der Nichteinmischung bedeuten. Unter diesen Umständen gewinne, so schreibt „Evening News" weiter, die Frage von Minorca neue Bedeutung. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes sagt hierüber: „Die Balearischen Inseln werden von vielen als ein Gefahrenpunkt angesehen wegen des Haltes, den Mussolini auf Mallorca hat, und man denkt, daß er die Besetzung von Minorca in Erwägung ziehen mag. Um jedem solcher Pläne vorzubeugen und ein Gegengewicht gegen Mussolinis Stellung in Mallorca zu schaffen wird jetzt in Paris angeregt, daß England und Frankreich sich für eine friedliche Besetzung von Minorca entscheiden möchten. Ich erfahre, daß diese Anregung ernsthaft diskutiert wird, denn wenn die friedlichen Motive vollkommen klar gemacht würden und wenn gleichzeitig die französisch-spanische Grenze geschlossen bliebe, glaubt man, daß die Nichteinmischung noch erhalten werden könnte."

„Evening News" fügt hinzu, und diese ergänzende Bemerkung ist geeignet, recht erhebliche Zweifel an der Harmlosigkeit der geplanten „friedlichen Besetzung" zu erwecken — daß Minorca eine Schlüsselstellung sei, die sowohl die britische wie die französische Mittelmeerverbindungen beherrscht. Zur Zeit der abessinischen Krise hätten britische Baufirmen im Auftrage der spanischen Regierung auf Minorca bedeutende Festungswerke errichtet, die es zu einer viel stärkeren Flottenbasis als Mallorca gemacht hätten.

*

Nachdem gestern der englische Botschafter Sir Erik Phipps vom Außenminister Delbos empfangen worden ist, wird für heute der Besuch des italienischen Botschafters Cerruti am Quai d'Orsay angekündigt. Nach dem „Petit Parisien" habe man in London und in Paris den Willen, die Verhandlungen mit Italien fortzusetzen, nicht fallen gelassen. Trotzdem halte das diese beiden Länder nicht davon ab, die Maßnahmen zu prüfen, die geeignet seien, das „strategische Gleichgewicht im westlichen Mittelmeer und die Sicherheit ihrer Verbindungswege" zu wahren.

Rom läßt sich nicht verblüffen

Die fattsam bekannte „Drohung" einer „Wiedereröffnung der Pyrenäengrenze", so schreibt die italienische „Informazione Diplomatia", sei für Rom kein Anlaß zu besonderer Aufregung, da Italien der daraus entstehenden Lage vollkommen kaltblütig entgegengehen würde.

(Scherl-Bilderdienst-M.)
Sir Oswald Mosley, Englands Faschistenführer.

Der Kriegsflieger als Faschistenführer

Sir Oswald Mosleys Lebensweg

Wenn der Fallschirm versagt — Mosley einst jüngster Abgeordneter des Unterhauses — Sir Oswald Mosleys entscheidendes Erlebnis

Auf Sir Oswald Mosley wurde gelegentlich einer Versammlung in Liverpool ein Stein geschleudert, der ihn an der Stirn schwer verletzte. Aus diesem Anlaß veröffentlichen wir nachfolgenden Artikel.

Am wolkenverhangenen Himmel ziehen zwei Flugzeuge ihre kühnen Kreise. Raubvögeln gleich jagen sie einander, unter sich die von Granaten zerfetzte und von Gräben zerschnittene Landschaft von Flandern. Im Gebrüll der Motoren geht das Tacken der Maschinengewehre unter. Plötzlich lodert eine Stichflamme in die Wolkenfetzen. Eins der Flugzeuge stürzt in rasendem Tempo ab. Das andere Flugzeug, dessen Flügel mit Eisernen Kreuzen geschmückt ist, steuert im Gleitflug hinter die deutsche Linie.

Dem Fliegertod entronnen

Wo ist der Pilot des brennenden Flugzeuges geblieben? In der letzten Sekunde konnte er sich noch mit dem Fallschirm aus dem brennenden Flugzeug retten. Doch der Fallschirm hatte sich nicht geöffnet. Zwischen den Fronten lag der britische Flieger mit einem zerschmetterten Bein. Der noch nicht 18jährige Jüngling preßte die Lippen aufeinander. Seine Zähne knirschten. Rasende Schmerzwellen machten ihn erschauern. Doch er blieb nicht auf dem regenfeuchten flandrischen Acker liegen. Zentimeter für Zentimeter schleppte er sich den englischen Gräben zu. Mit unsagbarer Anstrengung glückte ihm das fast Unmögliche. Nach Stunden konnten ihn seine englischen Kameraden bergen. Seine totenbleichen Lippen flüsterten: „I got it" („Ich hab's geschafft"). Dann fiel er in eine lange, wohltuende Ohnmacht. Der junge, kaum 18jährige Soldat hieß Oswald Mosley.

Dieses „I got it", geboren unter Schmerzen, wurde sein Lebensmotto. Zwei Jahre später konnte es der Jüngling wieder stammeln, als er schweißbedeckt das Florett nach dem letzten

Ungeheuerliche bolschewistische Zerstörungstat

Nach Irun und Guernica nun Cangas de Onis

Eine ganze blühende Stadt in eine Wüste verwandelt / Ein Blutbad unter den Bewohnern angerichtet

Soeben werden weitere Einzelheiten über die Zerstörung der von den nationalen Truppen eingenommenen Stadt Cangas de Onis bekannt. Die Ortschaft ist von den asturischen Bolschewisten in Brand gesteckt und völlig vernichtet worden. Alle öffentlichen Gebäude wurden in die Luft gesprengt. Wo sie standen, klaffen tiefe Sprengtrichter. Die Altäre der Kirchen und alle Kunstgegenstände sind auf einem öffentlichen Platz in nicht wiederzugebender Weise geschändet und beschmutzt worden. Die Kirchen wurden gesprengt und in Brand gesetzt. Fast die ganze Bevölkerung der Stadt ist von den Bolschewisten unter grauenvollen Umständen abgeschlachtet worden. Man fand unter den zusammengestürzten Häusern überall die verbrannten Leichen der Einwohner von Cangas de Onis, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Ein Teil der Leichen deutet darauf hin, daß die unglücklichen Bewohner der Stadt bei lebendigem Leibe angesteckt worden sind.

In den nicht verbrannten Hausteilen fand man große eingetrocknete Blutlachen an den Wänden. Offenbar haben sich auch hier grauenvolle Szenen abgespielt. Der einst blühende Ort ist von den Bolschewisten in eine Wüste verwandelt worden. Nach der grauenvollen Zerstörung von Irun durch die Bolschewisten, nach der völligen Zerstörung der heiligen baskischen Stadt Guernica, deren Zerstörung man später den nationalspanischen Fliegern in die Schuhe schieben wollte, ist nun abermals eine ganze Stadt völlig vernichtet worden. Auch die spanische Hafenstadt Llanes, die kürzlich von den nationalen Truppen eingenommen wurde, ist von den Bolschewisten vor Einzug der nationalen Truppen fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Alle Ortschaften, die in diesen Tagen von den nationalen Truppen eingenommen wurden, bestehen nur noch aus Ruinen. Der Chef der asturischen Bolschewisten, Belarmino Thomas, hat bereits in einem Aufruf erklärt, daß die Nationalisten Asturien nur als Trümmerhaufen in die Hände bekommen würden.

Die spanische Nationalregierung hat soeben in einem Aufruf vor aller Welt gegen das unerhörte Zerstörungswerk der Bolschewisten in Asturien feierlichen Protest erhoben, ein Zerstörungswerk, das allen Grundsätzen der Menschlichkeit und Humanität Hohn spreche und zu dem Grauenvollsten gehöre, das jemals auf spanischem oder überhaupt auf europäischem Boden geschehen sei.

Mit Grauen erfährt die Weltöffentlichkeit von den furchtbaren Untaten, die sich die Bolschewisten in Asturien erneut haben zuschulden kommen lassen. Wer es bisher nicht glauben wollte, daß es Menschen gibt, die grundsätzlich alles zerstören und vernichten, was sie militärisch nicht mehr halten können und eine Zone des Schreckens zurücklassen, wenn ein Rückzug angetreten werden muß, wurde durch die Berichte aus Cangas de Onis eines Besseren belehrt. Hier müssen sich Szenen abgespielt haben, die das scheußlichste und niederträchtigste sind, was selbst aufs äußerste verrohte Menschen herbeizuführen vermögen. Zwar haben die roten „Dynamiteros" aus Asturien immer gedroht, sie würden nur eine Wüste zurücklassen, wenn die Franco-Truppen diesen oder jenen Ort eroberten. Immerhin dürfte bei einigermaßen zivilisierten Menschen von der Bekanntgabe eines solchen Entschlusses bis zu seiner Durchführung noch ein weiter Weg sei. Für die Leute aber, mit denen es Francos Nordarmee jetzt zu tun hat, ist dieser Weg erstaunlich kurz. Sie rauben und plündern, morden und brandstiften, daß es nur so eine Art hat, und es ist nur zu wünschen, daß es der nationalspanischen Nordarmee recht bald gelingen möge, die letzten Widerstandspunkte in Asturien zu nehmen und wenn möglich zu verhindern, daß die restlichen Städte und Ortschaften dasselbe Schicksal erleiden wie Cangas de Onis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0001

siegreichen Ausfall vor dem besiegten Gegner senkte. Er hatte trotz der körperlichen Behinderung durch sein verwundetes Bein die britische Armeemeisterschaft im Florettfechten gewonnen. — Wieder zwei Jahre später trat Sir Oswald Mosley ins politische Leben. Das erste Mal beschäftigte sich die große englische Oeffentlichkeit mit ihm. Denn er war der jüngste Abgeordnete des Unterhauses.

Hecht im konservativen Karpfenteich

Alle, die etwas von Politik verstanden und die sich mit Politik beschäftigten, sagten dem Benjamin des Unterhauses eine große, brillante Karriere voraus. Diejenigen aber, die glaubten, daß Mosley in der Partei, der er durch seine gesellschaftliche Stellung — er ist der siebente Baronet einer Familie, der schon vor mehreren Jahrhunderten diese erbliche Würde verliehen war, einer seiner Vorfahren war das Urbild des John Bull — sich empordienen würde, wurden enttäuscht. Er war in der konservativen Partei der Hecht im Karpfenteich. Er, dessen Popularität in der konservativen Partei ohne Beispiel war, dessen Rednergabe Parlamentarier und Massen im gleichen Maße begeisterte, der in dieser Beziehung nur einen Rivalen hatte, nämlich Lloyd George, besaß genug Unabhängigkeitsgefühl, um das, was er für falsch hielt, falsch zu nennen. Immer mehr geriet er in Gegensatz zu seinen Parteifreunden. 1924 verließ er die Torries.

Krach mit der Labour-Party

Er begann, sich mit den Fragen des Arbeitertums zu beschäftigen. Er studierte mit Feuereifer Nationalökonomie und geriet zunächst unter den Einfluß der Labourpartei. Mit offenen Armen wurde er dort aufgenommen. Um Haupteslänge überragte er jene Parteigrößen, die seit Jahrzehnten starr und beschränkt an ihren Parteidoktrinen festhielten. Als die Labourpartei 1929 ihr erstes Kabinett bildete, wurde Mosley Minister. Schon sahen manche seiner Freunde und Anhänger in ihm einen künftigen Gladstone. Viele glaubten, daß er in kürzester Zeit den altgewordenen Ramsay Macdonald als Premierminister ablösen würde. Aber sie hatten nicht mit der Konsequenz des jüngsten Ministers, den bisher Großbritannien erlebt hatte — er war bei Uebernahme seines Amtes dreiunddreißig Jahre — gerechnet. Mosley war in seinen Forderungen unerbittlich. Nichts lag ihm ferner, als im Amt zu kleben. Ein Arbeitsbeschaffungsplan, den er aufgestellt hatte, wurde von seinen Kollegen und Parteigenossen abgelehnt. Damit war der Bruch mit der Partei vollzogen. Mosley versuchte bei der nächsten Wahl, seine persönlichen Anhänger um sich zu scharen und gründete die „Neue Partei". Das war der erste Mißerfolg in seiner politischen Karriere.

Begegnung mit Mussolini

Das entscheidende Erlebnis im Leben von Sir Oswald Mosley wurde eine Begegnung mit Mussolini. Bei seinem Aufenthalt in Rom im Jahre 1932 erlebte er den Aufmarsch faschistischer Milizen. Mussolini empfing ihn. Er hatte in Italien Gelegenheit, den Faschismus zu studieren und sich an ihm zu begeistern. Nach London zurückgekehrt, verkündete er die Gründung der „British Union of Fascists". In Londons Straßen tauchten die ersten „Blackshirts" auf. Sie tragen schwarze Hemden, schwarze lange Hosen und breite, schwarze Lederstiefel. Das erste Mal in der Geschichte Englands gibt es eine Bewegung, eine politische Bewegung, die ihre Anhänger uniformiert.

Der Erfolg Mosleys ist zunächst über alles Erwarten groß. Nach achtzehn Monaten ist seine Bewegung schon aus den Kinderschuhen gewachsen. Mehrere Hunderttausend Engländer folgen ihm. Das schwarze Haus, die Zentrale der britischen Faschisten, einst ein Mädchenpensionat unter kirchlicher Aufsicht, öffnet seine Pforten. Selbstschutzorganisationen werden gegründet. Ein Frauenkorps entsteht. Im schwarzen Haus wird eine Sanitätsstation errichtet. Denn schon beginnt der Terror der Marxisten, die erst nichts anderes wußten als Spottlieder. Kein Tag vergeht ohne Ueberfälle. Doch Sir Oswald Mosley stört das nicht. Er hat eiserne Nerven.

Er läßt sich auch nicht irre machen, als Rückschläge folgen, Rückschläge mannigfacher Art, Differenzen innerhalb der Partei, Stellungnahme der anglikanischen Kirche gegen ihn, erhöhter marxistischer Terror, Pressehetze und schließlich das Uniformverbot. Die Märsche, die er und seine Anhänger durch die Arbeitergegenden Londons unternehmen, werden immer häufiger und geraten immer mehr in die Hakaktionen der Marxisten. Jetzt ist er durch einen Steinwurf, gelegentlich einer Versammlung in Liverpool, verletzt worden. Doch Sir Oswald Mosley ist nicht der Mann, der nun seine Ideen aufgibt. Denn er ist gleich hart im Geben wie im Nehmen.

Bettstoffe Windelhöschen Baby-Artikel Gummi-Bieder

Eine umwälzende technische Neuerung

Fernsehen durch die Telefonleitung

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" berichtet über gestern durchgeführte Versuche

Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" berichtet, fand gestern vor der Technisch-Literarischen Gesellschaft in Berlin die erste Drahtfernseh-Vorführung statt. Bekanntlich ist es der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost gelungen, ein Verfahren zu finden, nach dem Fernsehsendungen auf beschränkte Entfernungen durch gewöhnliche Telephonleitungen „verschickt" werden können.

Das Berliner Blatt bemerkt zu dieser umwälzenden technischen Neuerung u. a.: Sie ist doch schon verdammt einfach geworden, die Fernseherei. Gewiß, die Empfänger haben es in sich. Aber was ist zum Anschluß noch notwendig? Nichts weiter als eine Starkstromsteckdose und ein — Telephon. Jawohl! Denn die Bilder kommen durch den dünnen Telephondraht ins Haus. Damit werden alle Schwierigkeiten ausgeschaltet, mit denen man sich bejm drahtlosen Fernsehen bisher abgeplagt hat. In dem zur Verhütung störender Wellenkanal lassen sich nämlich nur drei Fernsehsender unterbringen. Von drei Sendern aus können Gebiete bis zu einem Umkreis von etwa 40 Kilometer versorgt werden. Jeder Sender mehr würde Verwirrung stiften, so daß praktisch also lediglich ein beschränkter Teil von Deutschland mit Fernsehsendungen versorgt werden könnte. So sah es bis vor kurzem aus. Diese Schwierigkeit ist jetzt behoben. Deutschlands Einwohner werden in Zukunft ihre Fernsehsendungen durch die Telephonleitungen beziehen können. Die Möglichkeit dazu ist gegeben, sobald die entsprechenden Anlagen errichtet sind.

Um die Behauptung unter Beweis zu stellen, hatte die Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost am Montag eine Fernsehübertragung über Telephonleitungen vom Potsdamer Platz bis nach dem WTJ.-Haus am alten Reichstagsgebäude eingerichtet. Entfernung 1,5 Kilometer. Dafür war im WTJ.-Haus nichts weiter notwendig, als eine Verbindung zwischen dem Empfänger und der Telephonleitung herzustellen. Am Potsdamer Platz hatte man die Leitung mit dem „Sender" verbunden. Der Empfang war hervorragend. Allerdings sind die Fernsehentfernungen über gewöhnliche Telephonleitungen nur sehr gering. Zwei bis drei Kilometer, mehr kann man ohne besondere Verstärker nicht überbrücken. Dafür hat man aber die Möglichkeit, bei größeren Entfernungen Spezialkabel zu benutzen, wie sie jetzt schon zwischen Berlin, Leipzig und Nürnberg liegen. In Verbindung mit diesen Kabeln wird es unabhängig von drahtlosen Sendungen möglich sein, ganz Deutschland per Draht mit Fernsehsendungen zu versorgen. Daß man ohne Störung der Fernsehsendung auch bei eingeschaltetem Empfänger telephonieren kann, sei noch bemerkt, um falschen Vorstellungen vorzubeugen.

Ziel: nationale Unabhängigkeit

Unter dem Vorsitz Mussolinis ist in Rom der Zentralausschuß der Korporationen zur Prüfung des italienischen Autarkieplanes zusammengetreten. In seiner Eröffnungsansprache erklärte der italienische Regierungschef, daß die Phase der Vorbereitungen nunmehr als abgeschlossen gelten könne und man zur konkreten Durchführung der entsprechenden Maßnahmen schreiten müsse. Die ganze Nation müsse „autarkisch" denken lernen und sich darauf vorbereiten, auf alle nicht lebensnotwendigen Einfuhrgüter, die durch einheimische Produkte ersetzt werden können, zu verzichten, um das hohe Ziel nationaler Unabhängigkeit zu erreichen.

Rotspanischer Frachter versenkt

Von Torpedobooten unbekannter Nationalität.

Nach Meldungen aus Algier wurde am Sonntag der rotspanische Frachtdampfer „Carlos Santo Tome" von zwei Torpedobooten unbekannter Nationalität ungefähr 45 Seemeilen von Kap Rosa bei Bone (Französisch-Algier) angegriffen und versenkt. Von der an Bord befindlichen Mannschaft von 99 Mann wurde einer getötet und sechs schwer verletzt. Der Rest der Mannschaft wurde gerettet. Die Küstenbevölkerung konnte in allen Einzelheiten dem Kampfe folgen, der sich zu einem regelrechten Seegefecht entwickelte, da der rotspanische Dampfer schwer bestückt war. Das Gefecht dauerte über eine Stunde. Ungefähr 100 Schüsse wurden gewechselt. Der rote Dampfer wurde schließlich zusammengeschossen. Die Mannschaft verließ das Schiff in den Rettungsbooten und wurde an der Küste von den französischen Behörden aufgenommen. Kurz darauf explodierte der Dampfer. Die die gerettete Mannschaft erzählte, ist der Dampfer von Odessa ausgelaufen mit dem Ziel Cartagena. Er führte große Mengen Kriegsmaterial an Bord.

Kleine Entente auf der Jagd

Auch Rumäniens König geht nach Prag.

(Eigene DT.-Meldung.)

In der zweiten Hälfte des Monats Oktober wird Rumäniens König Carol zu einem Staatsbesuch in der Tschechoslowakei erwartet. Ebenso wie Prinzregent Paul von Jugoslawien, der am 28. Oktober in Prag eintreffen wird, erwidert König Carol den vor einiger Zeit erfolgten Besuch des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Benesch in Bukarest. Um König Carol eine besondere Freude zu bereiten, will ihn Staatspräsident Dr. Benesch zur Jagd in die Karpathen einladen. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß bei dieser Gelegenheit Benesch und Carol mit Prinzregent Paul zusammentreffen werden.

Lilienthal-Preis und Ludwig-Prandtl-Preis

Stiftung des Reichserziehungsministeriums zur Förderung der deutschen Luftfahrtforschung

Im Laufe des gestrigen Kameradschaftsabends, der den Auftakt zur Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung bildete, ergriff u. a. Reichserziehungsminister Rust das Wort und wies auf die große Bedeutung der Erziehung der deutschen Jugend zu Tapferkeit und Einsatzbereitschaft hin. Am Schluß seiner Ausführungen verlas Rust unter stürmischem Beifall folgendes Schreiben an das Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft: „In dem Bestreben, auch weiterhin durch besondere Maßnahmen im Bereich deutscher Wissenschaft und Erziehung die Luftfahrtforschung und den hierfür notwendigen Nachwuchs zu fördern, stelle ich dem Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft zwei Preise zur Verfügung, die alljährlich am Todestage Lilienthals zur Verteilung kommen sollen. 1. Lilienthal-Preis in Höhe von jährlich 5000 RM. Durch diesen Preis sollen denjenigen deutschen Abiturienten einer höheren Schule die materiellen Voraussetzungen für das Studium der Luftfahrttechnik und -wissenschaft geschaffen werden, die auf Grund des Entschlusses eines vom Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft und mir gemeinsam zu berufenden Ausschusses am würdigsten sind, diese Förderung zu erhalten. 2. Ludwig-Prandtl-Preis zur Förderung der Flugphysik in Verbindung mit dem Flugmodellbau in Höhe von jährlich 3000 RM. Dieser Preis soll an eine oder mehrere höhere deutsche Schulen verteilt werden, die die jeweils besten Jahresleistungen auf den genannten Gebieten nachweisen. Die Entscheidung wird von dem gleichen Ausschuß getroffen. Durch diese Stiftungen erhoffe ich eine wirksame Unterstützung aller Bestrebungen der deutschen Luftfahrt durch berufslenkende Unterrichtsgestaltung zu fördern und ihr die beste Auslese zuzuführen."

Im Ballsaal der Münchener Residenz fand gestern abend ein Empfang anläßlich der Tagung der Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung statt, den der bayerische Ministerpräsident Siebert veranstaltete. U. a. sah man Reichsminister Rust, Generalmajor Udet, General der Artillerie von Reichenau, die Luftattachés einer Reihe auswärtiger Mächte, Dr. Eckener, Geheimrat Bosch, Krupp von Bohlen und Halbach und als Gast der Tagung Oberst Lindbergh, außerdem zahlreiche Offiziere der Luftwaffe und des Heeres.

Südtiroler amnestiert

Acht Südtiroler, die im Frühjahr dieses Jahres zu höheren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, sind nunmehr amnestiert worden. Sie wurden bereits in ihre Heimat entlassen.

Gesunde Kinder

mit gutem Appetit und frischem Aussehen sind der Stolz der Mutter.

Bei Müdigkeit und Schwäche geben Sie Ihrem Kinde zur Stärkung und zur Förderung von Wachstum und Entwicklung das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferrin, welches in jeder Apotheke und Drogerie zu haben ist.

BAYER

Der Ruf nach einem deutschen Shakespeare

Die Bochumer Shakespeare-Woche begann — Dr. Rainer Schlösser über die Erscheinung des englischen Dichters

Mit einer Großkundgebung im Bochumer Schützenhof hat die vom 9. bis 17. Oktober stattfindende zweite deutsche Shakespeare-Woche am Sonntag ihren offiziellen Anfang genommen. Die Kundgebung wurde mit der Wiedergabe der Tondichtung „Macbeth" von Richard Strauß durch das Bochumer Städtische Orchester unter Professor Reichweins Führung eingeleitet. Ihr folgten im Verlauf der Feier eine Suitenfolge von Shakespeare-Lustspielen von Engelbert Humperdinck und das Vorspiel von einer Shakespeare-Komödie des im vergangenen Jahre verstorbenen Paul Scheinpflug. Mit der Begrüßung der Gäste, unter ihnen vor allem des Schirmherrn der Veranstaltung, des Gauleiters und Oberpräsidenten Josef Wagner, verband der Präsident der „Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Prof. Dr. Deetjen, den Dank an die Bochumer Stadtverwaltung. Zu einer Rede über das Wesen der Shakespearischen Kunst und ihrer Beziehung zu unserer Zeit nahm dann Gauleiter Oberpräsident Wagner das Wort. Er sprach über die innigen Wesensbeziehungen der Kunst Shakespeares und des deutschen Geisteswesens. Zu keiner Zeit aber sei diese Beziehung so eng und so bedeutungsvoll geworden wie heute, wo alle Dinge des Lebens im Brennpunkt der geistigen Entwicklung stehen. Sei auch Shakespeare ein Sohn der angelsächsischen Erde, so stehe er uns blutmäßig nahe wie jeder andere unserer deutschen großen Dichter. In ihm offenbare sich das faustische Ringen nach dem letzten Ziel, der Kampf um die totale Schau, wie sie in der Erkenntnis von Blut und Rasse begründet sei.

Das Hauptreferat hatte der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser, übernommen. Er ging aus von der Sehnsucht der klassischen Zeit nach der letzten Vollendung. Sie habe damals den Wunsch nach einem deutschen Shakespeare aufkommen lassen. Schon darin drückte sich die Einmaligkeit und die Größe der Erscheinung des englischen Dichters aus. Sie sei wie eine Sturmflut über das deutsche Geistesleben hereingebrochen, und alle Stimmen, die seitdem über diesen Dichter laut geworden sind, begegnen sich in der Erkenntnis der Suprematie dieses Geistes. Die großen Kulturbewegungen gehen immer auf solche Erscheinungen zurück, die dem Herkunftsland artgemäß verbunden, mit ihrer Erscheinung bis an den Himmel reichen, daß sie allen sichtbar sind, wie sie auf deutscher Seite etwa in Richard Wagner zu erkennen ist. Doch erscheint uns Shakespeares Drama weniger typisch englisch als Wagners Werk im Auslande typisch deutsch. Trotzdem ist dieses Werk des Engländers in allem englischem Fühlen und Denken unterstellt, so daß Carlyle einmal sagen konnte, mit Shakespeare sei ein Garant erstanden für alle in der Welt verstreuten Engländer.

Schlösser berührte dann auch die in Shakespeare so deutlich formulierte Verbindung von Kunst und Politik, wie sie am deutlichsten in den Königs- und Römer-Dramen des Dichters erkennbar sei. Hier habe sich gezeigt, daß Politik und Drama sich als eine wesentliche Garantie für den Bestand des Theaters überhaupt ausgewirkt haben. Am Schluß seiner Ausführungen kam der Redner auf die Verdeutschung der Shakespeare-Werke durch Schlegel-Tieck zu sprechen, die auch heute noch als eine der größten Taten der deutschen Geistesgeschichte gelten darf und durch keine Bemühung anderer Art ersetzt werden können. Schlösser wurde vor der dogmatischen Ueberspitzung der Shakespeare-Deutung, aber auch vor dem Streben, mit leichten Mitteln die heutige Bühne mit Stücken in shakespearischer Färbung beleben zu wollen. Wenn uns einmal ein Dichter geschenkt würde, der auf der Linie Goethe, Schiller, Kleist und Hebbel aus der unmittelbaren Fragestellung unserer Zeit und unseres Volkes ein Werk schaffen sollte, dann wollen wir ihn als den großen künstlerischen Repräsentanten unserer Zeit, als den deutschen Shakespeare anerkennen.

*

Im Rahmen der Veranstaltungen fand außerhalb der Reihe des Römerdramenzyklus dann die erste sehr eindrucksvolle Aufführung von Shakespeares „Romeo und Julia" statt.

25 Jahre Dessauer Raabe-Freunde. In Dessau kamen die Freunde Wilhelm Raabes, die sich in der Raabe-Gesellschaft gefunden haben, zu ihrer Jahresversammlung zusammen. Prof. Hahne, Braunschweig, umriß die Aufgaben der Gesellschaft, die für Wilhelm Raabe und die Lebendigerhaltung seiner Dichtergestalt in unserem Volke arbeite, während die Raabe-Stiftung es übernommen habe, im Geiste Raabes den Preis für das Gegenwartsschrifttum zu vergeben. Der Mitgliederbestand der Gesellschaft ist auf 1407 Mitglieder angewachsen. Mit der Jahresversammlung war das 25jährige Jubiläum der Dessauer Gruppe verbunden. In einer Ausstellung sah man die Autogrammsammlung der Dessauer Raabe-Freunde, die in weit über 200 Dichterabenden zustande gekommen ist.

Kulturtagung der Reichsstudentenführung. Vom 19. bis 22. Oktober findet eine Arbeitstagung der Kulturamtsleiter der Gaustudentenführungen in Berlin statt. Sie hat die Festlegung der studentischen Kulturarbeit im Wintersemester zum Ziel.

Chirurgie und Unfallstatistik

Tagung des Mitteldeutschen Chirurgen-Kongresses.

An dem in Halberstadt tagenden Mitteldeutschen Chirurgen-Kongreß, der von Professor Dr. Erb, dem Leiter des Halberstädter Salvator-Krankenhauses und Vorsitzenden der Vereinigung geleitet wurde, nahmen viele hervorragende Fachwissenschaftler teil. Stark war auch die Beteiligung der Sanitätsoffiziere. Im Vordergrund der ersten Vortragsgruppe stand ein Referat von Prof. Dr. Löhr, Magdeburg, über seine Erfahrungen in der Arteriographie bei Erkennung von Gehirnverletzungen; sie sind besonders hinsichtlich der zunehmenden Zahl der Verkehrsunfälle von hervorragender Bedeutung. Eine zweite Vortragsgruppe befaßte sich mit Blutspendern und Wundheilwirkung des Lebertrans, ferner mit Heilungsmethoden bei Verbrennungen und schließlich mit technischen Fragen bei Gallenblasenoperationen. Von Wichtigkeit war das Hauptreferat des zweiten Tages, das Oberarzt Dr. Simons, Jena, über neuere Diagnostik der Wirbelverletzungen und -erkrankungen hielt. Eine Gruppe weiterer Referenten befaßte sich mit operativer Behandlung von Gliedmaßenerkrankungen.

Im Rahmen der Begrüßungsreden wies der Leiter der Aerztekammer Sachsen-Anhalt, Dr. Hamann, Halle, auf die Notwendigkeit vermehrter Ausbildung von praktischen Aerzten hin. Vor allem die Krankenhausleiter sollten ihr Augenmerk auf die Erziehung eines guten Nachwuchses für den Allgemeinarzt sichern helfen. Fach- und Spezialarzt dürfe nur der werden, der neben einer gründlichen Allgemeinausbildung auf seinem Sondergebiet Hervorragendes zu leisten imstande sei.

Der Führer und Reichskanzler beantwortete den Gruß der Leitung des Festes der Kirchenmusik mit einem Danktelegramm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0002

Görings Schwager im Gebirge tödlich abgestürzt

Dr. Rigele war bekannter Hochtourist.

Durch einen tragischen Unfall hat der Schwager des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Rigele, infolge eines Absturzes in den Bergen bei einer Uebung als Landwehroffizier im Gebirgsregiment Nr. 100 sein Leben gelassen. Dr. Rigele, der gebürtiger Oesterreicher ist und als Reserveoffizier der österreichischen Armee sich besonders in den schwierigen Kämpfen am Ortler auszeichnete, hat nach dem Kriege die deutsche Staatsangehörigkeit erworben und trotz seiner 60 Jahre als Landwehroffizier seine reichen Erfahrungen als Bergsteiger und Bergkenner in den Dienst der jungen Hochgebirgstruppe unserer Wehrmacht gestellt. Nach einer Uebung, die er im vorigen Jahre beim Gebirgsregiment 100 abgeleistet hatte, war er zum Oberleutnant d. L. im deutschen Heere ernannt worden. Begeistert hatte er sich im Frühjahr seinem Regiment für eine neue Gebirgsübung zur Verfügung gestellt. Der Kommandeur seines Regiments, Oberst Schlemmer, hatte in seiner Eigenschaft als Leiter des Heeresbergführerlehrganges der Gebirgsbrigade den bewährten Landwehroffizier als Hilfslehrer für einen Bergführerlehrgang, der am vergangenen Sonntag begann, wieder einberufen.

Beim Aufstieg nach der Blaueishütte im Gebiete des Hochkalters ist Dr. Rigele in der Gegend der Schärtenalm, als er einer zu Tal gehenden Kolonne von Tragtieren ausweichen wollte, nur wenige Meter tief abgestürzt. Die Verletzung war jedoch so schwer, daß seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus von Reichenhall notwendig wurde. Auch durch eine noch in der Nacht vorgenommene Operation konnte sein Leben nicht mehr gerettet werden. Mit Dr. Rigele hat ein international anerkannter Hochtourist, der selbst nicht nur bedeutende bergsteigerische Leistungen vollbracht, sondern darüber hinaus sich durch ein verdienstvolles Erziehungswerk in der Bergsteigerjugend und durch schriftstellerische Arbeiten in der alpinen Literatur einen Namen gemacht hat, auf einem für alte Bergsteiger mehr als leichten Aufstieg tragischerweise sein Leben opfern müssen.

Lastwagenanhänger fährt in eine Mädchengruppe

Eine Tote und vier Schwerverletzte.

Ein entsetzlicher Verkehrsunfall spielte sich gestern auf dem Rather Mauspfad im rechtsrheinischen Köln ab. Ueber 150 Jungen und Mädchen aus einem Kölner Vorort unternahmen zu Fuß einen Ausflug. Von einem in derselben Richtung mitfahrenden beladenen Lastwagen brach nach den bisherigen Feststellungen plötzlich ein Verbindungsstück zwischen Triebwagen und Anhänger. Der Anhänger geriet ins Schleudern und raste seitwärts in eine Mädchengruppe. Ein elfjähriges Mädchen aus Köln wurde auf der Stelle getötet, vier Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren erlitten schwere, zwei weitere leichtere Verletzungen.

Bolschewistische Waffentransporter aufgebracht

General Queipo de Llano teilte in seiner Rundfunkrede mit, daß die nationalen Kriegsschiffe zwei bolschewistische Handelsschiffe, die Waffen und Kriegsmaterial aller Art als Ladung führten, an der kantabrischen Küste aufgebracht haben.

Von drinnen und draußen

Staatssekretär Funk wurde am Montag von Reichsverweser Admiral Horthy empfangen. Der Reichsverweser zeichnete Staatssekretär Funk mit der Verleihung des ungarischen Verdienstkreuzes 1. Klasse aus.

Der Leiter der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, ist am Montag nach London abgereist, wo er einen Vortrag über die Lage der deutschen Minderheiten in der Tschechoslowakei halten will.

Zur diesjährigen Winterhilfsaktion in Oesterreich veröffentlicht das Neuigkeitsweltblatt eine Auslassung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, in der er erklärt, daß im Prinzip an der Freiwilligkeit der Spenden festgehalten werden soll, daß er aber angeordnet habe, ihm die Namen derer, die ohne ersichtlichen Grund eine Beitragsleistung verweigern, bekanntzugeben.

Das Politbüro der französischen Kommunistenpartei beschloß, den November als „Monat des schärfsten Kampfes gegen den Faschismus“ anzusetzen. Mehrere Tausend Kommunistenversammlungen im ganzen Lande sollen veranstaltet werden.

Wie von der Mahe-Insel, einem Eiland der britischen Seychellen-Gruppe im Indischen Ozean, gemeldet wird, sind die aus Palästina deportierten Araberführer dort an Bord des britischen Zerstörers „Active“ eingetroffen. Gleich nach der Landung wurden sie in Autos in die Berge gebracht, wo ihnen einige Wohnhäuser zum vorläufigen Aufenthalt zugewiesen wurden.

Der Führer der nationalen südafrikanischen Opposition erklärte sich für eine Zusammenarbeit Deutschlands und Südafrikas in der Kolonialfrage.

Wilhelmshaven stand gestern im Zeichen der Ausreise der drei Schulschiffe der Kriegsmarine „Emden“, „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“.

In Pariser Volksfrontkreisen betrachtet man die bevorstehende Reise des französischen Gewerkschaftsführers Jouhaux nach Moskau, wo er die französischen Gewerkschaften bei den Feiern anläßlich des Jahrestages der bolschewistischen Revolution vertreten soll, als einen Sieg Moskaus. Bisher hatte sich Jouhaux nämlich entschieden geweigert, nach Moskau zu fahren.

Der Herzog von Windsor in Berlin

Besichtigung eines Berliner Großbetriebes.

Der Herzog und die Herzogin von Windsor trafen gestern vormittag in der Reichshauptstadt ein. Auf dem Bahnsteig waren Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeer, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer, Hauptmann Wiedemann von der Adjutantur des Führers und Herr Hewel von der Dienststelle des Botschafters von Ribbentrop zur Begrüßung erschienen. Sowohl auf dem Bahnsteig als auch auf dem Bahnhofsvorplatz wurde dem Herzog durch die Berliner Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil. Der Herzog stattete in den Mittagsstunden unter Führung von Dr. Ley einem Großbetrieb in Berlin-Marienfelde einen mehrstündigen Besuch ab. Nach einer eingehenden Besichtigung der Werksanlagen, wobei sich der Herzog mit zahlreichen Gefolgschaftsmitgliedern unterhielt, wohnte der Herzog von Windsor im gleichen Betrieb einem Werkskonzert bei, das vom Landesorchester Gau Berlin ausgeführt wurde.

Am Nachmittag leistete das Herzogspaar von Windsor einer Einladung des Reichsleiters Dr. Ley zu einem Tee in dessen Berliner Wohnung Folge, an dem u. a. Reichsminister Dr. Goebbels und Gattin und Botschafter von Ribbentrop und Gattin teilnahmen.

Italienische Regimenter für Libyen

Ein englisches Ersuchen an Aegypten.

Nach einer um Mitternacht ausgegebenen Meldung der Agenzia Stefani sind gestern abend von Neapel aus an Bord der beiden Dampfer „Liguria“ und „Piemonte“ die vier Infanterie-Regimenter Nr. 60 bis 63 nach Libyen ausgefahren. Bekanntlich wurde zu den italienischen Truppentransporten nach Libyen in einer offiziösen Meldung der „Informazione diplomatica“ vom letzten Freitag erklärt, daß diese Transporte, „auch wenn die Verhältnisse Italien nötigen sollten, noch weitere Truppen zu entsenden, in keiner Weise Aegypten alarmieren sollten“. Wenn Italien seine Garnisonen in Libyen verstärke, und vielleicht weiter verstärken werde, so geschehe dies aus politischen Notwendigkeiten, die mit der Position und der Politik Aegyptens nichts zu tun hätten.

Nach bisher weder bestätigten noch dementierten Meldungen soll der Chef der englischen Militärmission in Aegypten, General Cornwall, die ägyptischen Behörden ersucht haben, im Hinblick auf die „Unsicherheit der internationalen Lage“ alle öffentlichen Arbeiten, soweit sie strategische Bedeutung haben, zu beschleunigen, insbesondere den Bau der im englisch-ägyptischen Vertrag vorgesehenen Straßen und Bahnen im Westen Aegyptens. England beabsichtigt nach diesen Meldungen ferner, seine Luftstreitkräfte in Aegypten zu verstärken, und soll daher die ägyptische Regierung unter Hinweis auf Artikel 14 des Vertrages mit England um Zurverfügungstellung aller Landungsplätze für die englischen Flugzeuge ersucht haben.

Mussolini grüßt die KdF-Urlauber

Die 450 deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, die gegenwärtig in Italien weilen, wo sie herzlich aufgenommen wurden, haben sich gestern zum Ehrenmal des unbekannten Soldaten sowie dem Ehrenmal der gefallenen Faschisten begeben, wo Lorbeerkränze, mit dem Hakenkreuz geschmückt, niedergelegt wurden. Wie bei ihrem Marsch durch die Straßen der italienischen Hauptstadt, so wurden sie auch auf der Piazza Venecia und vor dem Capitol von der römischen Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt. Eine besondere Auszeichnung und Ueberraschung wurde den deutschen Gästen vor dem Palazzo Venecia zuteil, wo der Duce, der während ihres Vorbeimarsches auf dem Balkon erschienen war, ihren begeisterten Heilrufen dadurch dankte, daß er sich ein zweites Mal auf dem Balkon zeigte. Eine Abordnung der KdF.-Urlauber wurde gestern vom Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, empfangen.

Moskau für Unterstützung Valencias

Die italienische Antwortnote wird von der Moskauer Presse mit neuen Ausfällen gegen Italien und Deutschland kommentiert. Dabei wird „im Interesse des Friedens“ eine offene Unterstützung der Valencia-Bolschewisten gefordert.

Günstige Beförderungsaussichten

Freiwillige für das Regiment General Göring.

Anfang Oktober 1938 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment General Göring (motorisiert) Standort: Berlin. Alter: 17 bis 25 Jahre. Größe: nicht unter 1,68 Meter. Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig ist, c) tauglich ist, d) kein Jude oder Mischling ist, e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus), f) unverheiratet ist, g) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt. Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenschein bzw. beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und 2 Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung. Freiwillige des Jahrganges 1915 und jüngere Jahrgänge werden im April 1938 zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen. Meldeschluß für die Herbsteinstellung 1938 ist der 15. Dezember 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfreudigen jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Herrn Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf 12 Jahre sind im Regiment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig. Die Freiwilligen können entsprechend der Vielseitigkeit des Regiments General Göring als Flakartilleristen, Fallschirmschützen, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden. Einstellungsgesuche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an: Regiment General Göring, Berlin-Reinickendorf-West 4, Spandauer Weg.

Roosevelt empfing Vittorio Mussolini

Eine „Protestkundgebung“ schnell unterdrückt.

Präsident Roosevelt empfing gestern nachmittag Vittorio Mussolini im Weißen Haus zum Tee. Neun Antifaschisten konnten es nicht unterlassen, vor der italienischen Botschaft wegen dieses Empfangs eine „Protestkundgebung“ zu veranstalten. Dieser Versuch einer bolschewistischen Stimmungsmache wurde jedoch ohne großes Aufsehen unterdrückt, indem die Polizei die „Demonstranten“ sofort entfernte.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei. Halle (S.).

Verlagsleitung: Gregor Hofmann.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag; Stellvertreter: Fred M. Franke; verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und die Wehrbeilage: Kurt Höhn; für den Heimatteil: Herbert Kunze (z. Zt. im Urlaub); i. V. Werner Rößner; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk“, „Schrifttum der Zeit“: Ehrhard Evers (z. Zt. mit der „Rollenden Redaktion“ unterwegs), i. V. Fred M. Franke; für hallische Theaterbetrachtung: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft und für den Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder“, „Mädel in der Zeit“ und „Hier spricht deutsche Jugend“: Frieda Seidler; für Reisezeitung: Werner Rößner. — Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter. Diensttuende bei der „Rollenden Redaktion“: Schriftleiter Ehrhard Evers, Schriftleiter und Bildberichterstatter R. W. Billhardt. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff, sämtlich in Halle a. S.

D.-A. IX/37.

Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (Pl. 11) über 21 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung“, Merseburg (Pl. 3) über 13 600
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten“ (Pl. 1) über 2 000
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung“, Erfurt (Pl. 13) über 19 600

„Mitteldeutschland“ Gesamt-D.-A. . . . über 54 200
Sonnabends . . . . über 59 000

Wie lebt der kleine Mann in USA?

Schicksale zwischen Wolkenkratzern

Eine Artikelserie von Karl Ey

(14. Fortsetzung.)

Gwendolyn blickt ihn aber groß an und sagt verwundert:

„Unterstützung, „relief“? Wenn ich wieder gesund bin? Ach, Doktor, ich werde schon etwas finden. Bei mir ist das etwas anderes als bei Ihnen, in Neuyork kommt ein Mädel immer irgendwo unter.“

Der junge Arzt nickt nachdenklich. Das Mädchen sagt da etwas Wahres. Unter all den hunderttausend „Bums“, Vagabunden und Bettlern und Faulenzern, die es in Neuyork gibt, hat er kaum jemals ein Mädchen oder eine Frau gesehen.

„Wir wollen es hoffen“, sagt er, „zuerst bleiben Sie ja noch ein paar Wochen hier.“

„Das Bein“, forscht Gwendolyn, „wird es wieder?“

„Abwarten, Miß. Vielleicht ist noch eine kleine schmerzlose Operation nötig. Aber behalten werden Sie es wohl, und hoffentlich auch gelenkig.“

Die Pflegerin, die in ihrem Dreß kokett wie eine Bühnenzofe aussieht, bringt für Gwendolyn eine Schachtel Pralinen, einen Veilchenstrauß und einen Brief.

„Von Slip“, denkt das Mädchen mit klopfendem Herzen, aber es ist alles von Ruth. In dem Briefchen heißt es:

„Der Wolf ist fort! Alles ist geordnet, Dein Flat-Anteil wartet auf Dich. Leben im Ueberfluß! Habe neue Stellung. Myrtle hat Globe-Engagement und wird langsam spleenig. Komme am Sonntag vormittag.“

Gwendolyn lehnt sich ins Kissen zurück.

Das Krankenzimmer wird noch einmal so hell, und die Sonne scheint noch einmal so goldig. Sie hat einen Platz, wo sie hingehen kann, wenn dies hier vorbei ist. Und es wird nicht, wie sie es in düsteren Träumen manchmal in diesen Tagen vor sich stehen sah, das trübe Wasser des Hudson sein, wenn das Bein überhaupt nicht mehr gesund würde, auch nicht das beängstigende Spukbild des Geisterstaates, sondern der Flat, der liebe kleine Flat, wo Ruth ihre Geranien hat und Myrtle ihre Anfälle, wo ein Telephon an der Wand hängt und das Quietschen der Hochbahn bis in ihre Neuyorker Mädelträume dringt . . .

Das andere Neuyork.

Für Ruth ist es jeden Tag wieder ein Abenteuer, nach dem Moringside Boulevard in Brooklyn zu fahren. Sie lernt die Wahrheit des Sprichwortes kennen, daß die eine Hälfte niemals weiß, wie die andere Hälfte lebt, sie entdeckt plötzlich, wo jene Menschen wohnen, die Abend für Abend die hunderttausend Sitze der Neuyorker Theater füllen, das wie Wasserfliegen durch den Verkehr kreuzende Heer der Taxis benutzen, ein paar hundert Nachtklubs existenzfähig halten und die Reklame für die vornehmen Läden an den Luxusstraßen bezahlen.

Ruth entdeckt, daß vielleicht das Leben, das sie und ihre Freundinnen führten, doch nicht das typische Neuyorker Dasein ist, wenigstens nicht das wünschenswerteste. Nur um möglichst viel von den ihr bisher noch unbekannten Wohnbezirken zu sehen, benutzt sie manchmal die Straßenbahn, um über die kilometerlange Brooklynbrücke durch die endlosen Wohnstraßen des großen Vororts und schließlich durch die baumbepflanzten Boulevards zu fahren, wo jene ihre komfortablen Nester haben, die Manhattan und die City nur als ihr Verdienstfeld, als ihre Jagdgründe im Hürdenlauf nach dem Dollar betrachten, aber ihre Wohnungen weit außerhalb der Innenstadt eingerichtet haben. Auf einmal wird es ihr klar, warum sie immer ein bedrückendes Gefühl am Sonntag empfand, wenn die steinernen Schluchten der Unterstadt, die sechs Tage lang von einem Wildbach des Lebens erfüllt waren, wie tot und verlassen dalagen. Ihnen fehlt das seßhafte Leben. Sie wirkten wie eine Riesenfabrik, die plötzlich stilliegt, wie ein Vergnügungspark am Alltagsmorgen.

Ruth ist an der unteren Ostseite aufgewachsen. Die bürgerlichen Wohnbezirke Neuyorks sind ihr eine völlig neue Welt. Als Mrs. Coster ihr einmal die Miete für den Hauswart übergibt, staunt sie, daß die Leute nur einmal im Monat zu zahlen brauchen und wundert sich über das Vertrauen des Besitzers. Sie staunt aber noch mehr, daß die 5-Zimmer-Wohnung mit zwei Badezimmern 200 Dollar im Monat kostet, ebensoviel wie sie in fünf Monaten als Packerin verdiente. Sie ist immer wieder bestürzt, wenn sie die aufgeschriebenen Bestellungen beim Delikatessenhändler, beim Schlächter und im Drogenladen abgibt und fast jeden Tag über fünf bis acht Dollar ausgegebenes Haushaltsgeld Rechnung ablegen muß.

Internationale Bedienung.

Langsam erfährt sie auch, wer die Leute sind, die in diesem Hause mit den großen Wohnungen leben. Ein Rechtsanwalt, dessen Name sie bei der Verhandlung gegen einen Rauschgifthändler als Verteidiger gelesen hat, einige Börsenmakler, der Inhaber eines Kohlengeschäftes, verschiedene Ladenbesitzer aus der Unterstadt, ein Radioartist, ein Photograph, ein Polizeirichter.

Fast alle Bewohner haben Dienstmädchen, aber fast alle Mädchen sind in den Augen Ruths „foreigners“, Eingewanderte. Vier deutsche Mädel, ganz aufgeweckte Dinger, die ihre halbjährige Besuchserlaubnis zum Verdienen von etwas Aussteuergeld benutzen, um bei ihrer Rückkehr irgendeinen jungen Deutschen, der auf sie wartet, heiraten zu können. Zum Teil ganz patente Mädel, gesteht Ruth sich zögernd ein. Daß sie selbst einen deutschen Vater hatte, daran denkt sie kaum mehr. Ja, daran hat der Vater vielleicht gar nicht mehr gedacht, sonst würde er doch wohl nicht mit dem amerikanischen Expeditionskorps nach Flandern gefahren sein. Freilich, er wurde ja nicht gefragt, und schließlich war er ja amerikanischer Bürger.

Drei Mädels sind Schwedinnen, eine Mulattin, zwei Polinnen und eine Italienerin. Unter den Dienstmädels des Hauses ist keine einzige, die Ruth als Amerikanerin betrachtet haben würde. Ruth denkt nicht weiter darüber nach, warum die Neuyorkerinnen die Schwitzläden der Ostseite, die hungrigen Tage, die einsamen Nächte in engen, heißen, verwanzten Zimmern, den ewigen Kampf zwischen dem schmalen Zahlkuvert und dem teuren Leben einem geschützten, nahrhaften, einträglichen Beruf als Hausgehilfin in Neuyork vorziehen.

Würde sie sich aber selbst genau befragen, sie wüßte bestimmt die Antwort. Sie liegt in dem lächerlichen und doch tapferen Stolz, der es ihr sogar verbietet, Myrtle über die wirkliche Art ihrer neuen Tätigkeit aufzuklären. Sie liegt in der Abscheu, welche die jungen Amerikanerinnen aller Stände gegen häusliche Arbeit in fremden Familien haben, sie liegt darin, daß seit Menschengedenken fast ausschließlich junge Einwanderinnen und Negerinnen dazu ausersehen waren, den „Dreck wegzuräumen, den andere gemacht haben“.

(Fortsetzung folgt.)

Gern und freiwillig gib Dein Opfer, denn der Sammler steht freiwillig im Dienste der Volksgemeinschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0003

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Arbeiter
in Dauerarbeit
sofort gesucht.
Schwerzer Steinbrüche
Schwerz über Halle (Saale)

Jung. Bäcker- u. Konditorgehilfen
stellt sofort ein Bruno Altmann, Mansfeld (Stadt).

Junger Bäckergeselle
ehrl. u. anständig, zum baldigen Antritt gesucht. Alfred Baron, Glesien bei Schkeuditz.

Jung. Bäcker- u. Konditorgeselle
für sofort gesucht. Kurt Menard, Wettin, Halleschestraße 7.

Junger Schuhmacher-Geselle
sof. gesucht. Kost u. Logis im Hause Wilhelm Göhre, Nelben über Könnern/S. §

Junger Schuhmachergeselle
gesucht. Kost und Wohn. im Hause. Heinrich Heuse, Frankleben.

Bursche, Hausmädchen
Einen jüngeren Bursch. in Landwirtschaft sowie ein Hausmädchen sucht W. Kreidner, Einsdorf über Eisleben.

Verheirateter Geschirrführer
gesucht. Düvel, Alberstedt b. Oberröblingen (See).

Lediger Geschirrführer
für sofort gesucht. Hohmann, Görzig, Hindenburgstr. 9.

Jungen Mann
kräftig, nicht unt. 20 Jahren, zum Holzfahren sucht Richard Eschke, Fuhrgeschäft, Ostrau üb. Halle.

Melker
ledig, zum 15. Okt. ges. Schlemmer, Gr.-Zöberitz bei Zörbig.

Kuhfütterer, Geschirrführer
stellt sofort ein Kurt Schiller, Freiroda, Gut 48.

Led. Melker
sucht sofort G. Meinert, Mücheln, Geiseltal

Gärtnerlehrl.
für sofort, evtl. sobald als möglich, gesucht. Günstige Beding. Vorstell. erwünscht. Rich. Müller, Könnern/S. (anerk. Lehrbetr.).

Friseurlehrlg.
stellt ein Schöllner, Fichtestraße 1a.

Jungfer
Gesucht f. Schloßhaushalt junges Mädchen mit Schneiderkenntniss. als Jungfer zum 1. Nov. od. spät. Erfahr. i. Plätten u. Zimmerarbeit. Angeb. mit Bild und Zeugnisabschriften an Frau v. Helldorff, St. Ulrich bei Mücheln, § Bez. Halle/Saale.

Hausgehilfin
bestempfohl., saub. u. solid, mit gut. Kochkenntniss. für frauenlos. Haush. von 2 Pers. zum 1. Nov. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Altersangabe unt. D 12878 an die Gesch. d. Ztg. §

Hausmädchen
für sofort gesucht. Nemmicke, Großzöberitz bei Zörbig.

Hausmädchen
find. Stellung bei Moritz Löhne, Niederschmon, Kr. Querfurt.

Mädchen
in Landwirtschaft gesucht. Schkopau 32 bei Merseburg.

Jung. Mädel
mit Kochkenntniss. für Haushalt und Geschäft z. 15. 10. oder spät. gesucht. Schloßkonditorei Zerbst/Anh. §

Wirtschafterin
Suche zum 15. 10. oder zu bald eine zuverläss. Wirtschafterin, die in einfach. sowie feiner Küche und allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist. Keine Außenwirtschaft. Ebenfalls z. 15. Oktober od. bald ein Hausmädchen für Zimmerarb., Bügeln u. Nähkenntn. erwünscht. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. einsenden an Ilse Bührich, Staatsgut Liebstedt üb. Weimar

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" aufzugeben.

Hausmädchen
tüchtig, flink und sauber, mit Kochkenntnissen f. sof. ges. Angeb. erb. Frau Blesse, Sangerhausen, Kylischestraße 47.

Lehrfräulein
f. Fleischereibetr. gesucht. Fleischermeister Herb. Zeising, Merseburgerstr. 7.

Alleinmädchen
solid, saub., Landhaus (2 Personen) 1. Nov. gesucht. § Direktor Kabisch, Berlin-Nikolassee, Krottnaurerstr. 76.

Alleinmädchen
zuverlässig u. an selbständ. Arbeit. gewöhnt, nicht unter 20 Jahren, zum 1. Nov. oder später gesucht. Frau Gertrud Kuhlmann, Ballenstedt/Harz, Friedrikenstr. 12a.

Hausgehilfin
Suche z. 1. Nov. freundliche Hausgehilfin, auch z. Mitbedienen der Gäste. Off. unter N 6451 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmädchen
Stelle für sofort oder später ein ordentliches Hausmädchen ein. Selbiges kann auch hier kochen lernen. Joh. Neumann, Lichterfelde über Seehausen (Altmark).

Mädchen
18j., für Geschäftshaushalt gesucht. Peters, Zörbig, Bahnhofstraße. §

Kräft. erstes Mädchen
gesucht. Restaur. Sedan, Am Steintor 16.

Aelteres Alleinmädchen
das kochen kann, mit guten Zeugn., f. gepflegt. Haushalt zum 1. Nov. od. später gesucht. Off. u. N 6453 an d. Gesch. d. Ztg. §

Aufwartung
ehrlich, gesucht. Marienstr. 9. hp.

Mädchen
für Landwirtschaft sofort gesucht. K. L...h, Klein-Kugel, Post Naundorf b. Reideburg.

Stellengesuche

Mädel
17jährig, sucht Stellg. als Hausmädchen bei ält. alleinst. Ehepaar. Off. an Frau Dorothea Keitel Oldisleben.

Mädchen
16 Jahre, welches schon im Haush. war, sucht f. sof. Stellung in Priv.-Haush. Angeb. an Liesbeth Dammköhler, Stedten b. Halle.

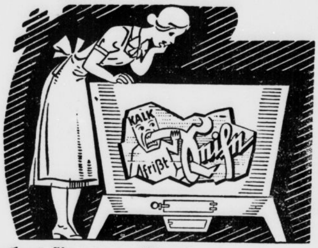
Landwirtstochter
geb., sucht Stellg. in gutem Hause z. Pflege ält. Dame oder zur Erziehg. von Kindern mit Haushaltführung. Bin Anfang 50, sehr arbeitsfähig. Anfr. u. A 4117 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
jung, gesund, ehrlich, sucht bald od. 1. 11. Stellung im Haushalt. Zuschriften an Elisabeth Köpke, Teltow b. Berlin, Rheinruhrstraße 1.

Mädchen
19 J., sucht Stell. E. Franke, Eisdorf.

Zu vermieten

Laden
bisher jahrelang Friseurgeschäft, zu verm. Miete 25 M. Diemitz, Gartenstraße 3.



Eins hat sie vergessen!
Nun hat sie den Schaden!

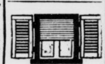
Warum schäumt die Lauge so schwach? — denkt Frau Lotte bei der ersten Wäsche in ihrem jungen Haushalt. — Ja, der Kalkteufel im Wasser spielte ihr diesen Streich, denn Frau Lotte hatte vergessen, das Wasser vorher weich zu machen. Deshalb immer einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrühren und 15 Minuten darin wirken lassen, bevor man die Waschlauge bereitet — dann hat man immer das schönste weiche Wasser!

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

H95c/37

Der von der Fa. **Moritz Rosenthal** bisher im Grundstück **Leipziger Straße 14** benutzte
Laden
mit Nebenraum, monatliche Miete RM. 250,—, ist wegen Konkurs **sofort zu vermieten** durch **Wetzel, Halle (Saale)**, Sophienstraße 40.

Möbl. Zimm.
zu vermieten Prinzenstr. 9 II.



Alle Jalousien
fabriziert u. repariert
Jalousiewerkerei
Gustav Hönemann
Halle/S. Ruf 23031
Büro Preßlers Berg 12

Möbliertes
Zimmer zu verm. Reideburg, Kirchblick 8.

Zimmer
mit 2 Betten frei Nannischestr. 1 IV.

Zimmer
sonnig, möbliert, zu vermieten Turmstr. 60 II. l.

Kleines möbliertes Zimmer frei. Nannischestr. 18 (Tor), Hof I.

Möbliertes
Zimm. an berufstätigen Herrn zu vermieten. Otto-Küfner-Str. 2 III r.

Mietgesuche

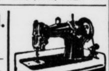
Wohn- und Schlafzimmer
gut möbliert, mögl. im Süden, von ruh. Mieter zum 1. 11. gesucht. Angeb. mit Preis unter E 3769 an die Gesch. d. Ztg.

Beamtenwitwe
sucht 2 Zimmer m. Küche (Königstr., Lindenstraße bevorzugt) z. 1. 11. Off. u. E 3772 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Radio
(20 M.) zu verkf. Gottesackerstr. 11, 12—15 Uhr.

Mod. Couch
Handwerksarbeit, verk. Forsterstr. 17 (Werkstatt).



Phoenix- und Köhler-Nähmaschinen
versenkbar auf Holzgestell von **126.-M.** an
Bequeme Teilzahlungen.
Paul Krause
Geiststraße 39
Fernruf 23242

Schrank-Nähmaschine
fast neu, billig zu verkauf. Off. unt. E 3770 an die Gesch. d. Ztg.

Küchen
Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Halle Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Kinderwagen
elfenb., gut erh., zu verkaufen Diemitz, Berliner Straße 217 p. l.

Gebr. Damenballonrad 24,—, Herrenrad 10,—.
Lochauerweg 16 pt. (Vogelweide).

Unsere
Herrenzimmer
sind ausgezeichnet im Zusammenklang von Material, Form und Preiswürdigkeit zu
295.- 385.- 490.- 552.- b. 1200.- RM.
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Komb. Dickten, komb. Fräse, Dickten, Bandsäge,
gebr., billig abzugeben. May, Halle, Albert-Schmidt-Straße 5.

Sofa
Mahag., gut erh., Photoapparat, 13×18 mit Objektivsatz, Elektrolakoffergrammoph. zu verkaufen. Ehrenberg, Leipzigerstr. 32 II.

Kaufgesuche

Großer
oriental. Teppich zu kaufen gesucht. Off. unt. D 12861 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Federbett
mod. eisern. Bett mit Aufleger, Küchenschrk., breit. Kleiderschrk., Bettwäsche zu kauf. gesucht. Off. unter E 3773 an die Gesch. d. Ztg.

Pachtgesuche

Gutspachtung
300-600 Morg. gesucht
M. Meye
Makler, Staßfurt

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus
im Süden v. Halle zu kaufen gesucht. Off. u. E 3771 an die Gesch. d. Ztg.

1—2-Famil.-Wohnhaus
sofort zu verkauf. Angeb. u. N 6454 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tiermarkt

Junge Dackel
u. Drahth.-Foxt. verkauft G. Drebes, Löbejün.

Fr. Zwickert
Halle (Saale)
empfiehlt ab Mittwoch, d. 13. d. M. einen frischen Transport
Orig. Belgische sowie **Schwedische u. Oldenburger Pferde**

Auto-Markt

K. betriebsbillige
Schwab-Sportwag. 1500.-
mit 4-Zyl.-BMW-Motor, 750 ccm, 6 Liter Verbrauch!
Schwab-Sportwagenbau,
Stuttgart-West, Schwabstr. 17, Tel. 63978

Opel
1,2 Cabriolimous., steuerfrei, 560,—. Forsterstraße 34.

Personenw.-Anhänger
gebraucht, für alle Zwecke, verkauft Torstraße 61.

DKW
Front 600 ccm
500 ccm Motorradr
Raleich verkauft
Albert Lärtz
Ziegelroda, Kr. Querf.

Unterricht

Kurzschrift
Maschineschreiben, Buchführung. Genge, Friedrichstraße 52, I.

Verloren

Gold. Flechtarmband
verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Reichardtstr. 22 I.

Handwerksarbeiten

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker". Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Fensterscheiben
Moebius, Dessauer Straße 5

Achtung!
Besonderes Angebot!
Schlafzimmer
(echt Eiche) schönes Modell, kompl. nur RM. **360,-**
Möbel - Myzyk
nur Böllberger Weg 4
Ecke Torstr. Darlehnsscheine
Lieferung frei!

Heiratsgesuche

Witwer
30 J., m. 2 Kind., und Schlosserei, sucht Heirat mit Witwe von 24 bis 29 Jahren. Etwas Vermögen erw. Bildzuschrift. unt. N 6450 an die Gesch. d. Ztg.

Heirat
Junger Mann wünscht Bekanntschaft mit einer Dame bis 26 J. zw. spät. Heirat. Offert. mögl. mit Bild unt. N 6452 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bald verlobt und verheiratet
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Sie wissen in Halle nicht Bescheid?

Das darf es nicht mehr geben, nachdem der Almanach in Taschenbuchformat „Wo in Halle . . . ?" mit fünffarbigem großen Stadtplan, ausgearbeitet und zusammengestellt vom Verkehrsverein e. V. zu Halle, erschienen ist.

Jeder Hallenser und jeder Fremde findet einfach alles in Halle durch

„Wo in Halle . . . ?"!

Für RM. 1.50 erhältlich im Verkehrsverein Nebenstelle „Roter Turm", in den Buchhandlungen, in allen Geschäftsstellen und bei den Zeitungs-Austrägerinnen der „Saale-Zeitung"

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

300 km in der Stunde
fliegen die Blitzflugzeuge der Deutschen Lufthansa, 240 km die Schnellverkehrsflugzeuge. Welch' gewaltige Zeitersparnis! Haben Sie diese Verkehrsmöglichkeiten schon ausgenutzt? Auskunft und Flugscheine im Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße, und in der Reise-Abteilung der Saale-Zeitung Kleinschmieden 6

Herr Funkberater, tönt es hier, ich wünsch ein neues Radio mir.

Nun ist die Überlegung wichtig: Was ist in diesem Falle richtig?

Der Funkberater fröhlich naht und bringt den richt'gen Apparat.

Worauf er kurz und klar erzählt, warum er diesen grad gewählt.

Wie wunderbar die Töne klingen, daß sie in Herz und Beine dringen.

Der Funkberater freut sich sehr, doch seine Kunden noch viel mehr!
Und auch zu Ihnen gerne naht er
Drum rufen Sie den

Funkberater
Prophete
Rannische Str. 15-16
Fernruf 27040

SZ Reiseprogramm im Monat Oktober

Reizvolle Fahrten durch herbstlich geschmückte Landschaften

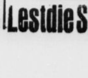
17. 10. Ins **Fichtelgebirge** nach **Berneck.** Herrliche Fahrt auf der Reichsautobahn (nur drei Stunden Fahrzeit).
Abfahrt 7 Uhr / Fahrpr. **11,10 RM.**

17. 10. **Nach Goslar,** der berühmten Kaiserpfalz mit ihrem Reichtum an Kunst und Naturschönheit
Abfahrt 7 Uhr / Fahrpr. **7.90 RM.**

Veranstalter: Hapag-Reisebüro
Auskunft und Anmeldung
Hapag-Reisebüro, Halle (S.), im Roten Turm
Lloyd-Reisebüro, Halle (S.), Untere Leipziger Straße (neben Café Zorn) und
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle (S.), Kleinschmieden 6.

Donnerstag, d. 14. d. M. erhalte ich
Original Belgier
Seeländer und Ermländer
Arbeitspferde
Chr. Körber Halle (Saale), Landwehrstraße 6, Ruf 21195
und **Zweiggeschäft Gera,** Margaretengasse 6a
Ruf 3755

Ab Donnerstag, den 14. d. M.
stehen in **Halle (S.), Am Steintor 23** (Straßenbahnlinie 5), zum Verkauf:
Original belgische Arbeitspferde
(Zuteilungspferde)



Max Welsch
Inh.: Robert Roterberg
Halle (Saale).

Lest die Saale-Zeitung

Vermischtes

Klaviere
baut, repariert, stimmt A. Abtheit sen., ...str. 2, Tel. 23313.

Lastauto
zum Rübenfahren gesucht. Offerten unter D 12877 an die Gesch. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0004

Halle und Heimat

Das geht jeden Hallenser an

Elf Massenkundgebungen am Donnerstag

Aufklärung über die Gefahren des Weltbolschewismus und des Judentums

Am kommenden Donnerstag abend wird die Gauhalle im Zeichen von Massenversammlungen stehen, wie wir sie in diesem Ausmaß wohl lange nicht mehr erlebt haben. In elf großen Sälen der Stadt werden führende Männer der Partei zu den Volksgenossen und Volksgenossinnen sprechen und ihnen Aufklärung geben über die ungeheuren Gefahren, die der Welt durch den Bolschewismus und das Judentum drohen. „Weltbolschewismus und internationales Judentum" ist das Thema, das zur gleichen Zeit in den elf Massenkundgebungen behandelt werden wird.

Diese Kundgebungen bilden den Auftakt zu einer besonderen Aktion, die in allen Kreisen des Gaues im Monat Oktober durchgeführt werden wird. In den elf Sälen unserer Stadt werden vor und nach den Reden Musikzüge konzertieren. Die Versammlungen beginnen sämtlich pünktlich 20.15 Uhr. Keiner sollte versäumen, eine der Kundgebungen zu besuchen, um sich Aufklärung zu holen über die für unser Volk und darüber hinaus für die ganze Welt so wichtige Frage des gefahrbringenden Weltbolschewismus und internationalen Judentums. — In den einzelnen Kundgebungen werden sprechen:

Im Reichshof der Gauobmann der DAF Pg. Heinrich Bachmann.

Im Stadtschützenhaus der Gauwalter der NSV Gauamtsleiter Pg. Friedrich Uebelhoer.

Im Neumarktschützenhaus Gaukulturwart und Gauamtsleiter Pg. Dr. B. Grahmann.

Im Hofjäger Kreisleiter Pg. E. J. Dohmgoergen.

Im Wintergarten Gaurednerin Pg. Heinz Metz.

Im Hallischen Ruderklub Gaurednerin Pg. Kurt Köhler.

In der Bergschenke Gauobmann der DAF Pg. Hans Schmidt, Weißenfels.

Im Landhaus Gauhauptstellenleiter Pg. Horst Uhlig.

Im Schreberhaus Süd Gaupropagandawalter Pg. E. Schmidt.

In der Saalschloßbrauerei Kreisleiter Pg. Brandes, Eisleben.

Im Leuchtturm Gauhauptstellenleiter Pg. Borner.

Der Geist der Wehrhaftigkeit

Polizei und SA — eine Kameradschaft

Ueber 100 Polizeibeamte erhielten das SA-Sportabzeichen in der Reilkaserne

Auf dem Hofe der Reilkaserne waren Montag mittag 101 Polizeibeamte angetreten, um nach Erledigung aller fünf Uebungen zur Erlangung des SA.-Sportabzeichens, das Abzeichen aus den Händen ihres Kommandeurs, Oberstleutnant Schleich, in Empfang zu nehmen. Bei dieser feierlichen Verleihung zeigte sich so recht die Verbundenheit zwischen Polizei und SA., die rein äußerlich schon durch die Anwesenheit von Brigadeführer Fiedler zum Ausdruck kam.

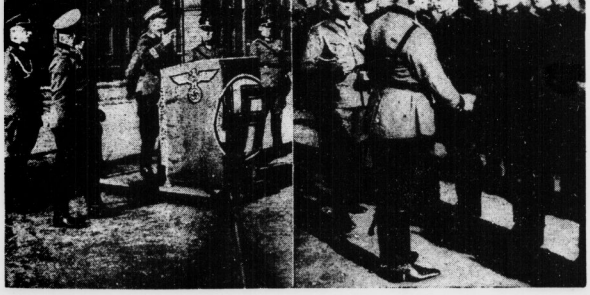
Der Führer der Brigade 38 wandte sich in einer Ansprache an die Polizeibeamten und betonte, daß sich in dieser Feier die Zusammenarbeit SA. und Polizei und der Geist der Gemeinschaft ausdrücken. Früher vor der Machtübernahme hätten sich in der SA. schon die Männer zusammengefunden, die den Geist der Wehrhaftigkeit in sich verspürten. Dieser Geist habe das Handeln der SA. bestimmt und es zustande gebracht, für eine Weltanschauung zu kämpfen, die jetzt vom ganzen deutschen Volk Besitz ergriffen hat. Heute ist die Polizei Träger und Beschützer dieser Weltanschauung und mit der Verleihung einer Standarte in Nürnberg hat der Führer die Polizei eindeutig in die Bewegung hineingestellt.

Das SA.-Sportabzeichen ist zur Erhaltung der Wehrhaftigkeit geschaffen worden und die SA. ist besonders stolz darauf, daß an diesem Abzeichen soviel Tradition hängt. Den Geist der SA. sollen die Besitzer in sich tragen, ihn fördern und vertiefen.

Mit einer Bitte wandte sich dann der Brigadeführer an die Polizeibeamten, über Kleinigkeiten hinwegzusehen, aber andererseits zu verhüten, daß irgendwie Gegensätze entstehen könnten. Die Zeit der Reaktion ist für immer vorbei. Wir bauen heute einen neuen Staat. Alle diese Dinge sollten sich die Polizeibeamten einmal durch den Kopf gehen lassen. Dann wird sich ein viel höherer ideeller Wert der Auszeichnung ergeben, als er jemals durch das schlichte Abzeichen zum Ausdruck kommen kann: Kamerad, Helfer und Beschützer zu sein. Daran soll der Polizeibeamte stets bei seinem Dienst denken und entsprechend handeln. Doch die größte Aufgabe besteht darin, das Werk des Führers zu erhalten und zu schützen.

Oberstleutnant Schleich dankte dem Brigadeführer für die von echter Kameradschaft getragenen Worte und wies darauf hin, daß er schon vor vier Jahren in Berlin mit dem jetzigen Brigadeführer gut zusammenarbeiten konnte. Der Kommandeur versprach, die Männer in dem Geist zu erziehen, damit sich mit der SA eine gute Zusammenarbeit ergibt. Wenn andere in Not, dann soll der Polizeibeamte helfen und sich als Kamerad zeigen. Aber im rechten Augenblick soll er auch einen Pflock zurückstecken und mit diesem Geist der Kameradschaft dienen.

Zum Schluß richtete Oberstleutnant Schleich noch Dankesworte an den Oberprüfer für den Bereich der Brigade 38, Truppführer Dr. Heyl, der sich bei der Vorbereitung auf die Prüfung und ihrer Durchführung viel Mühe mit den Polizeibeamten gegeben habe.



Links: Brigadeführer Fiedler bei der Ansprache an die Polizeibeamten, im Vordergrund Oberstleutnant Schleich, der Kommandeur der hallischen Schutzpolizei. — Rechts: Der Kommandeur bei der Ausgabe der SA.-Sportabzeichen an die Beamten. (Bild: Ziegler.)

Nun übergab der Kommandeur den 101 Polizeibeamten das SA.-Sportabzeichen mit der Mahnung, es nicht zu tragen wie jedes gewöhnliche Abzeichen, sondern sie sollten in dieser Auszeichnung ein Symbol erblicken und stets im Geist echter Kameradschaft handeln.

Nach der Verleihung der Abzeichen wurden noch 36 Wachtmeister vereidigt. Als Soldaten haben sie schon den Eid geleistet. Nun mußten sie noch gesetzmäßig als Beamte des preußischen Staates vereidigt werden. Während die Mannschaften den Eid nachsprachen, legten zwei Beamte die Hand auf den Degen eines Offiziers. — Mit der Führerehrung wurde die Feier auf dem Hofe der Reilkaserne beendet.

Steuerermäßigung für Hausangestellte nur noch für Haushalte mit Kindern

Zur Förderung der Unterbringung der arbeitslosen Hausangestellten im Rahmen der Arbeitsschlacht wurden nach der Machtübernahme steuerliche Vergünstigungen für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen eingeführt. In das Einkommensteuergesetz wurde die Bestimmung aufgenommen, daß im Rahmen der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0005

Sonderausgaben, die vom Gesamtbetrag der Einkünfte abzuziehen sind, auch ein Betrag von 50 RM. für jede Hausgehilfin, die zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehört, abzugsfähig ist. Seit Erlaß dieser Anordnung haben sich die Verhältnisse auch für die Hausgehilfinnen wesentlich geändert. Bei ihnen gibt es heute nicht nur keine Arbeitslosigkeit mehr, die die Förderung der Beschäftigungaufnahme notwendig machte, sondern es herrscht im Gegenteil ein ausgesprochener Mangel an Hausgehilfinnen. Es ist deshalb auch nicht mehr vertretbar, die steuerliche Begünstigung in dem bisherigen Umfange weiterzugewähren. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium kündigt daher, wie das Rdz. meldet, eine Einschränkung dieser Maßnahme an. Die Begünstigung soll für Unverheiratete und für kinderlos Verheiratete beseitigt werden. Für Haushalte mit Kindern wird sie dagegen im Rahmen der bevölkerungspolitischen Förderungsmaßnahmen der Reichsregierung auch weiterhin aufrechterhalten.

Luftexpreßgut nach Spanien

In Kreisen der deutschen Industrie und des Exporthandels besteht z. Z. lebhaftes Interesse für den Warenversand nach Spanien auf dem Luftwege. Die Deutsche Lufthansa A.-G., Flugleitung Halle/Leipzig, macht darauf aufmerksam, daß Güter nach allen Plätzen im nationalen Spanien als Luftexpreßgut versandt werden können. Unmittelbarer Flugverkehr besteht gegenwärtig u. a. nach Sevilla, Salamanca, Burgos, Zaragoza, Valladolid, Santiago, Vitoria, Caceres und nach Tetuan (Span.-Marokko). Für den Versand als Luftexpreßgut sind Güter aller Art zugelassen. Versand als Luftpostpaket ist dagegen z. Zt. nicht möglich. Die Beförderungsdauer von Luftexpreßgutsendungen beträgt z. B. nach Salamanca z. Zt. 1½ Tage. Die um 22.10 Uhr vom mitteldeutschen Flughafen Halle/Leipzig werktäglich abfliegende Nachtkurtmaschine bietet für den Spanienversand günstige Anschlußmöglichkeit. Die Auflieferung von Luftexpreßsendungen erfolgt in den Flughafenstädten Halle und Leipzig bei den Lufthansa-expreßgut-Stadtannahmestellen und in den übrigen Orten als Flugeisenbahnsendung bei den zuständigen Expreßgutabfertigungen. Von hier werden die Sendungen auf dem Schienenwege nach Station Schkeuditz gebracht, um dort von der Flugleitung Halle/Leipzig zur weiteren Beförderung übernommen zu werden.

50 Jahre Evangelischer Bund

Am Sonntag, dem 17. Oktober, feiert der Zweigverein Halle-Altstadt des Evangelischen Bundes sein 50jähriges Bestehen in der St. Ulrichskirche. Im Festgottesdienst um 10 Uhr predigt der Vorsitzende Oberpfarrer Thiede. In der Nachfeier um 20 Uhr hält nach der Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden Stup. D. Hellwig der Bundesdirektor Lic. von der Heydt den Festvortrag. Das Schlußwort hat der Vorsitzende. Bei beiden Feiern werden die Chorgesänge von der „Ulriciana" ausgeführt. Alle Bundesfreunde und die evangelischen Gemeinden sind zu dieser Jubelfeier eingeladen.

3. Treffen des DEKU in London

Der Deutsch-Englische Kultur-Austausch veranstaltet am 23. Oktober sein drittes Treffen in London. Dabei wird Korvettenkapitän a. D. Leistikow, Ratsherr der Stadt Halle, über seine Erlebnisse als Gefangener und Maler während des Krieges in England sprechen. Für das Treffen hat auch der englische Admiral Sir Barry Domvile sein Erscheinen zugesagt.

Die Stellung der Haustöchter

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien verweist auf die Klagen, daß häufig im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sogenannte Haustöchter oder Kochstudentinnen mit dem Ziele beschäftigt werden, dadurch eine tarifmäßig voll zu entlohnende Arbeitskraft zu ersetzen. Insbesondere würden sie, entgegen ihren vertraglichen Verpflichtungen, zur Bedienung der Gäste und zur Sauberhaltung der Gasträume verwendet. In einer solchen Handlungsweise sei eine Umgehung der tariflichen Bestimmungen für die Entlohnung von Kellnerinnen und anderen Gefolgschaftsmitgliedern zu erblicken, die die Betriebsführer von der Gewährung des Tariflohnes nicht befreie. Betriebsführer, die eine derartige Beschäftigung von Haustöchtern oder Kochstudentinnen betrieben, hätten unter Umständen zu gewärtigen, daß sie wegen Ausnutzung der Arbeitskraft von Gefolgschaftsmitgliedern vor das Soziale Ehrengericht gestellt oder mindestens wegen Zuwiderhandlung gegen die Tarifbestimmungen zur Rechenschaft gezogen werden.

40 Jahre bei der Reichsbahn.

Die Lokomotivführer Hermann Lautenschläger und Paul Conrad, beide in Halle, konnten dieser Tage auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Als Dank und Anerkennung wurden ihnen Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Reichsverkehrsministers und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle überreicht.

Die Reichspost hat durch ihre Zusteller die Hausliften für das neue Hallesche Adreßbuch 1938 an alle Hauswirte oder Verwalter verteilen lassen. Ein sofortiges Ausfüllen bei genauester Beachtung des im Formblatt vorgedruckten Musters und umgehende Rückgabe ist im Interesse jedes Einwohners erforderlich. Wer die Eintragung versäumt, kann sie durch umgehende Uebermittlung der Angaben an die Schriftleitung des Halleschen Adreßbuches, Halle, Leipziger Straße 87, nachholen.

Gedenktag für Walter Flex

15. Oktober jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem Walter Flex für sein Vaterland gefallen ist. Der Reichserziehungsminister hat die Schulbehörden ersucht, des jugendlichen Helden und Dichters des Weltkrieges, dem in den Herzen der gesamten deutschen Jugend ein Ehrenplatz gebühre, in allen Schulen in würdiger Weise zu gedenken.

200 Jahre Buchbinderinnung

Am 13. November feiert die Buchbinder-Innung Halle im „Roten Roß" ihr 200jähriges Jubiläum in Form eines Kameradschaftstreffens. Am Vormittag des Jubiläumstages versammeln sich die Obermeister Sachsen-Anhalts zu einer Arbeitstagung. Für den Nachmittag ist eine Versammlung der Innung in Gegenwart des Reichsinnungsmeisters vorgesehen.

Frau vom Kraftwagen erfaßt.

Heute vormittag gegen 9/11 Uhr wurde Ecke Zinksgartenstraße/Gr. Steinstraße eine jüngere Frau von einem Kraftwagen, der die Gr. Steinstraße herunter in Richtung Markt fuhr, erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Sie erlitt leichtere Verletzungen und wurde der Klinik zugeführt.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Nivea-Zahnpasta wirkt erfrischend

Ihren Feierabend opfern hunderttausende WHW.-Walter und -Helfer dem Dienst fürs Volk. Und was tun Du?

Katrina kämpft mit der Zivilisation

Roman eines jungen Mädchens

Von Alexander Miron Sillescu

(3. Fortsetzung.)

„Also teilen Sie den Inhalt des Telegramms auf alle Fälle unseren Leuten mit", sagte der Kapitän, „weiter unternehmen wir wie gewöhnlich nichts. Sonst noch was?"

„Nein, Herr Kapitän."

„Dann gute Nacht, Hannes."

„Gute Nacht, Herr Kapitän — das heißt: viel Vergnügen!"

„Danke, Hannes. Beim nächsten Mal schiebt Mario den Dienst."

„Bombenfrauen im Salon, Herr Kapitän, auch?" sagte der Funkoffizier voll Neid.

„Dir läuft wohl das Wasser im Mund zusammen, was?"

„Weiß Gott, Herr Kapitän — Sie haben schon wieder recht."

„Na, bei der Bullenhitze ist das Tanzen auch kein Vergnügen, Hannes, und auf Mario brauchst du nicht neidisch zu sein: beim dritten Cocktail wird er schon achtern abkanten. Der Sänaling verträgt ja nichts!"

„Wird als Trojt gedacht, Herr Kapitän!"

Vicente Miller schlich davon. Im Festsaal suchte er nach der Dame, mit der er nach Europa reiste, und die er überall als seine Verlobte vorstellte.

Juanita hieß sie, war zweiunddreißig Jahre alt und mit Vicente durchgebrannt. Ihrem Mann, dem Kaffeefarmer Hermandez aus Santos, war diese Flucht mit dem Tanzlehrer höchst willkommen. Endlich wurde er seine Frau los, die ihm seit zehn Jahren das Leben zur Hölle machte. Kein Mensch in Santos erfuhr, daß die schöne Juanita mit dem Tanzlehrer verschwunden war. Der Kaffeefarmer erzählte überall, seine Frau befinde sich auf einer Weltreise. Im übrigen hatte er beschlossen, dem Tanzlehrer zehntausend Milreis anzubieten, wenn er sich verpflichtete, Juanita nicht zurückzuschicken. Denn Jose Hernandez aus Santos wollte endlich einmal seine Ruhe haben.

„Juanita, komm schnell mit," flüsterte Vicente aufgeregt, „ich muß dir etwas erzählen. Auf Promenadendeck!"

Er ging vor. Als Juanita ihn erreicht hatte, spazierte er rauchend hin und her.

„Onkel hat gemerkt, daß die Diamanten fehlen!" sagte er, immer noch voller Unruhe.

Juanita lächelte spöttisch: „Dummer Junge, einmal mußte er es doch merken."

„Er hat's aber zu früh gemerkt, Juanita, wir sind noch nicht an Land. Eben ist ein Funkspruch aufgenommen worden: in allen Anlegehäfen und in Hamburg soll strenge Zollrevion unter polizeilicher Aufsicht stattfinden."

Vicente fuhr mit der Hand durch seine schwarzen Tanzlehrerlocken und seufzte.

„Warum denn so aufgeregt, Liebster?" lachte Juanita wieder. „Wollen wir uns tatsächlich die Ballstimmung verderben lassen? Wir haben ja noch volle neun Tage bis zum nächsten Hafen. Bis dahin wird uns schon etwas Vernünftiges eingefallen sein. Keine Bange, wir kommen schon aus der Patsche."

„Du kannst dir aber denken, Juanita, daß wir besonders verdächtigt werden. Onkel wird bei der Polizei schon gesagt haben . . ."

Ihre weißen Arme schlangen sich um seinen Nacken. Zwei heiße Lippen preßten sich auf seinen Mund.

„Dummer Junge, hast du denn etwas anderes erwartet? Komm, ich glaube, ich habe schon eine gute Idee, eine glänzende Idee —

„Und die wäre?" fragte Vicente mißtrauisch.

„Daß man dich verdächtigt, mag stimmen, damit bist du aber noch lange nicht überführt. Die Beweise scheinen ja zu fehlen, sonst würde man dich sofort auf dem Schiff festnehmen."

„Du meinst: uns!"

„Aber natürlich, für dich würde ich mich mit einsperren lassen, wenn man uns eine gemeinsame Zelle gäbe."

„Juanita, du nimmst die Sache zu leicht."

„Unsinn. Hör zu: Wir verstecken den kleinen Lederbeutel in das Gepäck eines völlig unverdächtigen Passagiers, wir lassen ihn durch die Zollsperre gehen, dann sehen wir am Land zu, wie wir den Beutel wieder kriegen. Wenn es notwendig sein sollte, können wir es später ja einfach stehlen. Es muß aber ein Gepäckstück sein, das man nicht jeden Tag braucht, damit der betreffende Passagier nichts merkt. Ein Pastor oder eine Krankenschwester . ."

„Es ist kein Pastor da . . .," brummte Vicente unzufrieden. Ihm gefiel der Plan nicht sonderlich.

„Sei still, Vicente. Laß mich nur machen!" Sie gingen in den Festsaal, wo eifrig getanzt, gelacht und getrunken wurde.

An der Bar herrschte ein auffallendes Gedränge. Etwa zwanzig Herren standen da und lachten fast wie Schulbuben. Vicente erkundigte sich beim Obersteward, was los sei.

„Die junge Deutsche aus Vilabranca — wissen Sie, die Farmerstochter — scheint ihrer Stimmung ein bischen zu viel nachgegeben zu haben. Sie erzählt die tollsten Witze — Sie können sich vorstellen . . ."

Juanita drückte den Arm Vicentes fest an sich und warf ihm einen vielsagenden Blick zu.

„Was brauchen wir einen Pastor?" flüsterte sie, als sich der Obersteward entfernte.

*

Währenddessen erzählte Katrina an der Bar, was sie neulich auf dem Mannschaftsdeck erlebt hatte.

„Wissen Sie, was Scharfspucken ist, meine Herren? Sehen Sie, Sie wissen es nicht. Ignoranten sind Sie alle miteinander. Scharfspucken geht folgendermaßen vor sich: Man legt ein Geldstück auf den Boden — dieses Geldstück stellt den Einsatz der Spieler dar. Aus einer Entfernung von zwei Metern spuckt man dann auf den Boden und versucht natürlich, das Geldstück zu treffen. Jeder darf einmal spucken, und wer ihm am nächsten kommt, hat gewonnen. Es gibt freilich auch ganz gerissene Scharfspucker unter den Matrosen, die spucken direkt auf das Geld — gegen den Wind!"

Man bog sich vor Lachen. Katrina war zu köstlich in ihrer Naivität.

„Selbstverständlich muß man Kautabak im Mund haben," fuhr sie todernst fort, „sonst kann man überhaupt nicht . . . ich . . . ich habe nämlich mitgespuckt, habe aber nicht getroffen, weil ich fein — kein Kautabak . . . puah . . ." Sie fuhr sich mit beiden Händen über das Gesicht. „Ich glaube, ich hab 'nen Schwips!" stellte sie betrübt fest.

Die anwesenden Damen waren wieder einmal erschüttert. Die Gattin eines Bankdirektors aus Hannover ging sogar empört zum Obersteward.

„Kann man denn wirklich nicht diese ordinäre Person aus der ersten Klasse entfernen? Es ist ein Skandal, wie sie sich an der Bar benimmt. Sie sollten wirklich als Obersteward eingreifen!"

„Ganz abgesehen davon, gnädige Frau, daß sich die Dame in der Gesellschaft von über zwanzig Herren befindet, die auch Erster fahren, bin ich nicht befugt, einzugreifen, solange der Herr Kapitän dabei ist."

„Der scheint auch ein ungebildeter Bauer zu sein!"

„Sehr wohl, gnädige Frau, ich werde es dem Kapitän ausrichten," sagte der Obersteward und verzog keine Miene.

III.

Es war neun Uhr abends. Das Schiff hatte Southampton verlassen und fuhr mit Volldampf nach Hamburg. Alles war in Aufregung. „Noch im Laufe der Nacht sind wir in Cuxhaven," erzählte man sich. „Haben Sie gehört? In einer Stunde ist der Lotse an Bord." „Nicht möglich — da muß ich aber schnell mein Gepäck . . ." „Nicht nötig, wir haben ja Zeit. Vor neun Uhr morgen früh kommen wir nicht von Bord . . ."

Im Rauchsalon saß Katrina und spielte Schach mit dem Major, umrinnt von einer flüsternden Runde von Kiebitzen.

Das war die günstigste Zeit für das Vorhaben Juanitas. Sie schlich den Korridor entlang bis zur Kabine 117. Vor der Tür blieb sie stehen. Ihr Herz schlug schnell — sie wagte kaum zu atmen, als hätte sie Angst vor sich selbst.

Leise drückte sie auf die Klinke. Die Tür gab nach. Drinnen holte sie eine kleine Lampe aus ihrer Handtasche. Sie konnte das Licht nicht anknipsen, weil man es vom Deck aus gesehen hätte.

Der Lichtstrahl glitt an der Wand entlang, über das Bett und den Nachttisch, und beleuchtete dann den Kleiderschrank, dessen Tür halb geöffnet war.

Mit einem hastigen Ruck öffnete sie ihn ganz. Sie tastete den Pelzmantel ab, fühlte in die innere Brusttasche — — da war ein Leinensäckchen voll Naphthalinkugeln. Sie holte es heraus und legte es auf den Boden.

Jetzt ging es schnell — wie nach einem feinausgeklügelten Plan. Sie nahm aus ihrer Handtasche eine kleine Nagelfeile, damit bohrte sie in die innere Tasche des Pelzmantels ein Loch, gerade so groß, daß der kleine Lederbeutel mit den Diamanten durchschlüpfen konnte. Es war ein niedlicher Beutel aus weichem Ziegenleder, kaum größer als eine Streichholzschachtel. Juanita ließ ihn in das Futter hineingleiten, dann fühlte sie am unteren Rand des Mantels. Der Lederbeutel war da, man merkte ihn aber in dem dicken Pelz kaum. Schließlich hob sie die Naphthalinkugeln vom Boden auf steckte sie wieder in die Tasche.

Das war von Juanita sehr schlau ausgedacht. Katrina würde den Pelzmantel bei der warmen Witterung nicht benutzen. Und selbst wenn sie ihn benutzen würde — daß sie den kleinen Lederbeutel im Futter bemerken würde, war zu unwahrscheinlich. Juanita gratulierte sich selbst zu dieser Ueberlegung, zumal sie — als sie die Kabine betreten hatte — überhaupt noch nicht gewußt hatte, daß Katrina Besitzerin eines Pelzmantels war.

Sie stieß die Schranktür wieder so weit zu, wie sie vorher gewesen war, und verließ die Kabine — vorsichtig, mit leisen Schritten.

*

„Wo sind Ihre Koffer, bitte?" fragte der Zollbeamte.

„Dort", antwortete Katrina.

„Geben Sie Ihren Paß her und öffnen Sie!"

„Was soll ich öffnen?"

„Die Koffer!" antwortete der Beamte gereizt.

„Warum?"

Der Major, der Katrina bei der Zollrevision begleitete, lächelte gutmütig. „Das muß so sein, Fräulein Reindl. Wo sind die Schlüssel? Ich werde die Koffer öffnen . ."

„Gehört die Dame zu Ihnen, Herr Major?" erkundigte sich der Kriminalbeamte.

„Direkt nicht", meinte der Major, „das Fräulein war auf dem Schiff meine Tischnachbarin."

„Wir haben strikte Anweisungen, die Gepäckstücke schärfstens zu durchsuchen, Herr Major", sagte der Mann leise, „ich bin Kriminalkommissar. Es handelt sich um einen Juwelendiebstahl."

„Ach, da können Sie beruhigt sein", lachte der Major vergnügt und öffnete die Koffer. „Ein ganz unschuldiges Farmerkind aus Neu-Württemberg."

„Ich sehe hier", murmelte der Beamte, „der Paß ist in Porto Alegre ausgestellt, aber . . ."

„Selbstverständlich, Sie tun Ihre Pflicht. Machen Sie, bitte, um Gottes willen keine Ausnahme."

„Na ja, der Herr Major wissen, was Pflicht ist . . .", lächelte der Beamte verbindlich.

Währenddessen mußten sich Vicente und Juanita eine gründliche Leibesvisitation gefallen lassen, weil sie als dringend verdächtig angemeldet waren.

Auch Katrinas Koffer wurden gründlich durchsucht. Sie sah verärgert zu, wie die Beamten in ihren Sachen herumwühlten. Am liebsten hätte sie ihnen eine heruntergehauen, aber sie beherrschte sich, weil ihr der Major die Notwendigkeit dieser Durchsuchung klargemacht hatte. Natürlich hatte er ihr den Grund verschwiegen, und das war wiederum sehr klug, weil sonst Katrina einen höllischen Krach geschlagen hätte.

Als Juanita von der Leibesvisitation heraukam, hatte der Beamte gerade den Pelzmantel in der Hand.

„Der Mantel ist ganz neu", bemerkte er.

„Jawohl", sagte Katrina stolz. „Vater hat ihn mir in Porto Alegre geschenkt. Hat fünftausend Milreis gekostet!"

Der Major brach in Lachen aus.

„Was Sie nicht sagen!" meinte der Beamte ironisch. Er war jetzt im Bilde. Ein Passagier, der ohne weiteres zugibt, daß ein Kleidungsstück ganz neu, also zollpflichtig ist, wird auch keine Diamanten gestohlen haben.

Juanita hatte angstvoll die Untersuchung beobachtet. Erst als die Koffer wieder zugeschlossen wurden, atmete sie erleichtert auf.

Der Major rief einen Dienstmann herbei und sagte Katrina, es empfehle sich, das große Gepäck sofort nach Quellingen aufzugeben.

Katrina nickte zustimmend.

„Also, mein Lieber", wandte er sich an den Dienstmann, „diese zwei Koffer hier kommen nach Quellingen in Württemberg. Hier haben Sie Geld. Den Gepäckschein bringen Sie uns in den Wartesaal."

„Zu Befehl, Herr Major!"

„Das Gepäck fährt auf den Namen Katrina Reindl. Können Sie den Namen behalten?"

„Zu Befehl, Herr Major! Fräulein Katrina Reindl, Quellingen in Württemberg!"

Im Wartesaal des Zollgebäudes ließen sich die beiden an einem Tisch nieder. Katrina sagte zögernd, sie wisse nicht, wie sie ihm für seine Dienstbereitschaft danken solle.

„Sie verstand sich von selbst, liebes Fräulein Reindl. Wir sind ja Landsleute. Ich werde oft an Sie denken. Noch nie habe ist eine solche kurzweilige Ueberfahrt gehabt wie diesmal. Wenn ich zehn Jahre jünger wäre, wer weiß, was ich . . ."

Der Major lächelte wehmütig und schüttelte den Kopf.

„Ach — so alt sind Sie ja gar nicht," sagte Katrin. „Ich schätze Sie auf vierzig . . ."

„Danden geraten! Ich bin erst siebenunddreißig — aber trotzdem mindestens zehn Jahre zu alt, um mich in Sie verlieben zu dürfen. Das werden Sie später verstehen, Katrina . . . Hier ist meine Berliner Adresse — schreiben Sie mir einen Gruß aus Quellingen. Ich bleibe drei Monate in Berlin. Und wenn Sie nach Brasilien zurückkommen — besuchen Sie mich mit Ihrem Bräutigam. Ich bin jeden Tag in der Gesandtschaft."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0006

Halle hat eine der größten KdF-Musikschulen

Unterricht in zwanzig Instrumenten

Neuer umfangreicher Arbeitsplan der Volksbildungsstätte - Jeder kann teilnehmen

Die Volksbildungsstätte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist für die Hallenser nichts Unbekanntes mehr. Seit ihrer Eröffnung im Mai dieses Jahres haben die steigenden Besucherziffern bewiesen, daß das Interesse für ihre Arbeit von Monat zu Monat immer größer geworden ist.

Wenn man den in diesen Tagen erschienenen neuen Arbeitsplan, der alle im Winter-Arbeitsabschnitt vorgesehenen Veranstaltungen enthält, durchblättert, so muß man sowohl die Vergrößerung der Zahl der Vorträge und Kurse als auch die Ausweitung der behandelten Wissensgebiete als erstaunlich bezeichnen. Es gibt schlechterdings keinen Stoff, der nicht in irgendeiner Form, sei es als Vortrag, Vortragsreihe oder als Arbeitsgemeinschaft Berücksichtigung gefunden hätte. Wir wollen im folgenden einen kurzen Ueberblick geben.

Vorträge bekannter Redner.

Im Vordergrund stehen naturgemäß die weltanschaulich-politischen Vorträge, wie ja auch die enge Verbundenheit der Volksbildungsstätte mit den Schulungsämtern der Partei durch die Vorworte gezeigt wird, die der Gauleiter und der Kreisleiter dem Arbeitsplan vorangestellt haben. Unter ihnen sind die Vorträge über Freimaurerei und die überstaatlichen Mächte sowie der Vortrag von Gauamtsleiter Schneider besonders zu erwähnen. Auf dem Gebiet der Volksgesundheitspflege hat Stadtmedizinalrat Prof. Dr. Schnell wiederum mehrere Vorträge übernommen. Vorträge über Kunst und Dichtung schließen sich an. Rektor Vogelpohl wird zur Woche des Deutschen Buches über das Thema „Auslanddeutsche Dichtung" sprechen, die hallische Dichterin Gisela Wenz-Hartmann liest aus eigenen Werken, und mehrere Vorträge in Verbindung mit dem Deutschen Sprachverein, dem VDA und dem Saale-Kontor der Nordischen Gesellschaft beschäftigen besonders Interesse. Von fremden Ländern und Völkern berichten erste Sachkenner, und zwei Experimentalvorträge des bekannten Leipziger Vortragsphysikers Walter Julius Sauer bilden den Schluß dieser stattlichen Reihe.

Wer möchte Go-Spielen lernen?

Die Arbeit der Volksbildungsstätte erstreckt sich nun aber nicht allein auf Vorträge, sie will ihre Hörer auch selbst mitarbeiten und mitschaffen lassen. Diesem Zweck dienen die Arbeitsgemeinschaften, Arbeitskreise und Kurse. Neben einer Reihe weltanschaulicher Themen steht hier die Freizeitgestaltung im Vordergrund. Photographieren, Schachspielen, ja sogar das japanische Go-spiel wird gelehrt, in den kunstgewerblichen Arbeitskreisen kann man Zeichen, Holz- und Linolschnitt, Radierung sowie Kunst- und Plakatschrift üben, und in den Bastelkreisen sollen aus Holz, Metall und Pappe die schönsten Dinge entstehen. Es folgen Kurse in Deutsch und Rechnen, die manchem, der hier Lücken aufzuweisen hat, hochwillkommen sein werden.

Acht Fremdsprachen auf dem Stundenplan.

Ein besonders wichtiger Abschnitt des Arbeitsplans ist den Fremdsprachen gewidmet. Die Möglichkeiten sind groß. Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Dänisch, Schwedisch, Tschechisch und Russisch sind die Sprachen, die in einem planvoll sich aufbauenden System von „Unterkursen" für Anfänger, „Mittelkursen" für Teilnehmer mit einigen Vorkenntnissen (besonders solche, die früher schon einmal Sprachen betrieben haben) und „Oberkursen" (Konversationskursen) dargeboten werden. Ausgesuchte Fachkräfte erteilen den Unterricht, der Preis ist — wie übrigens bei allen Veranstaltungen der Volksbildungsstätte — äußerst niedrig bemessen.

Auch nach der Lehrmethode Hartnack „Fremdsprachen im Film" wird Unterricht erteilt. Auch hier besteht wieder Auswahl unter vier Sprachen.

Ganz besondere Aufmerksamkeit beansprucht die Sonderabteilung Musikschule. Wie wir hören, ist die Musikschule der Volksbildungsstätte Halle ohne Uebertreibung als eine der größten im Reich anzusprechen. Es wird Unterricht in über 20 Instrumenten erteilt (Konzert- und Orchesterinstrumente, Volksinstrumente und Heeresinstrumente), außerdem ist Gesangsunterricht und ein Lehrgang in allgemeiner Musiklehre vorgesehen. Jeder kann sich kostenlos prüfen lassen.

Die Hörerkarte öffnet viele Türen.

Voraussetzung zur Teilnahme an allen Veranstaltungen der Volksbildungsstätte ist die Hörerkarte, die jeder Volksgenosse erwerben kann. Durch sie erhält er Zutritt zu zehn Einzelveranstaltungen, drei Vortragsreihen, einer Führung, fünf Singabenden, einem Lehrgang „Allgemeine Musiklehre" und allen Gemeinschaftsabenden der Musikschule. Alle anderen Vortragsgebühren werden durch den Besitz der Hörerkarte bedeutend herabgesetzt. Die Hörerkarte ist ferner notwendig beim Besuch von Arbeitsgemeinschaften, Arbeitskreisen, Kursen und Musikstundengängen. Bei ihrem niedrigen Preis sollte sie jeder Volksgenosse erwerben. Arbeitspläne sind kostenlos in den KdF.-Geschäftsstellen und in einigen weiteren Buch- und Musikalienhandlungen zu haben, wo auch die Anmeldung erfolgen kann. Ebenso können Anmeldungen bei den KdF.-Orts- und Betriebswarten abgegeben werden. Einsendung als Postkarte ist ebenfalls möglich.

Bereits jetzt, drei Tage nach Erscheinen des Arbeitsplanes, liegen über 150 Anmeldungen vor. Das beweist, ein wie starkes Interesse für die Arbeit der Volksbildungsstätte besteht, und läßt erwarten, daß unsere hallische Volksbildungsstätte, die eine der jüngsten im Reich ist, sich in kürzester Zeit zu einem maßgebenden Faktor im Kulturleben unserer Stadt entwickeln wird.

Beim Wagenwaschen tödlich verunglückt

Kurzschluß durch Metallring am Pinsel

Elektrischer Strom war nicht ausgeschaltet / Gefängnis für einen Dieb und Betrüger

Am 25. Juli dieses Jahres ereignete sich in Ammendorf der wohl äußerst seltene Kraftwagenunfall, daß beim Waschen eines Wagens ein Mensch getötet wurde. Zwei Kraftfahrer betrieben gemeinschaftlich ein Fuhrunternehmen mit einem Lastwagen und einem Anhänger. Um die Mittagsstunde des 25. Juli wuschen sie gemeinsam ihre Wagen. Der eine, K., reinigte mit einem in Benzin getauchten Pinsel den Motor. Als er anderes nach Vollendung der Arbeit am Anhänger dazu trat, um die Oelstreifen mit einem Lappen abzuputzen, schlug plötzlich eine Stichflamme gegen den Pinsel, der in Brand geriet. Auch der Wagen ringsum geriet in Flammen. G. wollte löschen, doch auch seine mit Oel getränkte Kleidung wurde von den Flammen erfaßt. Am anderen Tage starb G. an den Brandwunden im Krankenhaus.

Am Montag, dem 11. Oktober, hatte sich K. vor dem Schöffengericht Halle zu verantworten gegen die Anklage, fahrlässig den Tod seines Teilhabers und Fahrtengefährten verursacht zu haben. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden. Seine Schuld war aber sehr gering, zur Hälfte traf sie den Getöteten mit. K. erhielt eine Geldstrafe von 150 Mark an Stelle eines Monats Gefängnis.

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der zum Reinigen benutzte Pinsel einen Metallring hatte, mit dem er hart über den Akkumulator gestreift ist. Durch den Metallring hat er mit anderen Metallteilen Kurzschluß herbeigeführt, und das Benzin des Pinsels ging in Flammen auf. Der Angeklagte kannte das Verbot nicht, Pinsel mit Metall zum Putzen anzuwenden, hatte ebensowenig wie sein Teilhaber daran gedacht, daß hier eine Gefahr entstehen könnte. Die Zündung hatten sie abgestellt, aber der elektrische Strom war dadurch noch nicht ausgeschaltet. Jetzt nachträglich hat der Ueberlebende einen einfachen Umbau vornehmen und einen Schalter einsetzen lassen.

*

Wegen fortgesetzten Diebstahls und Betruges verurteilte am Montag, den 11. Oktober, das Schöffengericht Halle den 38jährigen Christian M. aus Halle zu neun Monaten Gefängnis. Es ließ ihn auch sofort in Haft abführen. Obwohl vorbestraft, wurde ihm anfangs dieses Jahres ein Posten als Lagerhalter anvertraut. Nicht lange danach, schon im März und April, bestahl er in ausgiebiger Weise das Lager. Sogar drei Lehrlinge mißbrauchte er zu seinen Straftaten. Von ihnen ließ er sieben Zentner Blei in sieben Kisten verpacken und zur Abholung bereitstellen. Ferner verkaufte er 21 Induktoren und scheute sich sogar nicht, neue Kabelrollen zu zerstören, um auch sie, wie die anderen Sachen, an irgendeinen Althändler zu verkaufen. Den hatte er telephonisch bestellt, er solle die Sachen vom Lager der Firma mit Lastwagen abholen. Arglos begahlte der ihm 450 Mark für die Altwaren. Das war ein Betrug gegenüber dem Althändler. Das Verhalten des M. ist insofern noch besonders volksschädigend, als er sich gerade an Sachen bereichert hat, die heutzutage schwer zu beschaffen sind. Einen Teil von ihnen hat er dazu böswillig zerstört.

Das „Leben" ist im Werden . . .

Ein Ohr, größer als ein normaler Mensch

wird auf der Ausstellung in der Wollhalle zu sehen sein - Sonntagskarten nach Halle

Viele fleißige Hände sind zur Zeit dabei, die große Schau des Deutschen Hygiene-Museums „Das Leben" in der Wollhalle in Halle aufzubauen. Diejenigen, denen es vergönnt ist, jetzt einen Blick in diese Ausstellung hineinzuwerfen, werden erstaunt sein, was jene sieben große Waggons, in denen die Ausstellung transportiert wurde, alles enthalten haben. Phantastisch, was da zu sehen ist! Abgesehen von den großen Pyramiden von Kisten, die teils schon entleert, teils noch verschlossen dastehen, sieht man in mächtigen Gestellen die riesigen großen Modelle.

Haben Sie schon einmal ein Ohr gesehen, ein menschliches Ohr, größer als ein normaler Mensch selbst? Dann stehen an der Wand 80 Männer ganz still und unbeweglich. Auf die Frage teilt der Ausstellungsleiter mit, daß dies die 80 Mann sind, die in einem besonderen Modell zur Darstellung bringen sollen, was vier Schienbeine zu tragen imstande sind. In einer Ecke wird ein riesig großer, aus Drahtgitter geflochtener Kasten zusammenmontiert. Das ist die Luftmenge, die ein Mensch innerhalb eines Tages verbraucht. Oben an der Decke werden Montagen befestigt. Hier soll eine Riesendarstellung einmal dem Besucher die Oberfläche der menschlichen Lunge in natürlicher Größe vor Augen führen. Sie beträgt nicht weniger als 80 Quadratmeter. Ueberall, wo man auch hinschaut, alles erscheint phantastisch. Und so soll denn diese Ausstellung „Das Leben" das Leben als solches einmal dem Besucher näherbringen.

Die Ausstellung ist keine anatomische Schau, wie man sie früher gesehen hat, sondern sie bringt hier das Leben als solches in seiner Funktion, die Ausstellung „Das Leben" ist aus dem Leben zum Nutzen für das Leben. Sie verdient es, daß in der Zeit vom 16. Oktober bis 7. November in ihr jeden Tag „richtiges Leben" herrscht.

*

Vom 16. Oktober bis 7. November 1937 während der Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums „Das Leben" mit der Sonderabteilung „Der gläserne Mensch" werden zum Besuche der Ausstellung von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis zu 75 Tarifkilometern Sonntagrückfahrkarten nach Halle an jedermann ohne Ausweis ausgegeben: Am 16. und 17. Oktober, am 23. und 24. Oktober, am 30. und 31. Oktober, am 6. und 7. November. Diese Karten gelten an den Sonnabenden zur Hinfahrt bereits ab 0 Uhr, im übrigen tarifmäßig. An den Mittwochen: 20. Oktober, 27. Oktober und 3. November. Diese Karten gelten an den Ausgabetagen von 0 bis 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). Die an Mittwochen ausgegebenen Sonntagrückfahrkarten gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie an der Ausstellungskasse abgestempelt worden sind. Die Reisenden werden hierauf beim Lösen der Karten besonders hingewiesen werden.

WHW-Gutscheine nur für arische Geschäfte

Der Reichsbeauftragte für das WHW. hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda angeordnet, daß zur Einlösung der WHW.-Gutscheine alle einschlägigen arischen Geschäfte unter den gleichen Bedingungen herangezogen werden: „In jüdischen Geschäften dürfen WHW.-Gutscheine nicht eingelöst werden."

Beginn der KdF-Ski-Gymnastikkurse

Bei den praktischen Skikursen im Gebirge wurde die Beobachtung gemacht, daß nach drei bis vier Tagen ein Muskelkater eintrat, der viele Kursteilnehmer zwang, einige Tage zu unterbrechen. Aus dieser Erfahrung heraus entstanden Ski-Gymnastikkurse, welche die spezielle Skimuskulatur auf ihre Sonderarbeit während der Winterfahrt vorbereitete und durch allgemeine gymnastische Uebungen auch den Skiläufern Gelenkigkeit und Geschmeidigkeit vermitteln. Das Sportamt beginnt erstmalig am Donnerstag in der Moritzburg von 19.30 bis 20.30 Uhr mit einem Kursus. Wie in allen KdF.-Sportkursen wird es auch dort recht fröhlich zugehen. Diese Skigymnastik wird der Vorbereitung zu den später stattfindenden Trockenskikursen sein.

Goldene Hochzeit.

Der Invalide Paul Hartmann und seine Ehefrau Auguste, geb. Junge, Wolfstraße 17, feierten dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder. Im Auftrage des Amtes für Volkswohlfahrt, Kreis Halle-Stadt, überreichten dem Jubelpaar in Vertretung des Ortsgruppenamtsleiters der Ortsgruppe Wasserturm-Süd die Pgg. Kampe und Berger ein Geschenk in Form eines Lebensmittelkorbes.

Postauskünfte erteilen die Auskunftsstellen

Zahlreiche Benutzer der Deutschen Reichspost glauben auf Beschwerden, Anfragen und sonstige Zuschriften, die den laufenden Post-, Telegraphen- und Fernsprecherdienst sowie den Telegraphenbaudienst betreffen, schneller Antwort zu erhalten, wenn sie sich unmittelbar an die Reichspostdirektion wenden. Sie führen aber damit das Gegenteil herbei: Die Erledigung der Angelegenheit wird verzögert. Denn die Reichspostdirektion ist für die Entscheidung solcher Einzelfälle des Betriebes nicht zuständig und muß eine unrichtigerweise ihr übersandte Zuschrift an dasjenige Verkehrsamt abgeben, das örtlich und sachlich zuständig ist. Erst wenn der Antragsteller mit dem ihm vom Verkehrsamt gewordenen Bescheide nicht zufrieden ist, kommt für ihn die Reichspostdirektion als Berufungsstelle in Frage. Man gehe also um im Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr stets vor die rechte Schmiede, wenn man etwaige Mängel schnell beseitigt haben oder über die Auslegung der Bestimmungen, über Gebührensätze und sonstige Fragen bald unterrichtet sein will! Oft erreicht man das am schnellsten und einfachsten, indem man die Feder gar nicht erst ansetzt, sondern sich mündlich (auch durch Fernsprecher) an die zuständige Post- und Telegraphenanstalt wendet. Für die Erteilung von Auskünften bestehen bei den größeren Postämtern besondere Auskunftsstellen, die fast durchweg in der Schalteranlage untergebracht sind.

Höchstleistungen im Verkehrswesen

Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle wird mitgeteilt:

In diesen Tagen fand unter der Leitung von Reichsbahndirektionspräsident Frorath im Gebäude der Reichsbahndirektion Halle eine Besprechung mit den Präsidenten und Vertretern der Industrie- und Handelskammern Dessau, Halberstadt, Halle, Leipzig, Magdeburg und Nordhausen und des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland e. V., Magdeburg, statt. Die vom Geiste vertrauensvoller und enger Zusammenarbeit getragene Tagung war ausgelöst worden durch die Wirtschaftsentwicklung im mitteldeutschen Raume und durch den Wunsch, den veränderten und gestiegenen Anforderungen an die Leistungen der Reichsbahn so schnell wie möglich Rechnung zu tragen. Die Vertreter der Industrie- und Handelskammern und des Landesfremdenverkehrsverbandes nahmen Gelegenheit, ihre Vorschläge auf dem Gebiete des Personen- und Güterverkehrs im Großen vorzutragen und auch Anregungen für den Ausbau und Umbau von Reichsbahnanlagen zu geben. Sie erhielten andererseits durch die Sachbearbeiter der Reichsbahndirektion Einblick in die bisherigen Maßnahmen und in die Pläne der Reichsbahndirektion auf allen diesen Gebieten und konnten sich davon überzeugen, daß von Seiten der Reichsbahnverwaltung im Rahmen des Möglichen alles geschehen ist und geschehen wird, um berechtigten Wünschen zu entsprechen. Der Beschluß, auch in Zukunft in gemeinsamer Arbeit Mittel und Wege zu finden, um im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet Höchstleistungen im Verkehrswesen zu ermöglichen, entsprach der von beiden Seiten ausgesprochenen Ueberzeugung, daß die Interessen der Allgemeinheit auf diese Weise am besten gewahrt würden.

„Passen wir denn auch zueinander?"

Im Saal der Stadtmission am Weidenplan hielt Professor Dr. Werwenen, Berlin, ein Psychologe, der einer größeren Anzahl Hallenser durch Vorträge und Bücher bekannt ist, einen populärwissenschaftlichen Vortrag über das Thema „Welche Menschen passen zueinander?" Auf Grund seiner reichen Erfahrungen, die er aus Besprechungen mit ratsuchenden Verlobten und Verheirateten gewonnen hat, fügte er Einzelerkenntnisse zu einem Gesamtbild über die Voraussetzungen zusammen, die zu einer harmonischen Ehe gehören. Sie bestehen, wie er darlegte, hauptsächlich in einer Uebereinstimmung der Gesinnung (materialistische oder idealistische Lebensauffassung usw.), der Weltanschauung, des Herkommens, der Rasse, der Altersstufen und in einer Ergänzung der Temperamente. Sein klar aufgebauter Vortrag, dessen Erweiterung durch phrenologische und graphologische Lichtbilder es gar nicht mehr bedurft hätte, gipfelte in der Forderungen an jeden Unverheirateten, vor der Eheschließung nach einer klaren Uebersicht alle Punkte der Frage: „Passen wir zueinander?" zu streben.

Volle Namensnennung bei Fahrerflucht

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß die Polizeibehörden von nun an auch der Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen sowie die Wohnung der Kraftfahrzeugführer anzugeben haben, die sich nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht haben und deswegen rechtskräftig gerichtlich bestraft sind. Ausgenommen bleiben lediglich Fälle, bei denen besonders belastende Umstände eine Ausnahme notwendig machen.

Bevorzugte Behandlung kinderreicher

In einem Erlaß an die Länder und an die ihnen unterstellten Behörden hat der Reichsarbeitsminister zum Ausdruck gebracht, daß er von allen Angehörigen seines Geschäftsbereiches erwarte, daß sie Vätern und Müttern, die ihnen als kinderreich bekannt sind oder sich als solche zu erkennen geben, im unmittelbaren Verkehr eine bevorzugte, zuvorkommende und taktvolle Behandlung zuteil werden lassen. Jedes andere Verhalten würde den bevölkerungspolitischen Zielen der Reichsregierung widersprechen. Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers gebührt die gleiche Behandlung Müttern mit kleineren Kindern. Längeres Wartenlassen entspreche nicht der gebotenen Achtung vor der Stellung der Mutter und ihrer schweren Abkömmlichkeit in einem Haushalt mit kleinen Kindern.

75. Geburtstag.

Frau Margarethe Lincke geb. Callm, Marienstraße 2, begeht am 13. Oktober ihren 75. Geburtstag. Frau Lincke ist seit vielen Jahren Leserin unserer Zeitung.

Reichssteuermahnung der Finanzämter.

Die Finanzämter Halle-Stadt und Saalkreis erlassen im amtlichen Teil eine Reichssteuermahnung über die am 20. 9. und 5. 10. 1937 fällig gewesenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn und die am 10. 10. 1937 fällig gewesene Umsatzsteuer der Monats- und Vierteljahreszahler und die am 15. 10. 1937 fällig werdenden Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen und alle bis zum 15. 10. 1937 fälligen sonstigen Reichssteuerrückstände, insbesondere Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern usw. und Reste aus Stundungen.

Unermüdlich sind abertausend Hände für das WHW. tätig. Wo erfüllt Du Deine Pflicht?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0007

Ein Wort von Johannes Schlaf-Querfurt:

„Bodenwüchsiger Heimatsinn wird Deutschland wieder gesund machen"

Tagung des Altertums- und Heimatverbandes des Kreises Querfurt / Eine Hauptstelle für Sippenforschung

Die Tagung fand in diesem Jahre in Nebra statt und war die 27. in der Reihe dieser jedes Jahr wiederkehrenden Veranstaltung. Wieder hatten sich zahlreiche Heimatfreunde und Mitarbeiter aus dem ganzen Kreisgebiet zusammengefunden. Mit einem Worte des Führers vom letzten Parteitage, in dem er „die Pflege der kulturellen Werke der Vergangenheit" fordert, eröffnete Verlagsbuchhändler Jaeckel, Querfurt, den Kreisverbandstag.

Neue Mitglieder haben sich der Vereinigung angeschlossen. Es sind die Gemeinden Großwangen, Kleinwangen, Wennungen und Leiha. Die wirtschaftliche Lage des Vereins ist gesund. Die Restschuld des Lauchaer Glockenmuseums konnte getilgt und dem Kreismuseum in Querfurt ein größerer Zuschuß zugewendet werden. Es wurde eine Heimatabteilung eingerichtet. Von größtem Interesse aber ist die Anlage eine geologischen Wand in den Ausmaßen 2 mal 9 Meter, die einen Schnitt durch die Erdschichten des Kreises Querfurt darstellt. Neuaufgenommen in den Arbeitsplan ist die Hauptstelle für Sippenforschung. Das Vortragswesen und die Denkmalspflege wurden weiter ausgebaut. Eine besondere Aufgabe bedeutet die Sammlung und die Verarbeitung von Ortschroniken. Vorbildliches leisteten darin die Gemeinden Nebra, Gleina, Laucha, Lodersleben und Querfurt, das jetzt seine neue Ortsgeschichte erhalten wird. Somit hat der Verband im vergangenen Jahre nach dem kurz ausgeführten Jahresbericht opferfreudige Volkstumsarbeit geleistet.

Für die Tagung waren fünf Vorträge vorgesehen. Pg. Haase, Nebra, sprach über die Geschichte Nebras. Wechselvoll und schicksalhaft ist das Geschehen dieser kleinen Stadt an der Unstrut gewesen, von ihrer ersten Siedlung als Königshof Karls des Großen angefangen, über die Burg- und Lehnsherren hin zu dem Geschlecht derer von Nißmitz, die 200 Jahre hin ansässig waren, bis in die jüngste Zeit. Welche Ziele heute einem solchen Gemeinwesen zugewiesen sind, welche Aufgaben Stadt und Dorf zu erfüllen haben, um den Heimatgedanken immer mehr zu vertiefen, darüber sprach in einem richtunggebenden Vortrag Bürgermeister Pg. Plate, Nebra, gleichzeitig alle Teilnehmer im Namen seiner Stadt willkommen heißend. In die früheste vorgeschichtliche Vergangenheit führte Dr. Kuchenbuch, Halle, mit seinem Bericht über die Ausgrabungen auf der Altenburg in Nebra. In einem Gräberfeld wurden in diesem Jahre 16 Leichenbrand- und fünf Skelettgräber aufgedeckt, aus der Zeit 300 n. Chr. Die Funde sind jetzt ausgewertet und bringen als seltenstes Stück Teile eines Schwertbeschlages mit einem wundervollen kreisförmigen Schmuckornament. An Hand dieses und ähnlicher Beispiele wies der Vortragende nach, welchen großen Urkundenwert vorgeschichtliche Funde für d.. Geschichte eines Heimatortes haben.

Der Runderlaß des Preuß. Ministers des Innern über die Anlegung einer Gemeindechronik gab den Anlaß zu dem Vortrage des Pg. Harang, Mücheln, über das Thema: „Wie verfasse ich die Geschichte meines Heimatortes?" Harang, der viele Jahre erfolgreich in der Erforschung der Heimatgeschichte tätig ist, gab Richtlinien und Hinweise für die Bearbeitung der Ortsgeschichte, für äußere Form und Gliederung und stellte sie unter Nietzsches Forderung: „Wer Geschichte schreibt, muß das Herz haben, monumental, antiquarisch und kritisch zu sehen." Schon vorhandene Ortsgeschichten können bei der Abfassung Vorbild sein.

Zum Schluß zeigte Pg. Albrecht, Braunsdorf, an praktischen Beispielen, wie die Heimatvereine nun alle hohen Ziele verwirklichen und bis in die kleinste Gemeinde hinein diese kulturelle Arbeit zur fruchtbringenden Tat werden lassen können. — An die Tagung schloß sich eine rege Aussprache. Die vorgesehene Besichtigung des Schlosses mußte leider wegen der Kürze der Zeit unterbleiben.

Auftakt zur Winterarbeit der HJ.

Winterlager für die ländliche Hitlerjugend

„Das Zusammenstehen der HJ. ist jetzt ebenso nötig wie in der Kampfzeit"

Stecklenberg (Harz). Das Gebiet Mittelland führte vom 8. bis 10. Oktober eine große Führertagung in der Jugendherberge durch, bei der Obergebietsführer Neckewerth seiner Führerschaft die politische Ausrichtung gab. Für die Winterarbeit ist von besonderer Wichtigkeit die Durchführung von Winterlagern, die den Kameraden aus der Landwirtschaft oder sonstigen Berufen, die die Teilnahme an einem Sommerlager nicht zuließen, das Erlebnis eines Lagers ebenfalls ermöglichen sollen. Ferner nehmen die Wochenendschulungen für die untere Führerschaft der HJ. und des DJ. noch einen bedeutenden Platz ein. Die Schulungen umfassen 1½ Tag. Im Winterhalbjahr sind sechs solcher Wochenendschulungen geplant, deren Wert für die Ueberholung der unteren Führerschaft nicht zu verkennen ist. Für die Führer des Deutschen Jungvolkes wurden die Vorbereitungen für die Erfassung des Jahrganges 1928 in großem Umfange besprochen.

Bedeutung erhält die Führertagung durch die Anwesenheit der Unterbann- und Stammführer. Sie sind die Träger des gesamten aktiven Dienstes in den Einheiten. In ihrer Hand liegt die Dienstgestaltung, die Sportarbeit und die Schulung. Dabei leistet die mittlere Führerschaft ihre Arbeit ehrenamtlich neben dem Beruf, oftmals unter Opferung aller Freiheit. In diesem Zusammenhang ist es wesentlich zu wissen, daß die mittlere Führerschaft der HJ. im Gebiet Mittelland zu 41,5 Prozent aus Jungarbeitern, zu 7,3 Prozent aus Schülern, zu 11 Prozent aus Beamten und Angestellten, zu 27,6 Prozent aus sonstigen Berufen und zu 4,4 Prozent aus Kameraden ohne Beruf besteht. Die Stamm- und Fähnleinführer des Deutschen Jungvolks setzen sich zu 32,1 Prozent aus Jungarbeitern, zu 60,5 Prozent aus Schülern, zu 5,9 Prozent aus Lehrern, zu 0,87 Prozent aus Beamten und Angestellten, zu 1,34 Prozent aus sonstigen Berufen und zu 0,35 Prozent aus Kameraden ohne Beruf zusammen. Das Durchschnittsalter der Unterbannführer ist 24,9 Jahre, der Gefolgschaftsführer 21,8 Jahre, der Stammführer 22,6 Jahre und der Fähnleinführer 18,1 Jahre.

Die Unterbann- und Stammführer berichteten in Anwesenheit des Obergebietsführers Neckewerth, des Hauptjungbannführers Thieme und der Abteilungsleiter der Gebietsführung über Erfolge und Schwierigkeiten in ihren Einheiten. Der Obergebietsführer ergriff darauf selbst das Wort und führte u. a. aus: Das Zusammenstehen in der HJ. sei jetzt ebenso notwendig wie im Kampf vor der Machtergreifung. Wir leben jetzt überhaupt auch in einer Kampfzeit. Wir wollen uns aber freuen, daß wir noch zu kämpfen haben. Hätten wir keine Schwierigkeiten gehabt, so hätten wir auch nicht das Gesicht der Hitler-Jugend von heute prägen können.

Am Sonnabend sprach, wie bereits berichtet, als Vertreter der Reichsjugendführung Obergebietsführer Rodatz über das Deutsche Jugendherbergswerk als soziale Einrichtung der Hitler-Jugend.

Im Arbeitsplan der Tagung fand auch der Lehrsport, der die Grundlagen der Sporterziehung in der Hitler-Jugend der Führerschaft klarmachte, weitgehend Berücksichtigung. Im Rahmen der Tagung wurden weiterhin die Verwaltungsstellenleiter und Leiterinnen der Banne und Untergaue erfaßt. Auch hier konnte eine erfolgreiche Sommerarbeit in den Lagern festgestellt werden. Im wesentlichsten beschäftigten sich die Sondertagungen der Verwaltung mit der Etatsberatung für 1937/38.

Den Abschluß fanden die Arbeitstage mit einer Harzrundfahrt in Autobussen und einer Besichtigung der Reichsbauernstadt Goslar. Dort fand auch ein Empfang durch den Oberbürgermeister statt. Bannführer Frentag vom Hauptreferat Bauerntum im Sozialen Amt der Reichsjugendführung und der Hauptabteilung I des Reichsnährstandes sprach über die Landjugendarbeit, um der HJ.-Führerschaft des Gebietes Mittelland, deren Einheitsarbeit meist in Industriebezirken geleistet wird, einen Einblick in dieses Arbeitsgebiet zu verschaffen.

Neues aus der Stadt Ammendorf

Marine-HJ erhält ein neues Heim

Die Ammendorfer M. H. J. (M.. A. 1/394) erhält nunmehr endgültig das Heim der ehemaligen Wasserfreunde in Radewell. Damit zieht ein neues Leben in das an landschaftlich reizvoller Stelle liegende Heim und die M. H. J. erhält einen in jeder Weise passenden Wirkungskreis. (Bild: Seifert.)

Liturgisch-musikalische Feierstunde

Ammendorf. Am Montag wurde die Gemeinde der Beesener Kirche zusammengerufen, um eine eindrucksvolle, durch Musik verschönte Erntedanknachfeier zu erleben. Pastor und Kantor wirkten hier in harmonischer Weise Hand in Hand. Schriftlesung, Sologesang und Chordarbietungen mit musikalischer Begleitung griffen in sinnvoller Weise ineinander. Pastor Hensel hielt eine Ansprache. Kirchenmusikdirektor Siebenbrodt hatte Werke von Bach und Dittberner und auch eigene Werke ausgewählt, wobei die Choralkantate „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht" (von Siebenbrodt), „Herr, ich harre deiner Sonne Glut" (von Dittberner), und (von Bach) „Du dreimal großer Gott" besonders gefielen. Der Chor sang frisch und exakt. Als Solistin wirkte die Sopranistin Frau Seifert mit, die mit Orgelbegleitung „Der Herr ist mein Hirt", „Laß Aehren reifen im Sonnenstrahl" und „Gebet der Aehre" darbot. Die musikalische Begleitung, von Ammendorfer Musikfreunden ausgeführt, machte auf die Gemeinde besonderen Eindruck.

Der Heimatfestfilm ist fertig

Ammendorf. Der von dem Ammendorfer Schmalfilmamateur Seifert aufgenommene Heimatfest-Film ist so weit fertiggestellt, daß er in den nächsten Tagen der Zensur vorgeführt wird und in den nächsten Wochen erscheinen kann. Neben dem eigentlichen Heimatfest zeigt dieser Film das wechselvolle Bild Ammendorfs und seiner Ausgestaltung. Daneben läuft ein Ammendorfer Filmbericht Nr. 1, welcher wesentliche Ereignisse in belebten Bildern zeigt. Jedenfalls werden sich viele Ammendorfer als „Filmstare" sehen können.

Nach siebenjährigem Schmerzenslager

infolge kommunistischer Untat gestorben.

Magdeburg. Am Sonnabend erlag in Magdeburg der SA.-Obersturmbannführer Martin Rosenburg einer Verletzung, die ihm im Jahre 1930 ein kommunistischer Untermensch beigebracht hatte. Damals wurde Rosenburg auf dem Nachhausewege vom SA.-Dienst in der Magdeburger Altstadt überfallen und niedergeschlagen. Er erhielt einige schwere Tritte gegen den Leib, die ein schweres Magenleiden zur Folge hatten, von dem er sich in den sieben Jahren bis heute nicht mehr erholen konnte. Seine ehemaligen Kameraden werden die sterblichen Ueberreste heute nachmittag in einer feierlichen Trauerparade vom Krankenhaus zum West-Friedhof geleiten. Am Mittwoch werden Partei und Gliederungen auf dem Westfriedhof von dem toten Kämpfer Abschied nehmen.

Kütten. (Christian-Reuter-Feier.) In unserem gestrigen Bericht über die Weihe des Denksteins für den aus Kütten gebürtigen Komödienschreiber und Zeitkritiker Christian Reuter muß es natürlich heißen, daß die Schulkinder das Lied „Im schönsten Wiesengrunde liegt meiner Heimat Haus" sangen, nicht, wie versehentlich angegeben „In einem kühlen Grunde".

Sturz aus dem D-Zugfenster

Mansfeld. Am 10. Oktober gegen 19 Uhr verunglückte der allein reisende Schüler Robert Fackler in Kilometer 174,05 zwischen Mansfeld und Siersleben der Bahnstrecke Sangerhausen—Güsten tödlich. Nach Aussagen von Reisenden ist der Junge im Seitengang des D-Zuges 27 Frankfurt—Berlin auf den Heizkörper gestiegen und durch das offene Fenster hinausgestürzt. Die Heimat des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden. Er war im Besitze eines Fahrausweises von Igel Grenze nach Rheinsberg (Mark).

In Könnern war wieder „Basar"

*** Könnern.** Am Sonntag lud der Frauenverein vom Roten Kreuz seine Mitglieder, Bekannten und Freunde zu seinem alljährlichen beliebten Basar ein, der am Nachmittag mit einer fröhlichen Kindervveranstaltung begann. Abends kamen die „Großen" zu ihrem Recht. Frohsinn und Heiterkeit herrschten im „Goldenen Ring", wie jedes Jahr, wenn die Rot-Kreuz-Frauen ihre Sommerarbeit abschließen und diese Atempause vor den Winterpflichten einlegen. Leipziger Künstler boten ein ausgezeichnetes Programm, u. a. hübsche Einzeltänze und Lieder zur Laute. Bei der Verlosung gab es viel Schönes zu gewinnen; die Gewinne waren Spenden der Mitglieder. Der Abend, den Frau Ursula Thornest als Vorsitzende mit einer Ansprache eröffnete, war für alle Teilnehmer ein festliches Erlebnis.

Ein großer Irrtum

Der Aufruf des Reichsforstmeisters für den Kampf gegen die Waldbrandgefahr hat einen guten Erfolg gezeigt. Das Verbot des Rauchens im Wald wird heute schon allgemein befolgt. Ein großer Irrtum jedoch ist es, daß dieses Rauchverbot vom 1. Oktober bis zum 30. April in den Winterschlaf gehe. Das ist nicht der Fall. Der § 310 StGB. (Waldbrandparagraph) kennt keine Saisoneinstellung.

Bebitz. (Betagtes Brüderpaar.) Der Rentner August Knöfler vollendete das 80. Lebensjahr. Er ist der zweitälteste Einwohner von Bebitz. Sein Bruder, der auch noch sehr rüstig ist, steht im 83. Lebensjahr.

*** Gottgau.** (Erntefeier.) Die Gefolgschaft der Zuckerfabrik Glauzig (Stadtgut Löbejün) feierte Ernteball im Gasthof „Zur Mühle". Der Inspektor hieß die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen herzlich willkommen und dankte ihnen für die Arbeit in den vergangenen Monaten. Nachdem man gut gegessen und getrunken hatte, spielte die Musik zum Tanz auf und in fröhlicher Stimmung gingen die Stunden dahin, bis, für die meisten wohl zu früh, das schöne Fest sein Ende nahm.

Rothenburg. (Schiedsmann.) Der Dreher Fritz Guckut wurde als Schiedsmann für den Bezirk Rothenburg auf eine dreijährige Amtsdauer berufen.

*** Gütz.** (Beurlaubt) wurde der Lehrer Frenzel vom 12. Oktober bis 12. Dezember. Während dieser Zeit wird die Vertretung von der Volksschule Landsberg gestellt.

*** Deutleben.** (Gruppenschießen.) Die zur Gruppe Wettin gehörigen Kriegerkameradschaften führten einen Gruppenschießwettkampf auf den Schießständen in Döblitz, Wettin und Deutleben durch. Auf dem hiesigen Schießstand schossen die Kameraden der Kameradschaft Lettewitz und Neutz. Trotz des ungünstigen Wetters herrschte ein reger Betrieb. Der Kreisschießwart und der Geschäftsführer des Kreisverbandes Halle-Saalkreis statteten den Kameraden einen Besuch ab. Die beste Mannschaft der Gruppe erhält eine Plakette. Nach Beendigung des Gruppenwettkampfes fand noch ein Preisschießen statt.

Torgau. (Der neue Kommandeur.) Als Nachfolger von Oberst Freiherr von Wrede ist Oberst Krüger, bisher im Reichskriegsministerium, zum Kommandeur des Kavallerie-Regiments 10 ernannt worden.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,52 Meter wie gestern. Schiffahrt: Güterdampfer Wettin, drei beladene Fahrzeuge Schiffer Pollandt, Kuhnert, Hoffmann, drei leere Fahrzeuge Schiffer Löchel, Jahn, Weber, drei beladene Fahrzeuge Jaeckel, zwei Fahrzeuge Schlesische Dampfer-Compagnie, Schlepper Helgoland, Schlepper Minna.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1937 / Nummer 238
Dienstag, 12. Oktober

Der Sessel / Von Peter Mattheus

Das einzige anständige Möbelstück in Rolfs Atelier war ein alter rindlederner Klubsessel, der einmal bessere Tage gesehen hatte. Das Leder war schon etwas abgeschabt, die Polsterung lückenhaft, und einige Gurte waren geplatzt.

In diesem Sessel saß Herr Direktor Ling und betrachtete versunken ein Bild, das Rolf vor ihn hin auf die Staffelei gestellt hatte. Er betrachtete es mit sichtlichem Wohlgefallen.

Wie war eine Landschaft — eine blühende Wiese mit einem Stück blauen Himmel darüber.

„Ja", sagte Herr Direktor Ling, während er seine Brieftasche hervorzog, „ja — ich habe selten ein Bild gesehen, das mir so gefallen hat. Ich denke, ich werde es kaufen. Zweihundert, sagten Sie, nicht wahr?"

Rolf nickte stumm. Sprechen konnte er nicht. Er segnete im stillen diesen Tag, an dem Direktor Ling in einer Kunsthandlung ein Bild von ihm gesehen hatte, und zu ihm in das Atelier gekommen war.

Plötzlich jedoch zögerte der Direktor. Er fingerte unentschlossen an der Brieftasche herum.

„Hm", machte er nachdenklich, „eigentlich müßte ich wohl doch erst meine Tochter fragen.

Rolf stieß einen Seufzer aus und stand auf. Das heißt: er wollte aufstehen. Zu diesem Zweck stemmte er die Arme auf den eingesunkenen Sitz, um sich einen Schwung zu geben. Dabei glitt sein einer Arm ab und fuhr tief in die Falte zwischen Polsterung und Seitenwand. Als er den Arm wieder hervorzog, hielt er eine Brieftasche in der Hand — die Brieftasche, die er eben in den Händen seines Besuchers gesehen hatte. Es gab nur eine Erklärung: sie mußte neben der Rocktasche unter dem Rock hindurch in die Falte gerutscht sein.

Rolf war so verblüfft, daß er sie mechanisch öffnete. Ein Fach war angefüllt mit Banknoten. Ohne recht zu wissen, was er tat, zog er die Scheine heraus und zählte.

Siebenhundert Mark!

Du lieber Himmel — was konnte man für diese Summe alles kaufen! Was bedeutete es, siebenhundert Mark zu besitzen? Rolfs Blicke wanderten in dem kahlen Atelier hin und her. Es bedeutete viel — sehr viel. Es bedeutete Miete bezahlen, essen und sorglos schlafen. Es bedeutete Leinwand und Farben und ruhige gesicherte Arbeit durch viele Wochen.

Plötzlich fuhr er zusammen und stopfte die Brieftasche schnell in den Spalt zurück. Kamen da nicht Schritte die Treppe herauf?

Er sprang auf und wandte sich mit bebenden Lippen zur Tür.

„Eine Brieftasche?" murmelte er heiser. „Hier ist keine Brieftasche. Sehen Sie doch selbst. Sie müssen sie auf der Treppe verloren haben."

Alles blieb still. Es kamen keine Schritte die Treppe herauf, und die Tür blieb geschlossen.

Rolf wandte sich ab und sank in den Sessel zurück. Dabei fiel sein Blick auf das Bild, das noch immer auf der Staffelei stand — auf die blühende Wiese mit dem blauen Himmel. Er starrte den Namen unten in der Ecke an. Seinen Namen. Bis jetzt haftete kein Makel daran. Dieser Name sollte einmal Klang haben. Bilder mit diesem Namen sollten einmal in den Galerien hängen. Und er wollte . . .

Rolf fuhr sich mit der Hand über die feuchte Stirn und sprang auf. Er riß die Brieftasche hervor, stürzte hinaus auf den kleinen Balkon vor dem Atelier und beugte sich weit über die Brüstung.

Tief unten auf der Straße sah er Herrn Direktor Ling in sein Auto steigen. Er rief, so laut er konnte, und schwenkte die Brieftasche hin und her. Der Direktor unten sah auf und griff hastig in die Rocktasche. Dann wandte er sich wieder der Haustür zu, legte die Hände an den Mund und rief: „Ich komme!"

Kurze Zeit darauf stand Herr Direktor Ling vor dem Sessel und ließ sich von Rolf erklären, wo er die Brieftasche gefunden hatte und wie sie in den Spalt gelangt sein mußte. Er musterte verstohlen das bleiche Gesicht des Malers. Ein wenig verstand er sich auf Menschen. Er ahnte etwas von dem Kampf, der sich hier abgespielt hatte.

„Sie haben recht", sagte er schließlich, „ich muß die Tasche daneben gesteckt haben, anders ist es gar nicht möglich. Und ich hatte den Verlust noch nicht einmal bemerkt. Hm —", er lächelte leise und deutete auf die Staffelei, „da ich nun schon wieder hier bin, möchte ich das Bild dort doch gleich mitnehmen. Sind Sie einverstanden?"

Rolf konnte nur nicken. Zweihundert Mark lagen vor ihm auf dem Tisch. Zweihundert ehrlich erworbene Mark.

Des Direktors Blick schweifte durch das Atelier und haftete an einem Selbstbildnis Rolfs, das an der Wand hing.

„Ich sehe, Sie malen auch Porträts", fuhr er fort. „Ich hatte immer schon den Wunsch, ein gutes Bild von meiner Tochter zu besitzen. Hätten Sie Lust, den Auftrag zu übernehmen? Ueber das Honorar werden wir uns schon einigen."

Rolf stammelte ein paar undeutliche Worte, die völlig unverständlich blieben.

„Ich begreife", sagte Herr Direktor Ling und lächelte abermals.

„Sie können sich nicht entschließen, ohne das Modell gesehen zu haben. Bitte . . .!"

Er öffnete die Brieftasche und reichte Rolf eine Photographie, die ein sehr schönes junges Mädchen darstellte — mit klaren Zügen, lachenden Augen und einem kleinen, zart geformten Mund.

Rolf starrte das Bild lange schweigend an.

„Nun —?" fragte der Direktor endlich.

„Ich . . . ich übernehme den Auftrag", stieß Rolf hervor.

Der Direktor lächelte befriedigt.

*

Wer heut den Maler Rolf besucht, sieht an der Hauptwand seines Ateliers das Bild eines sehr schönen jungen Mädchens hängen. Herrlich gemalt. Mitunter kommt seine Frau herein und sieht ihm bei der Arbeit zu. Sie hat genau die gleichen klaren Züge, die lachenden Augen und den kleinen, zart geformten Mund des Mädchens auf dem Bild. Sie heißt mit ihrem Mädchennamen Ling.

Wenn sie ein Weilchen im Atelier gewesen ist, meldet sich meist nebenan eine Kinderstimme. Dann läuft sie eilig hinaus.

Rolf schmunzelt dann vergnügt. Vier Bilder von ihm hängen bereits in öffentlichen Galerien, und sein Name wird oft in den Kunstzeitschriften genannt.

In einer Ecke seines Ateliers, auf einem bevorzugten Platz, steht ein alter rindlederner Klubsessel, der eigentümlich von der sonstigen Einrichtung des Raumes absticht. Das Leder ist brüchig, die Polsterung lückenhaft, und ein paar Gurte sind geplatzt.

Um keinen Preis der Welt würde sich Rolf von diesem Sessel trennen.

Männliche Frechheit

Er hatte mich, wie's oft im Leben geht,
Nach kurzem Glück betrogen und verlassen.
Als Frau, die fest auf ihren Füßen steht,
versuchte ich im Anfang mich zu fassen.
Dann formten sich, auf neu erkämpfter Bahn,
Erfahrung, Bitterkeiten, Schuld und Fehle
Zu einem herzbefreienden Roman:
Ich schrieb die ganze Last mir von der Seele.
Das Buch schlug ein. Ich hatte großes Glück,
Wie meine Honorare mir bewiesen.
Ja, selbst im Tonfilm wurde mein Geschick
Als Schlager ersten Ranges angepriesen.
Und keiner wußte, daß im Grunde schlief
Das eigne Leid aus längst vergessnen Tagen.
Da kam von ihm dann eines Tags ein Brief;
Ich faßte ihn mit Zittern und mit Zagen.
Er schrieb, es sei doch einwandfrei und klar,
Daß er durch all sein Werben und sein Lieben
Die Stufenleiter des Erfolges war. —
Denn ohne ihn hätt' ich ja nichts geschrieben.
Aus diesem Grunde nun beanspruch' er, —
Sein Anwalt sei mit ihm des gleichen Sinnes, —
(Bei Weigerung verlangte er noch mehr), —
Die Hälfte meines ganzen Reingewinnes!

Puck.

Sie führt mir das Haus, seit meine Frau tot ist, wissen Sie. Das Bild soll in unserem Musikzimmer hängen. Es wäre nicht recht, sie nicht vorher um ihr Urteil zu bitten."

Hier hätte Rolf sprechen können. Er hätte sagen können, daß er lange schon nicht mehr ein noch aus wisse, daß er seit Monaten kaum das Allernotwendigste zum Leben habe, und daß diese zweihundert Mark die Rettung für ihn bedeuteten.

Er schwieg. Man entschließt sich schwer zu solchen Geständnissen.

Der Direktor schob die Brieftasche in den Rock zurück und stand auf.

„Ich komme wieder", sagte er.

Die Tür klappte hinter ihm zu.

Rolf sank vernichtet in den Sessel, den der Besuch oben verlassen hatte. Die Enttäuschung war zu groß. Kam dieser Mann wie vom Himmel gesandt zu ihm ins Atelier, um ein Bild zu kaufen — seit langem der erste Mensch, der ein Bild kaufen wollte. Und er fand auch eins, das ihm gefiel — alles sah rosig aus — und dann kaufte er doch nicht!

Warum? Hatte es ihm zum Schluß nicht mehr gefallen? War er wankend geworden in seinem Urteil? Den Wunsch, erst noch die Tochter zu befragen, hielt Rolf für eine glatte Ausrede. Er hatte einige Erfahrung auf diesem Gebiet.

Der Herzog von Windsor besichtigte einen Berliner Musterbetrieb

Der Herzog von Windsor, der sich mit seiner Gemahlin auf einer Deutschlandreise befindet, besichtigte gestern bereits kurz nach seiner Ankunft einen der Berliner Musterbetriebe, die Firma Stock & Co. in Berlin-Marienfelde. Hier sieht man den Herzog in der Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley beim Durchgang durch den Betrieb. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der kinderreichste Vater Deutschlands

Dem heute 66jährigen August Thiele in Rethen bei Celle wurde in diesen Tagen das 38. Kind geboren. Er darf also den Ruf des kinderreichsten Mannes in Deutschland in Anspruch nehmen. Thiele ist jetzt mit seiner dritten Frau verheiratet, während seine ersten beiden Frauen gestorben sind. Von den 38 Kindern waren 18 Jungen und 20 Mädel, und 34 von ihnen sind noch am Leben. Der älteste Sohn ist 48 Jahre alt. Hier sieht man August Thiele mit einigen seiner Kinder und einer seiner Töchter, die bei den Kindern gegenwärtig Mutterstelle vertritt, weil Frau Thiele selbst noch nach der Geburt des jüngsten Kindes im Entbindungsheim liegt. (Scherl)

Dr. Alfred Lehmann:

Nat Pinkerton, Nick Carter und wie sie alle hießen

Das neue Deutschland hat auch einer sauberen Gesellschaft von ehemals den Garaus gemacht, die viel Unheil über die deutsche Jugend gebracht und dem deutschen Volksvermögen nicht unbeträchtliche Summen gekostet hat. Wer kannte sie damals nicht, die Groschenhefte, die so blutrünstige Bilder auf ihrer Titelseite zeigten, und die Zeitungen, die so verheißungsvoll pikante Ueberschriften trugen? Der Entwurf eines Gesetzes gegen die Schundliteratur verträumte seine Tage in Aktenbündeln oder in Schreibtischfächern eines allzu beschäftigten Geheimrats in vollkommener Wirkungslosigkeit. Niemand von denen, die es anging, tat einen Blick in die finstere Seele der Herren Nat Pinkerton, Frank Allan, Nick Carter und Konsorten. Es ist einfach unglaublich, daß man diesen Dingen nicht eher zu Leibe ging. Ein Federstrich der neuen deutschen Männer machte Schluß.

Nicht etwa bloß, weil man beispielsweise in Heft 300 der Serie „Der neue Excentric-Club", betitelt „Ein moderner Blaubart", lesen konnte „Um Mabels Lippen schürzte sich der Hohn" — nein, stilistische Entgleisungen wollten hier noch gar nichts besagen. Fanden sich doch auch wundervolle lachhafte Satzgebilde wie gleich der erste Satz in Heft 10 der Serie „Bob Reid, der Meisterdetektiv", das sich „Die Tochter des Erfinders" nennt: „Bob Reid blickte lächelnd den alten Farmer an, der mit angstvoller Stimme den mit ihm in einer der niederen Bars von Cheyenne vor ihren Gläsern Sodawasser sitzenden Männern von einem geplanten Anschlag auf Bob Reid berichtete".

Aber darum, um den Stil, wie gesagt, war es gar nicht so zu tun, denn den erwartete man schließlich nicht anders. Nein, die ganze Geschmacklosigkeit, Ekelhaftigkeit, Würdelosigkeit, Sensationshascherei übelster Sorte war es, die hier wucherte und die Seelen vergiftete. Da schwebt mir immer das Beispiel eines scheußlichen Heftes „Die Kindermordsarm" vor, wo drei Brüder Ostermann allerlei Untaten hinter sich haben und nun auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet werden sollen. Den Gewaltmenschen kann der elektrische Strom nicht so leicht etwas anhaben: mehrfach müssen die Vollstrecker den Strom durch ihre Körper leiten, bis sie erliegen.

Der dritte ist anscheinend eine Urmenschen-Natur: als die Aerzte seine Leiche öffnen, „da erhob sich dieser vom Obduktionstisch und sprang den Arzt an. Flüchtend eilte dieser aus dem Zimmer. Mit einer schrecklichen Schnittwunde kroch der Obduzierte in dem Leichenraume umher und bemühte sich, die hervorquellenden Eingeweide mit den Händen zurückzuhalten. Ein Schuß aus dem Revolver eines Gefängnisbeamten machte schließlich seinem Leben ein Ende." — Man muß schon wörtlich zitieren, weil wir heute bereits von diesen Dingen einen Abstand haben, der sie fast unmöglich erscheinen läßt. Und solche Dinge kaufte die Schuljugend für ihre einzigen Groschen, las sie unter den Schulbänken heimlich und verdarb sich Herz und Gemüt.

Ein paar nüchterne Zahlen mögen die einstige Popularität Nat Pinkertons, des „Meisterdetektivs", Philipp Morgans, des „Herrn der Welt", Frank Allans, des „Rächers der Enterbten", Sir Ralf Cliffords, des „unsichtbaren Menschen", Lord Stuarts, des „großen Abenteurers", und wie die Herren alle hießen, beweisen. Vor etwa vierzig Jahren schon wurde festgestellt, daß in Deutschland und Oesterreich 45 000 Schauerroman-Kolporteure vorhanden waren, die etwa 20 Millionen Menschen mit geistiger Nahrung versorgten. Sensationelle Ereignisse fanden sofort die entsprechende „literarische" Bearbeitung. Das tragische Ende des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich war Anlaß zu 20 Hintertreppenromanen, von denen einer eine Auflage von 180 000 Exemplaren erreichte. Der „Scharfrichter von Berlin" von Hans Heinrich Schefftz, der in 130 Heften (zu je 10 Pfennig, also 13 Mark im Ganzen!) erschien, wurde in 250 000 Exemplaren abgesetzt. Der Schundroman „K. H. Picard, genannt Feßer, der größte deutsche Räuberhauptmann des 19. Jahrhundert" hatte sogar 600 000 Auflagenhöhe und brachte einen Reingewinn von 40 000 Mark. Der Verdienst des Verlegers des „Scharfrichters von Berlin" wurde auf 1¼ Million geschätzt. Der Gesamtumsatz der 130 Hefte betrug 2 200 000 Stück! In Deutschland wurden schon vor dem Weltkriege für Schundliteratur Jahr für Jahr etwa 50 Millionen Mark ausgegeben! In der Nachkriegszeit wars noch viel ärger, nur war das allen denen, die hätten eingreifen müssen, gleichgültig.

Warum ich noch einmal an die saubere Gesellschaft erinnert habe? Aus Freude darüber, daß sie aus den Auslagen der Winkelbuchhandlungen verschwunden ist, aus der Versorgnis heraus, daß sie irgendwo in Winkeln und Gassen noch am Leben ist, und endlich aus der Gewißheit heraus, daß etwa neu erstehenden Kumpanen dieser Sorte sofort der Hals umgedreht wird. Sie können uns, insbesondere unserer Jugend, für alle Zeiten gestohlen bleiben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0009

Leibstandarte Adolf Hitler

boxt am 30. Oktober in Halle.

Mit einer großen boxsportlichen Veranstaltung tritt die Boxabteilung des H. F. C. Wacker am Sonnabend, dem 30. Oktober, an die Oeffentlichkeit. An diesem Tage wird die Boxstaffel der Adolf-Hitler-Leibstandarte, die unter hartem Training des früheren deutschen Meisters Hans Breitensträter steht, in Halle weilen. Die Kämpfe sollen im früheren Walhalla-Theater am Steintor zur Durchführung kommen. Der Entschluß des H. F. C. Wacker, einen so starken Gegner nach Halle zu verpflichten, verdient in allen Sportkreisen größte Beachtung.

Tischtennis in Halle

Ueberraschungssieg eines Fünfzehnjährigen.

Mit einem reichsoffenen Tischtennisturnier eröffnete der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Halle die Spielzeit 1937/38. Der Verein hatte zu dem Wettbewerb „Offen für alle“ einen schönen Wanderpreis und für die übrigen Spiele eine Reihe von wertvollen Einzelpreisen gestiftet. Am Sonntagvormittag eröffnete der Vereinsführer, Reichsbahnrat Meyer, das Turnier und begrüßte die große Zahl der Spieler und Gäste aus der Gaustadt Halle, wobei er besonders auf die starke Anteilnahme der auswärtigen Spieler von Berlin, Dresden, Göttingen, Braunschweig, Weida, Leipzig, Delitzsch und Dessau hinwies. Sein besonderer Gruß galt den beiden sudetendeutschen Spielern aus Brünn, die die weite Reise nicht gescheut hatten, um mit ihren Sportkameraden vom DRL. in Wettstreit zu treten.

Bis in die späten Abendstunden spielten sich die an Ueberraschungen reichen Kämpfe ab. So verlor der deutsche Ranglistenspieler R. Fiedler, Halle, gegen seinen Klubkameraden G. Meinhardt im Männer-Einzel „Offen für alle“, während dieser in der Vorschlußrunde von dem hervorragenden sudetendeutschen Spieler Blaß ausgeschaltet wurde. Im Endspiel um den Wanderpreis des RTSV. Halle konnte Kanemeier, Magdeburg, über Blaß, Brünn, nach einem harten Fünfsatzkampf Sieger bleiben. Eine große Ueberraschung gab es im Männer-Einzel der A-Klasse, wo der erst 15jährige Arnold, Göttingen, über so gute Spieler wie Wallbaum, Halle, und Blaß, Brünn, im Endspiel W. Meinhardt, Halle, in einem Fünfsatzkampf besiegen konnte. Die übrigen Spiele hatten folgende Ergebnisse:

Männer-Einzel, „Offen für alle“: 1. Kanemeier, Magdeburg; 2. Blaß, Brünn; A-Klasse: 1. Arnold, Göttingen; 2. W. Meinhardt, Halle; B-Klasse: 1. Rost, Jena; 2. Remus, Delitzsch; C-Klasse: 1. Radtke, Halle; 2. Fambach, Zerbst. Frauen, A-Klasse: 1. Frau Matthäß Dresden, kampflos; 2. Frl. Fiedler, Braunschweig. Frauen-Einzel, B-Klasse: 1. Törschmann, Leipzig; 2. Bachmann, Leipzig. Senioren-Einzel: 1. Matthäß, Dresden; 2. Krause, Göttingen. Junioren-Einzel: 1. Arnold, Göttingen; 2. Rosche, Halle. Männer-Doppel, A-Klasse: 1. Kaßler—G. Meinhardt, Delitzsch—Halle; 2. Blaß—Wallbaum, Brünn—Halle; B-Klasse: 1. Rost—Sobiczwski, Jena—Stettin; 2. Wandelt—Kern, Halle; C-Klasse: 1. Wels—Burkhardt, Zerbst; 2. Kurth—Winter, Magdeburg.

Frauen-Doppel, A-Klasse: 1. Markmann—Fiedler, Magdeburg—Braunschweig; 2. Matthäß—Mangler, Dresden; B-Klasse: 1. Seidel—Pörschmann, Leipzig; 2. Faika—Ronneburg, Leipzig. Gemischtes Doppel, A-Klasse: 1. Frl. Weber—Kaßler, Halle—Delitzsch; 2. Frau Mangler—Wallbaum, Dresden—Halle; B-Kl.: 1. Frau Seidel—Kreußler, Leipzig; 2. Frau Krause—Rost, Göttingen—Jena.

Geänderte Meisterschafts-Ergebnisse.

Das Fachamt Schwimmen im DRL. hat sich gezwungen gesehen, das Ergebnis von zwei Deutschen Meisterschaften zu ändern. Bei den Titelkämpfen in Düsseldorf hatte die Regensburger Turnerschaft in Herbert Roth einen Schwimmer starten lassen, der nicht startberechtigt war. Die Regensburger mußten daher aus der Wertung in zwei Staffeln für Vereine ohne Winterbad herausgenommen werden. Dadurch ergibt sich in den beiden Staffeln nachstehende Reihenfolge: Lagenstaffel, 100, 200, 100 Meter: 1. Poseidon-Worms; 2. Allensteiner Sportschwimmer; 3. SV. Hof. Bruststaffel 4mal 200 Meter: 1. SV. Frankfurt/Oder; 2. Poseidon-Worms; 3. SV. Hof.

Walter Neusel wird Brautführer bei dem Südafrikaner Ben Foord sein, der am 20. November seine Hochzeit feiern will. Der ehemalige Empiremeister hat sich dazu seine einstigen Gegner Jack Petersen und Walter Neusel als Brautführer eingeladen.

2 Punktspiele auf einem Platz

Halle 96 gegen Sportfreunde, Wacker gegen Borussia auf dem 96er Platz

Die für den kommenden Sonntag, 17. Oktober, vorgesehenen Ortsrivalenspiele der beiden oberen Fußballklassen werden als Doppelveranstaltung auf dem 96er-Platz am Zoo ausgetragen. Es spielen dort also im Bezirksklassenpunktspiel Wacker gegen Borussia und im Gauligapunktspiel VfL. Halle 96 gegen Sportfreunde. Diese gestern abend von den vier beteiligten Vereinen getroffene Vereinbarung wird sicherlich viel Beifall auslösen.

Doppelveranstaltungen in dieser Art sind zwar für Halle neu, in München aber schon seit Jahren eingeführt. Und da man in der bayerischen Fußballhochburg diese Doppelspiele beibehält, wird man sicher gute Erfahrungen damit gemacht haben. In Halle wird gerade diese Ankündigung viel Freude auslösen. Wohin am Sonntag? wäre dann eine schwer zu beantwortende Frage gewesen, wenn der Wacker- und der 96er-Platz die Austragungsorte geblieben wären. Das hallische Fußballpublikum steht nämlich vor einem ereignisreichen Tage. Seit Jahren schon nicht mehr erlebte Punktkämpfe werden zum ersten Male wieder durchgeführt. Alle Sportplatzbesucher kennen noch die Rivalenspiele Wacker—Borussia, und kennen daher auch noch die Hartnäckigkeit, mit der jede der beiden Mannschaften um den Sieg kämpften.

Dieses so interessante Bezirksklassenspiel dürfte dem Gauligaspiel VfL. 96—Sportfreunde in kaum einer Beziehung zurückstehen. Die Ligisten stehen sich nach drei Jahren wieder im Kampf um die Punkte gegenüber. Das Spiel fällt in eine Zeit, wo man von einem besseren 96er-Angriff und von einer besseren Sportfreundeverteidigung spricht. Da wird es wohl besonders interessant sein, welcher Mannschaftsteil die zum Siege nötigen Vorteile aufbringt.

*

Fußball am 17. Oktober.

Für den kommenden Sonntag sind folgende Fußballspiele angesetzt worden:

Gauliga:

VfL. Halle 96 — Sportfreunde Halle,
Dessau 05 — SC. Erfurt,
Spielv. Erfurt — 1. FC. Lauscha.
Thür. Weida — Kricket Magdeburg,
1. SV. Jena — SV. 99 Merseburg.

Bezirksklasse:

Wacker — Borussia (96er-Platz),
VfL. Merseburg — Preußen Merseburg,
SV. Holzweißig — VfB. Zscherndorf,
Sportfreunde Nanndorf — SV. 98 Halle,
Ammendorf 1910 — VfL. Bitterfeld,
Schwarzgelb Weißenfels — SpVg. Zeitz.

Was bringt der Pariser Autosalon?

Deutsche und italienische Erzeugnisse beherrschen die große Autoschau

Schon seit Jahren verändert der Pariser Automobilsalon immer stärker seinen ursprünglichen Charakter. Ehedem galt diese Ausstellung als das Sprungbrett, um vor einem internationalen Forum von Kritikern und Sachkennern neue Konstruktionen vorzuführen und neue Gedanken zu lanzieren. Diese Rolle kam dem Pariser Salon schon deshalb zu, weil lange Zeit hindurch die französische Automobilindustrie die maßgebende Stellung im Wagenbau inne hatte und darüber hinaus auch den stärksten Wirtschaftsfaktor dieses Industriezweiges in Europa darstellte.

Inzwischen haben sich die Verhältnisse grundlegend verändert. Der Pariser Salon ist zwar nach wie vor eine Standardausstellung in Europa, ihre Bedeutung ist aber nicht mehr auf technischem Wege zu suchen. Der ernste Fachmann besucht heute vielmehr die Autoausstellungen in Berlin und London, wenn er sich ein Bild vom technischen Stand im Fahrzeugbau machen will. Die Rolle, die der Pariser Salon heute noch einnimmt, ist mehr oder weniger nur die eines Mittlers zwischen Erzeuger und Verkäufer, der internationale Platz, der besonders günstig für die Anknüpfung von Auslandsverbindungen und für Exportabschlüsse gelegen ist. Der Händler beherrscht den Salon, nicht der Techniker.

Der Prestigeverlust des Salons in technischer Beziehung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Industrie der gastgebenden Nation, einstmals mit an der Spitze marschierend und der ernsteste Gegner Deutschlands auf den internationalen Märkten, im Laufe der letzten Jahre immer mehr an Bedeutung eingebüßt hat. Die grundlegend neuen Ideen im Fahrzeugbau kommen schon längst nicht mehr aus Frankreich, sie finden vielmehr auf Grund der konstruktiven Initiative Deutschlands und Amerikas erst auf Umwegen Eingang in Frankreich. Zugegeben, daß es dem französischen Techniker nicht an großzügigen und weittragenden Gedanken mangelt, doch erlaubt es die traurige Wirtschaftslage gerade dieses Industriezweiges nicht, noch so wichtige Gedanken in die Tat umzusetzen. Wenn man hört, daß die französische Kraftradindustrie seit 1930 bis heute um fast 90 v. H. in ihrer Erzeugungskapazität zurückgefallen ist, und wenn man vernimmt, daß einer Steigerung der Erzeugungskosten in der Automobilindustrie von 68 v. H. nur eine Preissteigerung der Fertigware um rund 35 v. H. gegenübersteht, dann wird man es begreiflich finden, daß dieser Industriezweig seine einstmals große Rolle ausspielen mußte! Der diesjährige Salon kennzeichnet sich auch vor allem dadurch, daß die Hausherren keine Fortschritte aufweisen können. Man sieht fast ausschließlich die Modelle, die bereits vor zwei und drei Jahren gebaut wurden und seither höchstens in der Einzelgestaltung kleineren Aenderungen unterworfen wurden. Die neuen französischen Modelle kann man jedenfalls an den Fingern einer Hand aufzählen.

Die Fortschrittlichkeit im Autobau ist — am Wettstreit von 48 Marken aus sieben Erzeugungsländern kann man dies deutlich beurteilen —, in Deutschland und in Italien beheimatet. Diese beiden Länder warten mit den neuzeitlichsten Konstruktionen auf. Die deutsche Industrie hat auf dem Salon natürlich keine in der Heimat noch unbekannte Neuerungen zu bieten, denn es hieße der Bedeutung der Berliner Schau Abbruch tun, wenn neue Entwürfe nicht dort zuerst gezeigt werden würden. Manche unserer Typen erscheinen aber jetzt in Paris zum erstenmal vor der ausländischen Oeffentlichkeit, und zwar vor einem Besucherstrom, der sich jetzt in der Hochsaison der endlich fertiggestellten Weltausstellung aus wohl allen Ländern der Welt rekrutiert.

Adler, Hanomag, Maybach, Mercedes-Benz und Opel vertreten den deutschen Personenwagenbau. Bei Adler ist es der 2,5-Liter-Sechszylinder, der als eine der vollendetsten Konstruktionen der Welt Aufsehen erregt. Hanomag zeigt wiederum am Diesel-Personenwagen, wie vorwärtsstrebend und wegweisend der deutsche Automobilbau ist. Der Sechszylinder Maybach ist ohne Beschönigung als die neuzeitlichste Konstruktion auf dem Gebiete des hochwertigen Luxuswagens zu bezeichnen, die Leistungen von Mercedes-Benz, sowohl im Fahrgestell- wie auch im Karosseriebau, gelten in vielen Ländern der Welt als Maßstab für Qualität. Schließlich kann Opel als die größte Automobilfabrik Europas beweisen, daß in Deutschland auch auf dem Gebiet des Großserienbaus ganz Besonderes geleistet wird. Außer diesen Werken des Personenwagenbaus wird deutsche Schaffenskraft noch durch Büssing-NAG. in der Nutzfahrzeugabteilung und BMW. im Kraftradbau würdig vertreten. Eine Reihe von Zulieferanten der Fahrzeugindustrie, an der Spitze Continental, Bosch, Zahnradfabrik Friedrichshafen, WB.-Eindruckschmierung, Bigot, Bremsit und Reinz runden noch den vorzüglichen Eindruck ab, den unsere Industrie vor diesem internationalen Forum hinterläßt.

Harzer Skimeisterschaften in Braunlage

Die Harzer Skimeisterschaften werden im nächsten Winter wieder in Braunlage durchgeführt werden. Der Termin steht noch nicht fest, wird aber wahrscheinlich, da der 40-Kilometer-Staffel-Lauf vorausgeht, Ende Januar oder Anfang Februar liegen. Der Sprunglauf findet auf der Wurmbergschanze statt, deren Wetterfestigkeit beim Wärmeeinbruch im Tal sich im Laufe der Jahre ergeben hat. Auf der Wurmbergschanze haben in der Regel auch die Sprungläufe an den Ostertagen stattgefunden.

Langstreckenlauf durch den Gau

zugunsten des Winterhilfswerkes.

Einen schönen Beweis von Einsatzbereitschaft für das Winterhilfswerk liefert auch in diesem Jahr wieder der Langstreckenläufer Willi Pottschulte aus Wittenberg. Nachdem er im vergangenen Jahr einen Langstreckenlauf von Wittenberg nach Berlin durchgeführt hatte, ist er anläßlich der Eröffnung des WHW. im Gau Halle-Merseburg am 9. Oktober vom Sitz des Gaubeauftragten, Naumburg, gestartet, um 8 Tage lang durch fast sämtliche Kreise des Gaugebietes zu laufen. Gauleiter Staatsrat Eggeling gab ihm die besten Wünsche für einen guten Erfolg mit auf den Weg. Seine Laufstrecke geht von Naumburg über Querfurt, Eisleben, Hettstedt, Halle, Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Torgau, Liebenwerda, Herzberg, Jessen nach Wittenberg. An allen größeren Orten, die Pottschulte berührt, wird er für das WHW. sammeln und überall freudige Geber finden.

Halle 02 auf Rekordjagd

Jugendkämpfe im hallischen Stadtbad.

Anläßlich des heute abend im Stadtbad stattfindenden Jugendklubkampfes der 02er Jugendmannschaft gegen die beste Braunschweiger Jugendvertretung, den Braunschweiger Schwimmverein von 1902, wird Halle 02 mit der Mannschaft Küppers I und II, Walther und Schraag den deutschen Rekord in der 3 und 4×100-Meter-Rückenstaffel angreifen. Den Rekord über 3×100 Meter Rücken hat Halle 02 schon im Frühjahr dieses Jahres dem Magdeburger Schwimmklub von 1896 abgenommen. Heute gilt es nun, die Marke von 3:44,6 Min. noch zu verbessern. Vor allem jedoch wollen die 02er versuchen, dem Bremischen Schwimmverband den deutschen Rekord in der 4×100-Meter-Rückenstaffel, der von der Mannschaft Fischer, Beibel, Freese und Leisewitz mit 5:01 Min. gehalten wird, abzunehmen. Recht interessante Vorführungen werden das Programm vervollständigen.

Rekordserie von 269 Bällen

Beginn der Saison der Billardspiele.

Nachdem die Sommermonate vorüber sind, wird von den Mitgliedern des „Halleschen Billard-Clubs“ der Billardsport wieder fleißig ausgeübt. Seit kurzer Zeit wird um die Klubmeisterschaft gekämpft. Gegenüber dem vorigen Jahre ist die Spielstärke des „Hall. Billard-Clubs“ durch Hinzukommen starker Spieler bedeutend besser geworden. Die Klubtabelle führt mit großem Abstand der Spitzenspieler Zeller an, der noch kein Spiel verloren hat. Ihm wird die Klubmeisterschaft nicht zu nehmen sein. Einen großen Erfolg erzielte Zeller am Freitag gegen seinen Klubkameraden Schneegaß mit der Rekordserie von 269 Bällen auf kleinem Billard, freie Partie. Diese Serie, in Halle noch nie von einem Amateur erzielt, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Zeller beherrschte die kleine amerikanische Serie sehr gut. Im November wird der „Hall. Billard-Club“ einen Städtekampf gegen Kassel in Kassel bestreiten.

Pferderennen in Halle am 17. Oktober

Der letzte diesjährige Renntag in Halle erforderte am Freitag die zweite Einsatzzahlung bzw. Gewichtsannahme für vier Rennen. Im Freibeuter-Rennen, das den Zweijährigen vorbehalten ist, verblieben 16 Pferde, darunter Königskerze, Christine, Königsparade, Präsent, Fresia und Dohle. Das Electrola-Rennen vereinigt zehn Pferde, hier könnten u. a. Schwertlilie, Frauenfreund, Faust, Ronalda Ferry, Ob, Mairose und Vera F. antreten. Im Oceanus-Jagdrennen wurde für 15 Pferde das Gewicht angenommen, an der Spitze der Liste stehen jetzt Maat, Galanterie, Sergeant, Zarenkind und Liebesarie, während das Elanus-Rennen, ebenfalls ein Ausgleich IV, mit 19 Annahmen noch besser abschnitt. Ronalda Ferry, Glasbläser, Neandertal, Liebeswalzer und Der Prämiierte bilden die Gruppe der Hochgewichte.

*

Voraussagen für Mittwoch, 13. Oktober.

Le Tremblay: 1. Parsifal II — Falirette; 2. Sadik Shah — Lucia II; 3. Quibole — Scamp; 4. Minaudiere — Dark Fellow; 5. San Marco — Vautour; 6. Clos du Roi — Fleche Rouge.

Aus meinem Sportverein

Hallescher Schwimmverein von 1902 e. V. Heute abend 19.30 Uhr Klubkampf unserer Jugend gegen Braunschweig 1902, Rekord- und Bestleistungsversuche. Der allgemeine Schwimmbetrieb fällt aus.

Berliner Börse

vom 11. Oktober 1937

Deutsche Anleihen

	11.10.	9.10
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	101.60	101.70
6 Pr. Staatsanleihe 28	109.25	109.25
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100.50	100.50
6 do. 1930, I. Folge	—.—	—.—
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—.—	—.—
Steuergutsch. Gr. 1	111.25	111.25
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.50	100.50
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100.50	—.—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	99.00	99.00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	99.00	99.00

Goldpfandbriefe

	11.10.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	—.—
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	—.—
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	—.—
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	99.50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	99.50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	99.50
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99.00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	99.75
4% RM Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	95.50
4½ Pr. Ztr.-Bod. G.-Pfdbr. 27	99.75

Verkehrs-Aktien

	11.10.	9.10.
Halberstadt-Blankbg.	[illegible]	[illegible]
Halle-Hettstedt	[illegible]	[illegible]
Nordd. Lloyd	[illegible]	[illegible]
Nordh.-Wern.	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	11.10.	9.10.
Allg. D. Cr.-A.	102.25	103.37
Berl. Handelsg.	135.25	135.25
Com. u. Privatb.	120.00	120.00
D.B. u. Disc.-G.	125.00	125.00
Dt. Effekt.-Bank	87.50	87.75
D.G.-Disk.-Bk.	—.—	—.—
D. Hyp. Bk. Brl.	121.00	121.00
Dt. Übersee-B.	134.50	135.75
Dresdner Bank	114.75	114.75
Hall. Bankv.	104.50	104.00
Hamb. Hyp.-B.	105.25	104.25
Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank	201.75	202.50
Sächs. Bank	109.50	109.50
do. Bodencred.	124.50	—.—

Industrie-Aktien

	11.10.	9.10.
Amperwerke	—.—	129.25
Allg. Elk.-Ges.	126.00	126.00
Ammend. Pap.	117.00	116.50
Anh. Kohlenw.	121.50	122.00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	135.25	135.37
J. Berger Tiefb.	148.87	148.00
Bemberg, P. J.	142.75	142.00
Bergm. Elektr.	—.—	147.00
Brl.-Gub. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Holz-K.	124.75	125.25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	206.75	206.50
Brnschw. A.G. f. Industrie	152.50	—.—
Brow. Bov. Co.	135.00	135.00
Buderus Eisen	122.75	123.00
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	—.—	152.00
Cont. Gummiw.	185.60	185.50
Cont. Linol.	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz	137.75	138.00
Dtsch. Atl. Tel.	121.00	121.00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	120.25	120.00
do. Erdöl-A.G.	148.12	148.62
do. Kabelwerk.	—.—	156.50
do. Linoleumw.	163.00	—.—
Elk. Lief.-Ges.	131.75	131.75
El. Licht u. Kr.	152.12	152.62
Engelhardt-Br.	83.37	84.00
I. G. Farben	161.00	161.75
Feldmühle	140.00	140.75
Felt. & Guill.	134.25	132.25
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C.	116.00	116.25
Gesfel. Loewe	150.75	150.00
Glauziger Z.	—.—	—.—
Goldschmidt.	143.00	141.00
Hall. Masch.	—.—	—.—
Harburger Eis.	—.—	129.75
Harb. Gummi	—.—	—.—
Harp. Bergbau	174.00	175.00
Hildebr. Mühl.	—.—	91.00
Hochtief-A.G.	156.00	156.00
Hoesch-Köln	—.—	124.00
Hoffmann St.	—.—	—.—
Holzmann	152.50	153.50
Hutschenr., L.	93.75	93.12
Ilse Bergbau	164.75	164.00
Kahla Porzell.	145.25	146.25
Kali Aschersib.	115.12	117.25
Kali Chem. AG.	160.00	160.50
Klöckn.-Werke	128.62	129.50
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	126.12	126.25
Laurahütte	—.—	20.00
Leipz. B. Rieb.	88.87	88.50
Leopoldsgrube	132.25	133.00
Lindner, Gottfr.	—.—	158.62
Löw.-Brauerei	105.00	105.00
Magd. Allg. Gas	85.00	86.25
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	170.00	
Mannesmann	118.87	119.12
Mansf. Bergb.	—.—	153.00
Masch.-Fabrik Buckau	140.50	142.00
Mitteld. Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	117.75	115.50
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	171.25	—.—
Rhein. Braunk.	230.62	230.00
do. Elektrizität	126.25	—.—
do. Spiegelglas	—.—	120.00
Rhein. Stahlw.	150.25	150.37
Rh.-Westf. Elk.	132.87	131.75
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	—.—	115.50
Rosenthal Porz.	100.00	99.50
Rositz. Zucker	100.50	101.00
Sachs.-W. 7 G.	—.—	—.—
Salzdetfurth K.	163.87	164.00
Sangerh. Msch.	130.00	—.—
Sarotti-Schok.	114.37	116.75
Schub. & Salz.	156.75	156.00
Schuckert & Co.	165.50	166.75
Schulth. Patzh.	94.75	94.37
Siemens Glas	130.25	130.25
Siem. & Halske	211.87	212.50
Stolberger Zink	—.—	92.00
Gebr. Stollw.	129.50	130.00
Südd. Zuck. AG.	200.75	200.50
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	141.37	—.—
Vereinig. Stahl.	115.75	116.00
Vogel, Tel.-Dr.	—.—	—.—
Wanderer-Wk.	178.50	177.75
Wersch.-Weiß.	—.—	—.—
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	—.—	—.—
Wrede, Mälzer	—.—	122.00
Zeitz. Maschfb.	—.—	—.—
do. Waldhof	152.75	152.62
Zuck. Rastenb.	101.00	101.50

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 11. Oktober

Dtsch. festverz. Werte

	11.10.	9.10.
Schatzanweis. 23	—.—	—.—
Dt. Reichsanl. 27	101.60	101.70
Dt. Reichsanl. 34	99.00	98.87
Reichsschatz. KG.	—.—	—.—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106.00	106.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	128.50	128.62
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	99.75	99.75
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	102.25	102.25

Industrie-Obligation.

	11.10.	9.10.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101.87	101.87
Hartwig & Vogel	—.—	—.—
Lauchh. Werke	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	11.10.	9.10.
Akt.-Br. N.-Magd.	137.00	137.50
Akt.-Färb. Münchb.	107.00	108.00
Altbg. Landkraftw.	153.00	153.00
Ammendorfer Pap.	117.00	115.75
Bohrisch Brau.	131.00	131.00
F. Braun, Zerbst	119.00	121.00
Chem. F. Buck.	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	151.00	151.00
Domm. Ton	—.—	—.—
Dresd. Chromo	141.00	143.00
do. Gardinen	113.75	112.25
do. Schnellpr.	114.00	112.75
Elek. Crottdorf	—.—	—.—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	275.00	275.00
Felsenkell.-Br.	86.50	86.75
Gera Strickgarn	—.—	—.—
Glauzg. Zucker	—.—	—.—
Görl. Waggon	136.00	136.00
Hallesch. Masch	—.—	—.—
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	91.50	93.50
Hohb. Quarz	—.—	—.—
Kahla Porzell.	144.75	144.75
Kasseler Jute	143.00	143.00
Knoch, Nähm.	129.50	129.50
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	112.00	112.50
Kraftw. Thür.	175.00	175.00
Kulmb. Rizzibr.	117.00	118.00
Laurahütte	20.00	19.87
Lpz. Baumw. Sp.	196.00	196.00
do. Br. Riebeck	88.00	89.00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—.—	116.00
Lpz. Kammgarn	—.—	144.00
do. Landkraftw.	146.00	146.00
do. Malzf. Schk.	75.50	75.50
do. Spitzen	101.00	100.75
do. Trikotagen	117.25	118.50
do. Wollkämm.	138.00	138.00
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A. G.	152.25	152.00
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch. Paschen	71.50	—.—
Mech. W. Zittau	57.62	57.62
Meißner Ofen	109.00	107.50
Peniger Pat.	103.00	104.7[illegible]
Plauener Gard.	105.75	—.—
do. Tüll- u. G.	102.00	102.00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—.—	—.—
Porz.-F. Tettau	—.—	123.00
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	171.00	170.50
Reuden. Ziegel	93.00	93.00
Riquet & Co.	118.25	118.25
Rosenthal Porz.	99.00	98.00
Rositzer Zucker	—.—	104.00
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Malzfab.	126.00	126.00
do. Webstuhl	121.50	122.50
Saline Salzung.	107.50	110.00
Stadtm. Alsleb.	122.00	122.00
Stöhr Kammg.	—.—	138.00
Thode Papier	145.75	145.75
do. Genußsch.	7.80	7.90
Thür. Elktr. W.	175.00	175.00
Thüringer Gas	142.00	141.50
Thüring. Wollg.	171.00	171.00
Uhlmann, E.	78.00	78.00
Unger, Gebr.	—.—	—.—
Unionw. Radeb.	79.25	79.50
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	102.00	102.00
Vogtl. Spitzen	114.00	114.00
Wanderer-Wk.	177.00	177.50
Wersch.-Weißf.	121.50	121.50
Wunderl. & Co.	81.25	81.25
Zeiß Ikon	145.50	144.50
Zeitzer Masch.	162.00	162.00
Zittauer Masch.	200.00	200.00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—.—	—.—
Zuckerr. Halle	101.00	101.00
Zum Fortschritt	—.—	—.—
Zwick. Kammg.	180.00	180.00

Bank-Aktien

	11.10.	9.10.
Allg. D. Cr.-A.	[illegible]	103.37
Bk. f. Brau-Ind.	135.00	135.00
Cob.-Goth. Bk.	—.—	—.—
Com. u. Priv.-B.	120.00	120.00
D. Bk. Disc.-G.	125.00	125.00
Dresdner Bank	114.75	114.75
Dresd. Hd.-Bk.	138.50	138.50
Hall. Bank-Ver.	104.50	104.50

Freiverkehr

	11.10.	9.10.
Akt.-Br. Cöthen	94.00	94.00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	92.50	92.50
Hallesche Malz	—.—	—.—
Hallesche Röhr	107.00	107.00
Kyffh. Artern	156.00	156.00
Lindner Gottfr.	158.00	158.00
Riebeck Mont.	—.—	—.—
G. u. Hdb. Halle	—.—	—.—
Ldkrd.-B. Halle	—.—	—.—
Zörbig. Bankv.	82.50	82.50
Kirchner & Co.	111.00	111.00
Kunze Treibriem	113.00	113.00

Berl. Devisenkurse

vom 11. Oktober 1937

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0.747	0.751
Belgien (100 Belga)	41.97	42.05
Brasilien (1 Milr.)	0.149	0.151
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	55.07	55.19
Danzig (100 Guld.)	47.00	47.10
England (1 Pfund)	12.33	12.36
Finnland (100 f. M.)	5.46	5.47
Frankreich (100 Fr.)	8.262	8.278
Holland (100 Gld.)	137.67	137.95
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.718	0.720
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	62.00	62.12
Oesterreich (100 Sch.)	48.95	49.05
Portugal (100 Esc.)	11.20	11.22
Schweden (100 Kr.)	63.60	63.72
Schweiz (100 Fr.)	57.28	57.40
Spanien (100 Pes.)	16.98	17.02
Tschechosl. (100 K.)	8.701	8.719
Ungarn (100 Pengö)	—.—	—.—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.491	2.495

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0010
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1937 / Nummer 238
Dienstag, 12. Oktober

700 Jahre Kupferbergbau
in den Mansfelder Landen.

Der Kupferbergbau in den Mansfelder Landen kann jetzt auf ein Alter von 700 Jahren zurückblicken. In den Anfangszeiten des Mansfelder Kupferbergbaues hatten die Mansfelder Grafen die gesamte Berggerechtigkeit inne und ließen aus dem gewonnenen Kupfer, der teilweise mit starken Silbervorkommen verbunden war, in ihren eigenen Münzwerkstätten Kupfer- und Silberlinge schlagen. Da das Mansfelder Geld zum größten Teil aber aus Silber geschlagen wurde, hatte es überall einen guten Ruf und Mansfelder Silberlinge wurden gern in Kauf genommen. Mit dem Sinken ihrer Macht verloren die Mansfelder Grafen auch ihre Berggerechtigkeit. Die Mansfelder Bergbaue gingen in Privatbesitz über, aus dem sich die heutige große Mansfeld A.-G. entwickeln konnte. Alte Bergmannstradition forderte, daß gleich dem Vater auch der Sohn Kumpel wurde. Noch heute gibt es im Mansfelder Lande alte Bergmannsfamilien, deren Urahnen schon als Kumpels ihr Brot verdienten und deren älteste urkundliche Nachweise hierüber weit ins 17. Jahrhundert zurückgreifen.

Gute Reichsbankentlastung
Der Bericht über die erste Oktoberwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober hat sich die gesamte Kapitalanlage des Noteninstituts um 321,3 auf 5718,5 Millionen RM. verringert, und zwar haben Handelswechsel und -schecks um 252,7 auf 5285,4 Millionen RM., Lombardforderungen um 15,8 auf 35,7 und Reichsschatzwechsel um 52,5 auf 0,1 Millionen RM. abgenommen. Damit ist die zusätzliche Inanspruchnahme des Notenbankkredites in der vorangegangenen Quartalswoche um 37,8 v. H. wieder abgedeckt worden. Im Vorjahr hatte der Spitzenabbau 40,6 v. H. betragen. Die Entlastung steht im Einklang mit der wieder leichter gewordenen Verfassung des Geldmarktes, und sie erklärt sich außerdem daraus, daß in der Ultimowoche offensichtlich seitens der Wirtschaft Ueberdispositionen vorgenommen worden waren. In der Berichtswoche haben sich die Giroguthaben um den erheblichen Betrag von 92,9 auf 745,2 Mill. RM. abgenommen. Diese Abnahme entfällt zum weitaus größten Teil auf die privaten Guthaben. Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 233 Mill. RM. und an Scheidemünzen 12,5 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgeflossen.

Ehrenvolle Berufung des Kreisamtsleiters Habenicht.

Kreisamtsleiter Habenicht aus Weißenborn-Lüderode (Eichsfeld) wurde in die Dienststelle des Ministerpräsidenten Göring zur Durchführung des Vierjahresplanes — Amt für Roh- und Werkstoffe — berufen und ist nach Berlin übergesiedelt.

Vermehrter Güterverkehr auf der Mittelelbe. Die Mittelelbe versandte in der vergangenen Woche 44 000 Tonnen an Gütern, eine gute Steigerung gegenüber der Vorwoche. Bergwärts kamen von Hamburg, Lübeck und Stettin Kohlen in üblichen Mengen, desgleichen Oelfrüchte. Phosphate gingen nach der Mittelelbe und nach Böhmen. Zellstoffe und Mehl nach Sachsen, Papierholz nach verschiedenen Elbe- und Saalestationen, desgleichen Bretter. Einige Ladungen Mais hatten Barby als Ziel. Auf der Saale ging neben anderen besonders Roggen bergwärts.

Konkurs Moritz Rosenthal in Halle.

Ueber den Nachlaß des unlängst verstorbenen Kaufmanns Moritz Rosenthal, Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung in Halle, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

„Tag der deutschen Wirtschaftswissenschaft“
Schwerin v. Krosigk über den Wandel von klassischen Lehren zu praktischen Taten

Im Rahmen der von der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft vom 11. bis 14. Oktober in Berlin veranstalteten ersten großen Jahrestagung, des „Tag der Deutschen Wirtschaftswissenschaft“, sprach der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk, der u. a. folgendes ausführte: Fast kein anderes Wissenschaftsgebiet habe in den letzten Jahrzehnten ein so bis in die weitesten Kreise reichendes Interesse gefunden, wie die Wirtschaftswissenschaft. Keine Wissenschaft habe aber auch eine so scharfe Kritik und einen so starken Umbruch in ihren Grundvoraussetzungen und „klassischen“ Lehren erfahren. Das sei kein Wunder in einer Zeit, in der die Weltwirtschaft in ihren Grundlagen erschüttert, die Arbeitskraft von 30 Millionen Menschen lahmgelegt und Kapital und Rohstoffe sinnlos zerstört worden seien. Auch der Wiederaufbau sei nicht nach den Grundsätzen der klassischen Nationalökonomie, sondern durch die praktischen Taten, den harten Willen großer Männer erfolgt. Hier wieder die Synthese zwischen praktischer Wirtschaftspolitik und wissenschaftlicher Erkenntnis zu schaffen, sei eine wichtige Aufgabe, der sich die Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft dankenswerterweise angenommen habe.

Die Entwicklung der letzten vier Jahre

Diese Aufgabe sei besonders reizvoll in Deutschland, wo das durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler zuwege gebrachte „Wunder“ am stärksten in die Erscheinung trete. Man habe in der Wirtschaftsentwicklung der vergangenen vier Jahre zwei verschiedene Phasen zu unterscheiden, die erste, in der es darauf angekommen sei, durch das Mittel der Kreditausweitung die in Lagervorräten und dem Heer der Arbeitslosen vorhandenen Reserven dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nutzbar zu machen, und die zweite, in der es sich darum handele, einen Ausgleich zwischen den großen nationalpolitischen Aufgaben, vor allem der Wehrhaftmachung, und den verfügbaren Kräften zu schaffen und die der Produktionsausweitung gezogenen Grenzen zu erweitern. Soweit diese Grenzen sich in der Rohstoffverknappung zeigten, müsse diese Verknappung durch eine zielbewußte Förderung des Exports, durch die energische Durchführung des Vierjahresplanes und bis zur Durchschreitung des „Engpasses“ durch eine Zuteilung der Rohstoffe nach einer Dringlichkeitsliste überwunden werden.

Problem des richtigen Arbeitseinsatzes

Soweit die Grenze in den verfügbaren Arbeitskräften liege, sei der richtige Arbeitseinsatz zu einem der wichtigsten und schwierigsten Probleme geworden. Die Frage der Bevölkerungszu- oder -abnahme sei nicht nur unter dem großen nationalpolitischen Gesichtspunkte des Fortbestandes oder Unterganges der Nation, sondern auch unter dem rein wirtschaftspolitischen Gesichtspunkt, daß ein Volk Kinder ebenso als Arbeitsreserven wie als Motor der Wirtschaftsentwicklung brauche und unter der sozialen Last einer zunehmenden Vergreisung zusammenbrechen müsse, die große Schicksalsfrage. Der Minister erklärte hierbei, daß Geburtenpolitik primär nur in einer Einwirkung auf die Gesinnung bestehen könne, und daß die staatlichen Maßnahmen der Steuererleichterung, der Kinderbeihilfen usw., die einmal in einen Familienlastenausgleich einmünden müßten, nur materielle und damit sekundäre Maßnahmen seien.

Der Minister führte zum Schluß aus, daß Deutschland nicht etwa die Rüstung brauche, um seine Wirtschaft in Gang zu halten. Das große Ziel den Lebensstandard des deutschen Volkes zu heben umfasse eine solche Fülle von Aufgaben, die jetzt zum großen Teil zurückgestellt werden müßten, daß wir vor einem Rückfall in Arbeitslosigkeit keine Sorge zu haben brauchten.

Allgemeine Viehzählung am 3. Dezember
Großstädte können befreit werden.

Ein Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft setzt für den 3. Dezember 1937 eine allgemeine Viehzählung an. Mit der allgemeinen Zählung werden Erhebungen über die nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen von Bullen, Ochsen, Kühen, Jungrindern, Kälbern, Schweinen, Schafen und Ziegen in der Zeit vom 1. bis 30. September 1937 und nach Inkrafttreten des neuen Fleischbeschaugesetzes am 1. Oktober 1937 sowie der weniger als drei Monate alten Schafe und Ziegen in den Monaten Oktober und November 1937. Ferner wird die Zahl der in den Monaten September, Oktober und November 1937 geborenen Kälber ermittelt. Gegenüber der letztjährigen Zählung fällt die Zählung der Kaninchen und Edelpelztiere fort. Die Zählung wird vom Statistischen Reichsamt bzw. den Statistischen Landesämtern durchgeführt. Die Großstädte können in diesem Jahre von der Zählung befreit werden. In diesem Falle sind aber die Bestände auf den Schlacht- und Viehhöfen mit den entsprechenden Nachweisen des Vorjahres anzugeben.

90 Prozent Nachschuß bei Leipziger Hagel.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig berichtet, daß die Entwicklung des diesjährigen Geschäfts günstig war. Die Zahl der Versicherungsanträge ist 1937 von 26 190 auf 27 491 gestiegen. Die Gesamt-Versicherungssumme beträgt rd. 125 Mill. RM. gegenüber rd. 120 Mill. RM. im Vorjahre. Hinsichtlich des Schadenverlaufes wird bemerkt, daß die Hagelwetter vorwiegend in Gegenden auftraten, die in den vergangenen Jahren als Ausgleichsgebiete galten. Das beziehe sich in erster Linie auf die Provinz Sachsen, in der die Hagelwetter zum Teil katastrophale Ausmaße annahmen, aber auch in Thüringen, Ostpreußen und Schlesien. Wenn die Gesellschaft in diesem Jahre nur einen Nachschuß von 90 Prozent in Anspruch nehme, so liege dies neben einem günstigen Schadensverlauf an der weiteren Verbesserung des Risikoausgleiches.

Der deutsch-dänische Warenverkehr
Zusätzliche Ausfuhrmöglichkeiten.

Die deutsch-dänischen Regierungsausschüsse hielten vom 5. bis 11. Oktober 1937 in Kopenhagen Besprechungen ab über die Gestaltung des gegenseitigen Warenverkehrs in den Monaten Oktober bis Dezember im Rahmen der bestehenden handelsvertraglichen Vereinbarungen. Diese Besprechungen führten zu dem Ergebnis, daß für die dänische Landwirtschaft über den vorgesehenen Plan hinaus (70 Millionen Kronen) zusätzliche Ausfuhrmöglichkeiten für die genannten drei Monate in Höhe von rund 16 Millionen Kronen festgesetzt werden konnten. Damit sind für die dänische Gesamtausfuhr nach Deutschland im Jahre 1937 insgesamt Kontingente eröffnet worden, die den Grundplan um rund 26 Millionen Kronen überschreiten. Die Verhandlungen über ein Warenabkommen für das Jahr 1938 werden in wenigen Wochen in Berlin beginnen.

Kurz gesagt, aber dennoch wichtig

Das große Elektrizitätsunternehmen, die Firma Siemens & Halske in Berlin, kann heute auf ihr 90jähriges Bestehen zurückblicken.

*

Die gesamten französischen Eisenbahnen haben nach längeren Verhandlungen jetzt eine Schweizer Anleihe in Höhe von 200 Millionen Schweizer Franken zu einem Zinsfuß von vier Prozent aufgenommen.

*

In Frankfurt ist die 7. internationale Kochkunstausstellung eröffnet woren, die alle vier Jahre zur Durchführung gelangt.

*

Die Wollhandkrabben, ein lästiger Einwanderer in deutschen Flüssen, werden jetzt als Futter für Pelztiere verwandt. (Preis 1 RM. je Zentner ab Fangplatz.)

*

Im September sind 45 311 Kraftfahrzeuge neu zugelassen worden, eine Zahl, die um 18 Prozent höher liegt, als die Neuzulassungen im September 1936.

*

Am 15. Oktober beginnen in Reval Verhandlungen über die Verlängerung des bestehenden Wirtschaftsabkommens zwischen Estland und Deutschland.

*

Die englischen Hutmacher zerbrechen sich die Köpfe über die merkwürdige Erscheinung, daß in den letzten Jahren immer größere Hutnummern verlangt werden. Die Zunahme der Kopfgröße soll geistige Ursachen haben.

*

In Süddeutschland hat jetzt die Zuckerrübenkampagne ihren Anfang genommen. Man rechnet mit guten Ernteergebnissen.

*

Die Brasilianer wollen täglich 100 000 Sack Kaffee verbrennen und die Asche als Düngemittel in den Plantagen verwerten. Drei Viertel der Ernte 1937/38 soll so dem Handel entzogen werden.

*

Harzer Kanarien-Roller erfreuen sich besonders in den Vereinigten Staaten so großer Beliebtheit, daß man in Harzer Züchterkreisen bereits Erweiterung der Zuchtmaßnahmen in Erwägung zieht.

*

Vom 1. November ab wird in Mailand (Italien) dem Weizenbrot 5 Prozent Roggenmehl beigemischt werden. Aehnliche Anordnungen sollen für alle italienischen Provinzen ergehen.

?Das Wetter von morgen?
Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Mittwoch: Zeitweise aufheiternd und an den meisten Orten trocken. Erst später wieder aufkommende Bewölkung. Nachts sehr kühl. Vielfach Nebelbildung. Schwache, um die Nordrichtung schwankende Winde.

Für Donnerstag: Fortdauer des leicht unbeständigen Wetters.

Für die unzähligen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.
Paul Werner und Frau
Luise, geb. Blau
Schochwitz, im Oktober 1937.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:
Halle: Karl Eckstein; Olga Heller geb. Tragdorf, 80 Jahre; Gustav Kuntze, 70 Jahre; Emma Moritz geb. König, 77 J.; Friedrich Schröter.
Aschersleben: Franziska Naumann geb. Hohmann, 71 Jahre; Wilhelm Naumann, 83 Jahre.
Bitterfeld: Hermann Oldenburg, 67 Jahre.
Eisleben: Emma Bohnenkamp geb. Müller, 27 Jahre.
Ellrich: Werner Arnold, 20 Jahre.
Kelbra/Kyffh.: Hedwig Schmidt geb. Dittmann, 53 Jahre.
Köthen: Max Ludwig, 54 Jahre; Emma Luge geb. Kunze.
Nordhausen: Emil Koch, 66 Jahre.
Radefeld: Franz Ehrenberg.
Riestedt: Karoline Schachtel geb. Kretzer, 87 Jahre.
Piesteritz: Erna Werbelow geb. Weinholt, 29 Jahre.
Silberhütte/Anh.: Friedrich Bürger, 78 Jahre.
Weißenfels: Hilda Meißel geb. Persch, 29 Jahre; Otto Nagel, 68 Jahre; Louise Spiegelberg geb. Thierbach.
Zeitz: Robert Jahn, 68 Jahre; Otto Kuhfuß, 61 Jahre; Paul Müller, 57 Jahre.

Verlobungen:
Halle: Hannelotte Haase mit Günther Schneemann.
Albersroda: Marianne Magdeburg mit Gerhard John.
Hesserode: Gertrud Mühring mit Heinrich Stolberg.
Nordhausen: Elfriede Wunderlich mit Friedrich Hutschenreuther.
Querfurt: Charlotte Bischoff mit Erich Radke.

Vermählungen:
Bad Schmiedeberg: Fritz Will und Frau Hildegard geb. Krause.
Bernburg: Georg Reinecke und Frau Ruth geb. Reuter.
Bitterfeld: Rudolf Dressel und Frau Liddi geb. Böhme; Julius Oeken u. Frau Ingeborg geb. Reichardt.
Diemitz-Halle: Walther Hachtmann und Frau Ursula geb. Blau.
Lützkendorf: Hermann Enkhardt u. Frau Elfriede geb. Rietzsch.
Köthen: Willy Burghardt und Frau Martha geb. Heinicke; Werner Knapp und Frau Irmgard geb. Lehmann.
Nordhausen: Günther Treß und Frau Liselotte geb. Ulrich.
Queis: Kurt Guckel und Frau Käthe geb. Oske.
Quedlinburg: Walter Schröder und Frau Ursula geb. Böhm; Otto Stertz und Frau Gertrud geb. Bär.
Sangerhausen: Hans Heinz Neideck und Frau Ingeborg geb. George.
Wittenberg: Fritz Göde und Frau Else geb. Muth.
Wittenberg: Johannes Spremberg und Frau Charlotte geb. Hesse.
Weißenfels: Roman Gluba und Frau Ella geb. Kampfhenkel.
Bad Suderode: Hans Heinemann u. Frau Anni geb. Severin.
Weißenfels: Peter Baier und Frau Martha geb. Schmeißer; Erhard Born und Frau Elli geb. Delitz; Heinz Hartmann und Frau Gerda geb. Thomas; Werner Kuhlmann und Frau Ilse geb. Kunzog; Martin Schomburg und Frau Gertrud geb. Krätzel.

Rheumaleiden, GICHT usw.
Selbst in veralteten, schweren Fällen wirkt rasch und günstig
RHEUMATEE HOMBIO 109
Preis 1.80 RM. u. Nachnahmeporto, ab 3 Packungen franko
O. ZIEMANN,
Charlottenburg 4/25, Krumme Straße 40
Apothekenversand

Schwäche, vorzeitig. d.Männer, heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersdorf 174 Postfach 2.

Zuckerkranke
Keine Diät erforderlich. Prospekt kostenlos
Schneider, Karlsruhe A 56 Douglasstr. 16.

Trauer-Kleidung
Mäntel-Kleider
Blusen-Röcke
Strümpfe-Wäsche
Bruno Freytag
Halle a. S. - Leipzigerstr. - Ruf 258 18-19

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld Altgold
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12
Gen. Bench. II / 26 922

Dauer-Wellen komplett 4,50
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipziger Str 33
Kaufe ausgek. Haar

Man braucht eine Zeitung
sonst verpaßt man manchen Vorteil.

+ Bruchleidende +

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D. R. P. 542187
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am Donnerstag, 14. Okt., in Halle, Hotel Weltkugel (am Bahnhof) von 9— 1Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Obstbäume
Beerensträucher
Rosen und alle anderen
Baumschulartikel
Katalog auf Wunsch
Otto Brecht, Baumschulen.
Halle-Cröllwitz und Schkeuditz.

Die Parole

Kreispropagandaleitung. Heute 20.15 Uhr im Neumarktschützenhaus Sitzung aller Ortsgruppenpropagandaleiter. Die Ortsgruppenleiter sind hierzu eingeladen.

Ortsgruppe Ratshof. Mittwoch, 13. Oktober, 20 Uhr, findet für sämtliche Politischen Leiter sowie Walter und Warte der Ortsgruppe ein Dienstappell im Saal der Gaststätte „Rotes Roß“, Leipziger Straße, statt.

*

KdF.-Sport am Mittwoch. Allgemeine Körperschule: Pestalozzischule 20—21.30 Uhr. — Reichssportabzeichen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Moritzburg 20—21.30 Uhr. — Schwimmen: Stadtbad, für Frauen und Kinder 15—16 Uhr. — Fröhliche Gymnastik (für Fortgeschrittene): Moritzburg 20—21 Uhr. — Fechten: Henriettenstraße 26 19—20.30 Uhr. — Jiu-Jitsu: Neuer Kursus Reichshof 20—21.30 Uhr. — Kleinkaliberschießen: Schießhaus Fuchs 19—21 Uhr. — Ammendorf: Fröhliche Gymnastik und Spiele: Radeweller Schule 20—21 Uhr. — Löbejün: Fröhliche Gymnastik: Schützenhaus 20—21 Uhr. — Kindergymnastik: Schützenhaus 18 bis 19 Uhr. — Teutschenthal: Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen): Turnhalle 20—21 Uhr.

Lest die Saale-Zeitung

nur vom Fachmann. Sie haben besseren Empfang!
Spez. abgeschirmte Antennen
Kostenanschlag unverbindlich
Kommen Sie ins Fachgeschäft
H. Ernst Tyrroff jun.
Elektro-Installation
Obere Große Steinstraße 69
An der Hauptpost
Kein Zweiggeschäft in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0011

Eisenfragen in Düsseldorf

Was brachte der Eisenhüttentag?

Auf dem Düsseldorfer Eisenhüttentag wurden auf der Vortragssitzung am Sonnabend unter Vorsitz von Dr.-Ing. e. h. H. Klein, Siegen, Fragen der deutschen Eisenindustrie behandelt, die sich aus der Rohstofflage ergeben und im Rahmen des Vierjahresplanes ihrer Lösung zugeführt werden. Dr.-Ing. T. Reichardt, Düsseldorf, behandelte die Rohstofflage, Roheisen- und Stahl-Sortenfragen. Dr. H. Bansen, Rheinhausen, sprach über die Rohstofflage und Manganfrage in der Roheisenwirtschaft. Prof. Dr.-Ing. M. Paschke, Clausthal, hielt sodann einen Vortrag über „Das saure Schmelzen im Hochofen und die Bedeutung alkalischer Schlacken bei metallurgischen Vorgängen". Dr. G. Trömel, Düsseldorf, befaßte sich mit Aufgaben auf dem Gebiete der Phosphatschlacken. Die Bedeutung der Energiewirtschaft für Art und Ort der Verhüttung deutscher Eisenerze wurde von Prof. Dr. K. Rummel, Düsseldorf, herausgestellt. Prof. Dr. R. Durrer, Berlin, befaßte sich mit dem Thema „Sauerstoff als Hilfsmittel bei den metallurgischen Verfahren". Dr. A. Jünger, Augsburg, erörterte die Zusammenarbeit von Konstrukteur und Eisenhüttenmann bei der Werkstoffumstellung.

Er wollte nicht in die DAF.

Fristlose Entlassung eines Gefolgschaftsmitglieds.

Eine aufschlußreiche Arbeitsgerichtsentscheidung wurde im DAF.-Gau Koblenz-Trier gefällt. Der „Angriff" berichtet darüber: Eine Firma hatte in ihrer Betriebsordnung bestimmt, daß jedes Gefolgschaftsmitglied in der DAF. sein müsse. Mit der DAF. war vereinbart, daß die Beiträge direkt vom Lohn einbehalten würden. Ein Gefolgschaftsmitglied teilte dem Betriebsführer nun mit, daß er mit der Regelung nicht einverstanden sei und nicht der DAF. beitreten wolle. Er verlangte Rückerstattung des einbehaltenen Beitrages. Die Firma zahlte ihm den Betrag zurück, entließ den Mann jedoch fristlos, weil er sich gegen die Betriebsordnung vergangen habe. Er klagte dann gegen die Firma auf Nachzahlung des Lohnes, da nach seiner Ansicht kein Grund zur fristlosen Entlassung vorliege. Das Arbeitsgericht wies die Klage ab und bestätigte die fristlose Entlassung. Selbstverständlich sei die Mitgliedschaft zur DAF. freiwillig, dem Betriebsführer sei es aber freigestellt, in der Betriebsordnung die Mitgliedschaft zur Pflicht zu machen. Erkenne ein Gefolgschaftsmitglied die Betriebsordnung nicht an, so habe es die Möglichkeit, freiwillig auszuscheiden, oder über den Vertrauensrat eine Entscheidung beim Treuhänder der Arbeit herbeizuführen. Eine Weigerung der Anerkennung der Betriebsordnung berechtige zu fristloser Entlassung.

Besitzwechsel in der Knopfindustrie. Die Knopffabrik G. Riedmann & Co. in Schmölln bei Altenburg hat sämtliche Geschäftsanteile der Knopffabrik Cornungula GmbH., Einzingen (Württemberg), gekauft. Der Sitz dieser Hornknopffabrik wurde nach Schmölln verlegt.

Wasserstände von heute

Saale	12.10.	11.10.	Elbe	12.10.	11.10.
Grochlitz	+1.80	+1.79	Aussig	+0.15	+0.25
Trotha	+1.52	+1.50	Dresden	+1.71	+1.67
Bernburg	+1.54	+1.52	Torgau	+2.52	+2.56
Calbe O.-P.	+1.42	+1.46	Wittenberg	+2.97	+2.98
Calbe U.-P.	+2.02	+2.10	Roßlau	+2.21	+2.22
Grizehne	+2.14	+2.20	Aken	+2.27	+2.29
			Barby	+2.08	+2.08
Havel			Magdeburg	+1.74	+1.74
Brandenb.O.	+2.01	+2.04	Tangermünde	+2.58	+2.59
Brandenb.U.	+0.55	+0.52	Wittenberge	+2.42	+2.46
Rathenow O.	+2.39	+2.41	Lenzen	+2.77	+2.78
Rathenow U.	+0.92	+1.06	Dömitz	+1.86	+1.89
Havelberg	+1.12	+1.20	Darchau	+2.86	+2.85

Ordentliche Lehre auch im Bergbau

Der Bergbau ohne Jugend — Einführung des Lehrvertrages gefordert

Angesichts der verschärften Anforderungen an den deutschen Bergbau wird die Forderung erhoben, daß jetzt endlich auch im Bergbau die Nachwuchsfrage energisch angepackt wird. Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront erklärt, daß trotz aller Warnungen die verantwortlichen Stellen im Bergbau dieser Frage bis heute nicht die nötige Beachtung geschenkt hätten. Die Ueberalterung hätte weiter zugenommen. Eine Erhebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau habe ergeben, daß zur Sicherung des Nachwuchses eine jährliche Einstellung von 4 Prozent der Gesamtgefolgschaft an Jugendlichen erfolgen müsse. Hierbei sei die Ausfüllung der vorhandenen Lücken noch nicht berücksichtigt. Für einen gesunden Altersaufbau sei ein Anteil der Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren von 18 Prozent notwendig. In keinem einzigen Bergbaugebiet werde dieser Prozentsatz auch nur annähernd erreicht. Im Ruhrgebiet betrage der Anteil der Jugendlichen zwischen 8,7 und 9,6 Prozent, in Schlesien 6,6, in Köln-Aachen 5,7, in Halle-Merseburg 5,6 und in der Saarpfalz 5,4 Prozent der Gesamtgefolgschaft. Zwar habe sich der Bergbau im letzten Jahr stärker bemüht, Jugendliche einzustellen, diesen Bemühungen trete jedoch eine unverkennbare Abneigung der Jugendlichen gegen den Bergbau entgegen. Das Vertrauen der Bergbaujugend und ihrer Eltern zum Bergbau sei nur dann wieder herzustellen, wenn auf sozialem Gebiet und durch Verwirklichung der Betriebs- und Leistungsgemeinschaft die Voraussetzungen geschaffen werden. Für die Reform des Ausbildungswesens der Bergjungmänner sei die Einführung eines Lehrvertrages notwendig, ferner die einheitliche bergmännische Ausbildung, Bezahlung der Lernschicht, bessere Entlohnung und besserer Urlaub sowie regelmäßige ärztliche Betreuung.

Einheitliche Linie der Sozialpolitik.

In diesen Tagen fand in München eine Tagung der Reichstreuhänder der Arbeit statt. Zweck dieser periodisch wiederkehrenden Tagungen ist, alle bedeutsamen Fragen der Sozialpolitik, die insbesondere das Aufgabengebiet der Reichstreuhänder der Arbeit berühren, zu erörtern und die Wahrung einer einheitlichen Linie sicherzustellen.

Zuckerfabrik Edderitz in Anhalt.

Geschäftsführende Gesellschafter sind der Landwirt Walther Nette in Wörbzig und der Bauer Max Poetsch in Edderitz. Die Gesellschaft ist bis zum 30. Juni 1967 verlängert.

Um die Erfassung der Nebenbetriebe.

Das Organisationsamt der DAF. hat eine Anordnung zur Erfassung und Betreuung von Nebenbetrieben und Betriebsbestandteilen durch die DAF. erlassen. Nebenbetriebe, die selbständig, d. h. personell und finanziell, vom Hauptbetrieb unabhängig sind, werden von der NBG. erfaßt und betreut, die für das Fachgebiet des Nebenbetriebes zuständig ist. Sind sie unselbständig, so gehören die Nebenbetriebe zu der NBG., die den Hauptbetrieb erfaßt.

Grenzdienst ist Ehrendienst

Eröffnung der Zollschule Bautzen.

Am Montag wurde die neuerrichtete Zollschule Bautzen durch Staatssekretär Reinhardt eröffnet. Er ging in seiner Ansprache auf das Wesen und den Zweck der Zollschulen ein. Zoll- und Steuerverwaltung seien die Hauptteile der Finanzverwaltung des Reiches. Im Dienste der Reichsfinanzverwaltung könnten nur Männer Verwendung finden, die im Herzen Nationalsozialisten seien. Sie müßten ihren Aufgaben oft unter Einsatz von Leib und Leben nachkommen. Der Staatssekretär sprach bei dieser Gelegenheit allen deutschen Zollbeamten und der Grenzpolizei seine besondere Anerkennung aus für die hervorragenden Leistungen in der letzten Zeit und gab bekannt, daß Reichsführer SS. Himmler ihm für diesen Einsatz ein besonderes Anerkennungsschreiben übersandt habe. Der Staatssekretär führte die neuen Lehrer der Zollschule Bautzen in ihr neues Amt ein und verpflichtete sie.

Einsatz von Facharbeitern

bei Notstandsarbeiten nicht mehr möglich.

Während heute überwiegend in Deutschland Mangel an Facharbeitern herrscht, gibt es andererseits noch gewisse Krisenherde der Arbeitslosigkeit, namentlich in den Grenzgebieten, in denen durch Einsatz von Notstandsarbeiten geholfen wird. Bei den von den Arbeitsämtern anerkannten Notstandsarbeiten wurden nun vielfach auch gerade solche Facharbeitergruppen, insbesondere des Baugewerbes, benötigt, an denen es im übrigen Reiche fehlt. Der Präsident der Reichsanstalt hat deshalb verfügt, daß bei der Förderung von Notstandsarbeiten tunlichst nur noch solche Vorhaben bevorzugt werden sollen, bei denen eine möglichst geringe Zahl von Facharbeitern aus den Mangelberufen benötigt wird. Für die Zukunft sollen solche Facharbeiter für Notstandsarbeiten grundsätzlich überhaupt nicht mehr zugewiesen werden.

Berliner Frühverkehr von heute

Die sehr flaue, um nicht zu sagen schwache Verfassung der ausländischen Börsen wird sich nach Ansicht der Bankleute psychologisch auch auf den heutigen Berliner Börsenverkehr insofern auswirken, als die ohnedies starke Zurückhaltung des Publikums noch gesteigert werden dürfte. Im internationalen Devisenverkehr war das Pfund mit 12,35 unverändert, auch der Dollar lag mit 2,493 auf gestriger Basis.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 12. Oktober in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	30—35	Weißfische	½ kg	30—70
Eßäpfel	½ kg	15—25	Kabeljau	½ kg	42
Musäpfel	½ kg	8—20	Goldbarsch	½ kg	40
Tafelbirnen	½ kg	30—35	Grüne Heringe	½ kg	22
Eßbirnen	½ kg	10—20	Heringe, Schott.	Stück	5—12
Kochbirnen	½ kg	10—15	Bücklinge	½ kg	35
Pflaumen	½ kg	16	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Hagebutten	½ kg	15	Seelachs. ger.	½ kg	60
Preißelbeeren	½ kg	40—60	Aal. geräuch.	½ kg	300
Weintrauben	½ kg	20—50	Enten, Mast-	½ kg	140—150
Walnüsse	½ kg	35—45	Landenten	½ kg	110—120
Bananen	Stück	5—10	Landgänse	½ kg	110—125
Tomaten	½ kg	12—15	Hühner	½ kg	80—120
Grüne Bohnen	½ kg	23—25	Tauben	Stück	40—80
Schoten	½ kg	30	Rehfleisch	½ kg	50—160
Salatgurken	Stück	20—25	Hirschfleisch	½ kg	80—130
Senfgurken	½ kg	10—20	Stallkanin.	½ kg	80—90
Pfeffergurken	½ kg	30	Wildkanin	½ kg	70
Radieschen	Bdch.	3—5	Hasen, ausgeschl.	½kg	120
Weißkohl	½ kg	6—8	Rebhühner	Stück	120—150
Rotkohl	½ kg	8—10	Wildenten	Stück	100—200
Wirsingkohl	½ kg	8—10	Fasanen	Stück	150—325
Blumenkohl	Kopf	15—40	Molkereibutter	Stück	78—80
Rosenkohl	½ kg	25—30	Quark	½ kg	22—40
Grünkohl	½ kg	6—8	Käse	Stück	5—30
Salat	Kopf	5—10	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Spinat	½ kg	6—8	Kartoffeln, gelbe	5 kg	40
Mohrrüben	½ kg	6—8	Nierenkartoffeln	½ kg	60
Kohlrüben	½ kg	8—10	Eier, Handelsklass.	St.	10—13
Rote Rüben	½ kg	8	Zitronen	Stück	5—6
Kohlrabi	Stück	5—8	Meerrettich	Stange	10—30
Zwiebeln	½ kg	8	Rettiche	Stück	5—10
Rapünzchen	½ kg	40	Petersilie	½ kg	40
Kürbis	½ kg	5—6	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	10—25	Pfifferlinge	½ kg	65
Porree	Bündel	10—15	Steinpilze	½ kg	90
Aal, frisch	½ kg	150—200	Champignons	½ kg	90—120
Karpfen	½ kg	100	Grünlinge	½ kg	30

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	½ kg	70—80
zum Kochen	½ kg	82	Roßfleisch	½ kg	60—70
zum Braten	½ kg	89—120	Schlackwurst	½ kg	180—200
Kalbfleisch			Knackwurst	½ kg	120
zum Kochen	½ kg	100—120	Schwartenwurst	½ kg	100
zum Braten	½ kg	120—160	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	½ kg	100
zum Kochen	½ kg	100—110	geräuchert	½ kg	100
zum Braten	½ kg	110—130	Schinken, ger.	½ kg	160—180
Schweinefleisch			do. gekocht	½ kg	180
Kamm u. Kotel.	½ kg	96+102	Speck, geräuchert		
Bauch und fettes			fett	½ kg	106
Fleisch	½ kg	80	mager	½ kg	116
Schmeer	½ kg	84	Schmalz	½ kg	104

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Oktober. Weißzucker-Preise inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Mehlis prompt per Oktober und Okt.-Dez. 31.40, 31.45, 31.50.

Magdeburg, 11. Oktober. Terminpreise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto per Oktober, November 4,40 B, 4,25 G; Dezember 4,45 B, 4,30 G; Jan. 4,55 B, 4,40 G; Febr. 4,60 B, 4,45 G; März 4,70 B, 4,55 G; Mai 4,90 B, 4,75 G.

Berliner Metallnotierungen

Berliner Metallbörse vom 11. Okt. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 68.00, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137, Reinnickel —, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 38,70—41,70.

Berlin. 11. Oktober. Amtl. Preisfeststellung für Zink. Oktober, Nov., Dez., Januar, Febr., März 23,00 B — 23,00 G. Blei 23,50 B — 23,50 G.

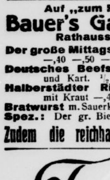
Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Zar und Zimmermann
Komische Oper von A. Lortzing

Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Margarethe
Große Oper von Ch. Gounod

Auf „zum Fidelen"!
Bauer's Gaststätten
Rathausstraße 3
Der große Mittagstisch: (ab 12 Uhr) —,40 —,50 —,60 —,75 —,90 usw.
Deutsches Beefsteak mit Rotkohl und Kart. ½ —,38 1/1 —,60
Halberstädter Riesenbockwurst mit Kraut —,40
Bratwurst m. Sauerkraut u. Kartoff. —,60
Spez.: Der gr. Bierhappen —,40 usw.
Zudem die reichhaltige Tageskarte!

Femina
Die dezente Wein-, Konzert- und Tanzdiele
Hindenburgstr. 66 (am Riebeckplatz)
allabendlich
Betrieb!
Kapelle Weißgerber

Gaststätte **Zum Faß**

Am Hauptbahnhof
Neu
Mittw. u. Sonnab. nachmittag 16.30 Uhr
Kaffeekränzchen
Die beliebte Kapelle
Jupp Braun spielt
Kaffeegedeck
1 Kännch. Bohnenkaff. mit Kuchen einschl. Getr.-Steuer 60 Pf.

Ufa
Alte Promenade
Patrioten
Ein Ufa-Film mit
Lida Baarova
Mathias Wieman
Die innige und konfliktreiche Liebesgeschichte einer Französin und eines Deutschen.
Täglich: 4.00 6.20 8.10 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Ehren- und Freikarten ungültig.

Weinberg Terrassen
Heute nachmittag Kaffee-Konzert
morgen Mittwoch
16 und 20 Uhr
Rheinisches Winzerfest
mit Wahl der Winzerkönigin
Ansager: H. H. Fleischer
Donnerstag Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen u. Tanzabend

Rundfunk

am Mittwoch
Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten, Wettermeld.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
8.00: Frauengymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Erzeugung und Verbrauch.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Johann Sebastian Bach und seine Söhne.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Funkbericht aus einer Rapsmühle.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14.15: Musik nach Tisch. Schallplatt.
15.10: Die Himmelsreise. Märchenspiel.
15.30: Kunstbericht.
15.40: Deutsches Handwerk einst und jetzt.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Sächsische Kunst in alter und neuer Zeit.
18.20: Konzertstunde.
18.30: Das Winterhilfswerk ruft! Funkberichte von der Herstellung des ersten WHW.-Abzeichens.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Singt alle mit!
20.00: Ferien vom Alltag. Zwei bunte Stunden.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22.20: Wissen und Fortschritt.
22.30: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel. Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen
6.30: Fröhliche Musik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Johann Sebastian Bach und seine Söhne.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.40: Felchen und Forellen im Wettstreit. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte
15.15: Eine kleine Tanzmusik.
15.45: Wir legen einen Hausgarten an. Ein Zwiegespräch.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Lawrence Tibbett singt.
18.25: Masaos gebrochenes Herz.
18.40: Erinnerungen werden wach. Sportler erzählen von ihren Siegespreisen.
19.00: Kernspruch., Wetterbericht und Kurznachrichten.
19.10: Unser singendes, klingendes Frankfurt.
20.20: Erhard Bauschke spielt zur Unterhaltung.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Der Tag klingt aus . . .
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

S.-Z.
Anzeigen steigern den Umsatz

IN VIER WHW
ALLEIN AN KOHLE
99,25 MILL.DZ

Allgemeine **BEKANNTMACHUNGEN**

Reichssteuermahnung!

Am 20. 9. und 5. 10. 1937 war der Steuerabzug vom Arbeitslohn für September fällig.

Am 10. 10. 1937 waren fällig: die Umsatzsteuer der Monats- und Vierteljahrszahler.

Am 15. 10. 1937 wird ein Tilgungsbetrag auf Ehestandsdarlehen fällig.

An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Ferner wird aufgefordert, alle bis zum 15. 10. 1937 gestundeten Beiträge und Teilzahlungen sowie alle nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern usw. pünktlich zu zahlen.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so werden rückständige Beträge ohne weitere Mahnung beigetrieben werden.

Bei Zahlung der Steuerrückstände nach dem Tag dieser Bekanntmachung ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. mitzuentrichten, wenn der rückständige Steuerbetrag 50 RM. und mehr beträgt.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt. Finanzamt Saalkreis.

Handelsregister

Amtsgericht Halle (Saale).

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Halle, 9. Oktober 1937

Neueintragungen:

A 4675: Gustav & Heinz Oehmichen, Halle (Tuchgroßhandlung, Adolf-Hitler-Ring 8.) Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Oktober 1937. Gesellschafter sind die Kaufleute Gustav Oehmichen in Halle und Heinz Oehmichen in Nietleben.

A 4676: Neil-Großgarage Yorkstraße 74, Inhaber Ilse Förster, Halle. Inhaberin: Frau Ilse Förster, Halle. Prokurist: Hermann Förster, Halle.

A 4677: Paul Rauchhaupt, Gröbers (Saalkreis) (Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandel, Schulstr. 1). Inhaber: Kaufmann Paul Rauchhaupt, Gröbers.

A 4678: Otto Rauchstein, Lebensmittel-Großhandlung, Halle (Langestr. 16). Inhaber: Kaufmann Otto Rauchstein, Halle.

A 4679: Gebhardt & Hagendorf, Halle (Industrie-, Bau- und Kraftfahrbedarf, Fürstental 10.) Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Oktober 1937. Gesellschafter sind die Kaufleute Werner Gebhardt in Halle und Hermann Hagendorf in Dölau (Saalkreis).

Veränderungen:

A 24: H. Ch. Werther & Co. (Kolonialwaren- u. Landesprodukte-Großhandlg., Halle, Delitzscher Str. 16.) Die Prokura des Felix Zschaege ist erloschen.

A 622: Albert Martick Nachf. Inh. Richard Ziemer (Einrichtungshaus, Halle, Alter Markt 1/2.) Prokuristen: Wolfgang Ziemer und Gustav Schietsch, beide in Halle. Sie sind nur gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

A 1971: Gebr. Schubert, Groß-Bäckerei und Mühlenwerk (Halle, Merseburger Str. 102.) Prokurist: Theodor Schubert, Halle.

A 3336: Sophron Herdan (Kartoffelgroßhandlung, Halle, Eichendorffstr. 9.) Die Kaufleute Max Herdan und Erich Herdan in Halle sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Juli 1937. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur Sophron Herdan und Erich Herdan ermächtigt.

Erloschen:

A 70: Gebr. Zorn. — 2853: Gustav Oehmichen & Co.

Veränderungen:

B 143: Hallesche Röhrenwerke Aktiengesellschaft (Halle, Böllberger Weg 85.) Gustav Buchmann ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Oberingenieur Walter Hetzheim und Diplomkaufmann Hans Mikorey, beide in Halle, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Sie vertreten die Gesellschaft allein oder in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Die Prokuren an Walter Hetzheim und Hans Mikorey sind erloschen.

B 790: Zuckerkreditbank-Aktiengesellschaft, Filiale Halle (Universitätsring 31.) Prokuristen: Georg Häder in Halle und Wilhelm Janssen in Bernburg für den Geschäftskreis der Filiale Halle. Jeder vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen.

B 812: Mitteldeutsche Verlags-Aktiengesellschaft (Halle, Große Brauhausstr. 16/17.) Wilhelm Lausch ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Der Sammler ruft zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes! — Also bist auch Du gemeint.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710121/fragment/page=0012
DFG